Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Modeberichte / Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen / Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480.

Nummer 91 | **Montag, den 20. April 1931** | **43. Jahrgang.**

Französische Spionage in Königsberg.

Der Konsul und französische Offiziere in der Artilleriekaserne. — Zentralvorstandstagung der DVP.

Die Kampfziele der Volkspartei.

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat am Sonnabend in Berlin zu einer aus dem ganzen Lande vollzählig besuchten Sitzung zusammen. Der **Parteiführer, Abg. Dingeldey**, erstattete einen Bericht über die politische Lage, an den sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Sie ergab die völlige Uebereinstimmung der Vertreter aus dem ganzen Lande mit den Auffassungen des Parteiführers und bekundete den festen Willen der Partei, gegen die Erscheinungen des Kulturbolschewismus zu kämpfen, wie sie sich neuerdings in der kommunistischen Propaganda gegen Kirche, Ehe und bürgerliche Gesellschaft äußerten. Dann legte der Parteiführer dem Reichsausschuß den von ihm ausgearbeiteten Entwurf zu den Kampfzielen der Deutschen Volkspartei vor. Im Namen der Versammlung dankte Geheimrat Professor Dr. Kahl unter lebhaftem Beifall dem Abg. Dingeldey für die Ausarbeitung dieses neuen Aktionsprogramms, das geeignet sei, in straff zusammengefaßter Form die Ziele der Deutschen Volkspartei und ihre neuen Aufgaben zu umreißen. Der Reichsausschuß trat dann in eine Einzelberatung der Vorschläge des Parteiführers ein. Die Kampfziele wurden unter einmütiger Zustimmung der Vertreter aus dem ganzen Reich angenommen.

Das neue Aktionsprogramm der DVP. hat einen Umfang von ungefähr 400 Druckzeilen. Zur Verfassungsfrage wird im einzelnen neben der Beschränkung der Rechte des Reichstages eine zweite Kammer gefordert. Zur Reichsreform wird als erster Schritt verlangt, daß der Reichspräsident künftighin zugleich Oberhaupt des Landes Preußen wird. Auf wirtschaftlichem, finanziellen und steuerlichem Gebiet werden die bekannten Forderungen der Partei wiederholt. In sozialpolitischer Hinsicht sind folgende Ziele aufgestellt: verstärkte Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der organisierten Berufsstände, größere Beweglichkeit der Lohnpolitik in bezirklicher, fachlicher und leistungspolitischer Hinsicht, Uebergang des Schlichtungswesen in die arbeitsgemeinschaftlichen Selbstverwaltungskörper. Die Arbeitslosenversicherung soll sich auf die Entschädigung konjunktureller Arbeitslosigkeit beschränken. Das Beamtentum müsse gegen alle Anschläge auf seine verfassungsmäßige Unabhängigkeit geschützt werden. Die Parteibuchbeamten seien zu beseitigen. Nächstes Ziel der Deutschen Außenpolitik müsse sein, die Befreiung von wirtschaftlichen Ketten, in die unser Volk geschlagen ist. Für die deutsche Selbstachtung unerträglich sei der Zustand, daß Deutschland allein entwaffnet, mit ungesicherten Grenzen zwischen waffenstarrenden Völkern leben soll. Versage der Völkerbund, so habe Deutschland die Pflicht zur freien Entwicklung seiner Kräfte seinen Weg sich selbst zu wählen. Das Programm begrüßt ferner die deutsch-österreichische Zollunion, weist auf die Unmöglichkeit des Zustandes an der deutschen Ostgrenze hin, verlangt das Recht des deutschen Volkes an der Saar und fordert Wiedergutmachung des Unrechts an der Nordmark und an Eupen-Malmedy, weiter Freiheit der kolonialen Betätigung, Kampf gegen die Kriegsschuldlüge und Schutz der deutschen Minderheiten.

*

Auf der Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, die dann gestern im Reichstag stattfand, kam der Vorsitzende, Abg. Dingeldey, auf das Aktionsprogramm zu sprechen

Der Führer der preußischen Landtagsfraktion, Abg. Stendel, sprach darauf über den Kampf in Preußen. Er nahm zunächst zum Volksbegehren Stellung und betonte, daß es für die Deutsche Volkspartei keine andere Haltung geben könne, als das Volksbegehren mit allen Kräften zu unterstützen.

Im Verlaufe der Tagung ergriff weiter Abg. Dingeldey das Wort zu einer großangelegten Rede über die politische Lage. Er wies auf die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten des vergangenen Winters hin und **begründete die Haltung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die zweierlei zu erreichen suchte:**

zu bleiben die nüchterne, mahnende Stimme des Zurückfindens auf die realen wirtschaftlichen Tatsachen der Existenz unseres Staates und Volkes, zu bleiben ferner die mahnende und stützende Kraft, die die Staatsführung in diesem Winter davor bewahren sollte, abzugleiten in eine Bahn, die in neue Verhängnisse stürzte.

Angesichts der heutigen Lage gebe es kaum ein größeres Versagen, als das der angeblich von konservativem Geist befruchteten deutschnationalen Opposition in den letzten Monaten. In der nationalsozialistischen Bewegung sehe er, Dingeldey, gerade deswegen eine so große Gefahr für die psychischen Kräfte des Volkes, da diese Bewegung die nüchterne Wahrheit entweder durch die Sprache des Hasses oder durch den Traum einer ungewissen Zukunft verdunkele. Heute sei festzustellen, daß den Nationalsozialisten das Ausmaß fehle, die Aufgaben zu lösen, die sie sich selbst gestellt hätten. Sie würden zu staatlichem Einfluß kommen, wenn sie sich an die Form menschlicher Zusammenarbeit gewöhnten, ohne die jede Zusammenarbeit ausgeschlossen sei.

Der Gang der politischen Tatsachen sei im Winter durch das Zusammenwirken weniger Persönlichkeiten bestimmt worden, die sich von allen parteipolitischen Einflüssen fernhielten. Entscheidend sei dabei für die Partei gewesen, ob sie gegenüber der Persönlichkeit, die die Verantwortung trage, das Maß von Vertrauen haben könne, daß dieser ungebundene Weg benutzt werde, um wirklich durch innere Reformen die äußere Freiheit anzubahnen. Er, Dingeldey, habe in diesem Winter zu wiederholten Malen die Erfahrung machen können, daß das, was in sorgenvoller Besprechung zwischen dem Reichskanzler und ihm vereinbart wurde, vom Kanzler unbedingt gehalten worden sei. Abgeordneter Dingeldey ging dann auf die bevorstehenden großen Aufgaben ein. Er erörterte das Problem der Arbeitslosigkeit, die Frage der Arbeitszeitkürzung und die Notlage der Gemeinden und wies auf die Reichsreform als einer Voraussetzung für die Abgrenzung der Steuerquellen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden hin.

Alle Nöte, fuhr er fort, mündeten immer wieder in die Klagen aus über die Lage, in die Deutschland durch die außenpolitischen Tatsachen versetzt sei. Das System der „unsichtbaren Besetzung" bedeute, daß zu den zwei Milliarden Reparationen eine Zinsenlast von über anderthalb Milliarden komme, Beträge, die weit über die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft hinausgingen. Deshalb werde die Reichsregierung auf den Weg der

Revision des Tributvertrages

getrieben werden. Abgeordneter Dingeldey dankte ferner im Hinblick auf das deutsch-österreichische Zollabkommen dem Außenminister dafür, daß er zum Ausdruck gebracht habe, daß Deutschland in der Lage sei, selbständig zu handeln. Das Abkommen sei eine wirtschaftliche Notwehrhandlung, und er habe die Hoffnung, daß Dr. Curtius in Genf auf seinem Wege beharren werde. Der schwerste Gang der nächsten Zeit sei der zur Abrüstungskonferenz. Er hoffe, daß bei dem Besuch der deutschen Staatsmänner in England außer der Zollunion auch die großen Zusammenhänge, der wirtschaftliche Unsinn des gegenwärtigen Verschuldungssystems und die Abrüstungfrage offen erörtert würden.

Tanger und Gibraltar bedroht.

Die Rückwirkungen der spanischen Umwälzung.

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. London, 20. April.

Aus Tanger treffen alarmierende Nachrichten ein über die Rückwirkungen der spanischen Umwälzung. Es heißt, das spanische Element des internationalen Verwaltungsbetriebes plane die gewaltsame Uebernahme Tangers für die spanische Republik. In den Straßen der Stadt ist es zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Viele Engländer haben Tanger bereits verlassen, da sie schwere Unruhen befürchten. „Daily Mail" weiß zu berichten, daß der britische Generalkonsul in Tanger das Londoner Außenamt um Hilfe ersucht hat. Sollten die Spanier einen Putschversuch machen, so befürchtet man, daß unter den Rif-Kabylen, die nur auf eine solche Gelegenheit warten, Unruhen ausbrechen werden. Alle diese Meldungen sind bisher unbestätigt, doch verdienen sie Aufmerksamkeit, da gleichzeitig aus Gibraltar berichtet wird, daß die dortige englische Garnison in erhöhter Alarmbereitschaft gehalten wird. Mehrere englische Zerstörer sollen im Hafen zur Ausfahrt bereitliegen, um eine starke Abteilung Seesoldaten im Notfalle sofort nach Tanger überzusetzen. Auch gegen die spanische Grenze hin sind besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um einem etwaigen Versuch der Spanier entgegenzutreten, unter dem Eindruck der erfolgreichen inneren Revolution einen Handstreich auf Gibraltar auszuführen. Verstärkte Wachtposten mit Maschinengewehren sind an der Grenze aufgestellt worden. Es wird davon gesprochen, daß die Befestigungen Gibraltars durch weitere Kriegsschiffe sowie durch ein Bataillon Infanterie verstärkt werden sollen.

*

Durch diese Nachricht finden die in unserer Sonnabend-Ausgabe gebrachten Ausführungen über die möglichen Rückwirkungen der Umwälzung in Spanien auf Europa überraschend schnell eine Bestätigung. Die Besorgnisse der Engländer um die Sicherheit der Durchfahrt durch die Straße von Gibraltar erscheinen keineswegs unbegründet. Die Möglichkeit, daß die neue Republik Spanien unter den Einfluß Frankreichs gerät, ist durchaus nicht von der Hand zu weisen. Daraus würden sich aber ganz von selbst internationale Schwierigkeiten ergeben. Die Stadt Tanger mit der sie umgebenden Zone ist auch nach der formellen Einigung der beteiligten vier Mächte und der Festlegung des sogenannten Tanger-Statutes im Jahre 1928 ein Zankapfel geblieben. Man kann es begreifen, wenn die Engländer keinerlei Veränderung an dieser wichtigen Stelle dulden wollen, von der sie eine Gefährdung der freien Durchfahrt der Straße von Gibraltar befürchten. Genau das gleiche Interesse hat Italien. Es ist also keineswegs ausgeschlossen, daß durch die spanische Revolution sowohl die Marokkofrage als das ganze Mittelmeer-Problem aufgerollt wird, wobei die Interessen Englands und Italiens ungefähr gleich gerichtet sein würden, während Frankreich vermutlich versuchen würde, die neue Regierung Spaniens in ihr Schlepptau zu nehmen.

Die Lage in Spanien selbst bleibt aber durchaus unsicher. Bezeichnend für das Verhältnis Frankreichs zur neuen Republik ist das in Madrid viel bemerkte Verhalten des dortigen französischen Botschafters, der die Anerkennung der spanischen Republik durch Frankreich in ostentativer Weise beeilte, offenbar in der Absicht, das besondere Freundschaftsverhältnis Frankreichs zu der neuen Regierung zu dokumentieren. Die Anerkennung durch die übrigen größeren Staaten, vor allem durch England, steht noch aus, wird aber vermutlich ebenfalls in den nächsten Tagen erfolgen.

Die spanische Regierung hat eine Reihe weiterer Dekrete erlassen, die vor allem die Reform des obersten Gerichtshofes und die Reorganisation der Gerichte betreffen. Sie hat den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag erklärt und trägt sich mit Plänen zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Der Belagerungszustand in Sevilla ist wieder aufgehoben worden, die katalanische Frage ist angeblich bereits geregelt. Es liegt aber Grund vor, gerade hinter diese Nachricht ein starkes Fragezeichen zu setzen. Die spanische Sektion der kommunistischen Internationale veröffentlicht einen Aufruf an das Proletariat in Spanien, in dem dieses aufgefordert wird, der provisorischen Regierung keinen Gehorsam zu leisten und den Generalstreik in ganz Spanien zu proklamieren. Eine Kampfansage an das republikanische Kabinett erlä[…] überraschenderweise auch der bekannte radikale Vorkämpfer der Republik, der Fliegermajor Franco. Er behauptet, daß die eigentliche Revolution erst beginnen werde. Das Volk müsse bewaffnet und die Generale abgesetzt werden. Die augenblickliche Republik tauge gar nichts, sie sei nur ein Spielfeld für die Monarchisten. Das Kabinett selbst hat zwar Anklage gegen den früheren Diktator General Berenguer erhoben, aber es hat den General auf freiem Fuß gelassen, nachdem er sich ehrenwörtlich verpflichtet hatte, sich zur Verfügung der neuen Regierung zu halten.

König Alfons scheint zunächst, wenn auch ungern, in Paris zu bleiben. Der Exkönig hat seit langem geplant, in London Zuflucht zu nehmen, und es wäre nur natürlich, wenn er angesichts der kritischen Haltung der französischen öffentlichen Meinung zunächst in England sondieren würde, ob sein Aufenthalt hier genehm wäre. Diese Frage läßt sich, wie unser Londoner fr.-Mitarbeiter meldet, aber keineswegs eindeutig beantworten. So lange man noch unter dem falschen Eindruck stand, daß Alfons abgedankt habe, galt es als selbstverständlich, daß England ihm Gastfreundschaft gewähren würde, da er in der englischen Gesellschaft sehr beliebt und überdies mit dem Königshause eng verwandt ist. Als Prätendent für den spanischen Thron ist er jedoch unter Umständen ein unbequemer Gast. Es bleibt also vorläufig dahingestellt, ob er die zahlreichen Angebote der englischen Aristokraten, in ihren Häusern bzw. Landschlössern Wohnung zu nehmen, akzeptieren kann.

Beim Photographieren festgenommen.

Amtlich wird mitgeteilt: Drei französische Offiziere, darunter ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin, haben eine vorher bei den zuständigen Stellen angemeldete Reise nach Ostpreußen unternommen, um die Schlachtfelder von Tannenberg und Gumbinnen zu besichtigen. Am ersten Tage ihres Aufenthaltes in Ostpreußen haben die genannten Herren in Begleitung des Königsberger französischen Konsuls sich zur Königsberger Artilleriekaserne begeben und photographische Aufnahmen der innerhalb des Kasernements stattfindenden Uebungen gemacht. Sie wurden von der Kasernenwache festgenommen, nach Feststellung ihrer Personalien jedoch wieder entlassen. Ihre photographischen Apparate wurden beschlagnahmt und die bereits gemachten Aufnahmen einer Prüfung unterzogen. Von den zuständigen deutschen Stellen wird dies Verhalten fremder Offiziere innerhalb eines Festungsbezirks als nicht korrekt angesehen. Das Auswärtige Amt ist deswegen bei der französischen Botschaft in Berlin vorstellig geworden.

Wie die T.-U. hierzu weiter erfährt, haben die drei französischen Offiziere nach ihrer Freilassung Sonntag früh ihren Plan, das Gelände der Festung Pillau zu besichtigen, aufgegeben, offenbar nachdem sie eine entsprechende Weisung aus Berlin erhalten haben. Nichtdestoweniger haben sie ihre Reise zum Besuch der ostpreußischen Schlachtfelder fortgesetzt.

In politischen Kreisen Königsbergs ist das Befremden hierüber außerordentlich groß. Man hätte zum mindesten erwartet, daß die französische Regierung auf Grund des deutschen Schrittes die Offiziere, deren zwei, wie in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" festgestellt wird, dem Geheimdienst angehören, abberufen hätte. Immer wieder **fragt man sich in Königsberg, was deutschen Offizieren geschehen wäre, wenn sie in Frankreich militärische Aufnahmen gemacht hätten.** Der Königsberger französische Konsul Fauget soll, nach einer Mitteilung von privater Seite, am Sonntag früh mit dem D-Zug nach Danzig abgefahren sein, offenbar um sich an neutraler Stelle mit einem Abgesandten der französischen Botschaft in Berlin zu treffen, und die Angelegenheit zu besprechen.

*

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" bringt unter der Ueberschrift „Ostpreußen verlangt Sühne" einen Leitartikel zu diesem Spionagezwischenfall. Jetzt wisse man endlich, warum Königsberg ein französisches halbamtliches Konsulat habe. Obwohl die Notwendigkeit eines ausländischen Konsulats in Ostpreußen gar nicht gegeben sei und das jedenfalls gar nichts zu tun habe. Dagegen sei es ein offenes Geheimnis für den Eingeweihten, daß das Konsulat ein nach Ostpreußen vorgeschobener französischer Beobachtungsposten sei, der vielleicht mancherlei Verbindungsdienst zum polnischen Verbündeten zu leisten habe. Diese Vermutung sei durch den Spionagezwischenfall deutlich zur Gewißheit geworden.

Es handelt sich bei diesem unerhörten Vorfall aber natürlich nicht nur um eine ostpreußische, sondern um eine allgemeine deutsche Angelegenheit. Der Vorfall beweist wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit, was nicht allein französische Militärkreise, sondern **auch die Pariser Regierung sich Deutschland gegenüber herausnehmen zu dürfen glaubt,** denn der an dem Vorgang beteiligte Konsul ist französischer Regierungsbeamter. Offenbar betreibt der französische Generalstab im geheimen Einverständnis mit Warschau eine unterirdische Militärkontrolle in Deutschland, die nur durch Zufall jetzt wieder einmal ans Licht gekommen ist. Die Reichsregierung wird dagegen zweifellos mit allem Nachdruck nicht allein in Paris, sondern auch in Genf protestieren. Denn es handelt sich um französische Provokationen, denen zu begegnen auch der Völkerbund ein starkes Interesse haben sollte.

Landtagswahlen in Oberösterreich.

In Oberösterreich haben gestern Landtagswahlen stattgefunden. Das Ergebnis war sehr überraschend, da die Christlich-Sozialen einen namhaften Stimmengewinn aufzuweisen haben, während der Heimatblock über die Hälfte seiner Stimmen verlor.

In Madrid während der kritischen Tage.

Der nachstehende anschauliche Bericht wurde uns von einer Augenzeugin zur Verfügung gestellt, die während der spanischen Umwälzung in Madrid weilte und soeben mit dem Flugzeug aus Spanien nach Deutschland zurückgekehrt ist.

Madrid hat sich ein wenig verändert. Sein Leben scheint intensiver, rascher geworden zu sein. In den Cafés, wo der Spanier einen guten Teil des Tages verbringt, wird noch intensiver politisiert als gewöhnlich. Gerade sind das Atener — der Klub der Intellektuellen Republikaner, dessen Präsident der sozialistische Arzt Maranon ist — und die Universität wieder geöffnet worden, da bringen die Vorgänge in der Facultad de Medicina wieder in Erinnerung, daß man das bestehende Regime bekämpft. **In den letzten Tagen des März hatten die medizinischen Studenten heftige Zusammenstöße mit der Poli-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0001
DFG

zei, die zur Beschießung der medizinischen Fakultät und der Universitätsklinik führten. Die **Atocha**, eine Hauptverkehrsader Madrids, in der die Gebäude der medizinischen Fakultät liegen, neigt sich steil und allmählich breiter werdend nach dem Platze des Südbahnhofs. Die Polizei hielt einen großen Teil der Straße abgesperrt. Jenseits der Grenzen aber summte eine erregte Menschenmenge, die deutlich mit den Studenten sympathisierte. Es gelang mir, mich bis in die vorderste Reihe der Zuschauer hindurchzuschlängeln. Ich eroberte schließlich einen Platz auf dem Geländer zum Eingang der Untergrundbahn, und konnte alles gut beobachten. Es war aber nicht viel zu sehen. Ein Hagel von Ziegelsteinen, die irgendwoher kamen, ein paar Schüsse fielen, dann war wieder alles ruhig. Schließlich zerstreuten sich auch die Zuschauer.

Immerhin hatten diese Vorgänge aber doch wieder die Schließung der Universität im Gefolge. Und nun saßen die Studenten in den Cafés, diskutierten eifrigst über die Möglichkeiten zur Errichtung einer Rupublik, schrieben Pamphlets gegen die bestehende Regierung, und wanderten dann oft genug ins „Centro Intelectual" — so nennt man in Madrid ein Gefängnis, in dem hauptsächlich Professoren und Studenten als politische Gefangene waren. Die Professoren, die ihre Kurse fortsetzten, taten dies vor der Stadt, im Kreise ihrer Hörer. Das herrliche Frühlingswetter trug nicht wenig dazu bei, die heitere hoffnungsvolle Stimmung zu befestigen, die über der Stadt lag. Die Wahlkampagne begann schon in der Osterwoche. Aber die „Semana Santa" (heilige Woche) mußte doch erst würdig gefeiert werden, und dann waren gerade diesmal so sehr viele Fremde in Spanien. Aber dann gab es doch Versammlungen, viele Reden voll großer Hoffnungen auf die Zukunft. „Es wird bestimmt besser werden, wenn wir erst eine Republik haben", hieß es meistens.

So kam der 12. April, der Wahlsonntag. Wieder wogte eine festliche Menschenmenge durch die Stadt, eigentümlich froh und hoffnungsvoll. An der „Puerta del Sol", dem historischen Zentrum der Stadt, war das Gedränge am größten. In den Wahllokalen herrschte reges Leben. Aber alles verlief ohne Zwischenfälle. Die Verkehrsregelung klappte tadellos. Gegen Abend stieg die Erregung, als die Resultate der Wahlen in der Stadt bekannt wurden. Als Fernan de los Rios (Professor für römisches Recht) in einem Wahllokal eine Ansprache hielt, ertönte ein nicht endenwollender Beifall.

Die Nacht zum Montag verging über der Erwartung der Nachrichten aus den Provinzen. In den Städten überall eine republikanische Mehrheit, auf dem Lande Sieg der Monarchisten. Das Resultat entsprach durchaus den Erwartungen. Nun aber kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht, daß in Katalonien eine separatistische Bewegung im Gange sei, und man dort schon die Republik ausgerufen habe. Wie im Fieber harrte Madrid auf die Entscheidung des Königs. Als am 14. abends seine Regierungsübergabe laut wurde, und der Ruf „viva la República" sich durch alle Straßen Madrids fortpflanzte, als von den Fenstern Blumen herabregneten und tausende kleiner republikanischer Fähnchen wie durch Zauberhand überall erschienen, in diesem Augenblick der Begeisterung hatte man plötzlich ein eigenartiges Gefühl: das Gefühl, Geschichte zu erleben! Dabei benahm sich die riesige Menschenmenge trotz ihrer lebhaften Beifallsbezeugungen durchaus würdig. Keinerlei Ausschreitungen störten die frohe Stimmung. Und als Don Miguel Maura, der jetzige Gouverneur von Madrid, die Republik verkündete, lauschte die vor dem Rathaus versammelte Menge andächtig seinen Worten. Das war das eigentümlich-merkwürdige an dieser „Revolution", wenn man die Staatsumwälzung so nennen darf. In diesen ersten Momenten der Begeisterung schienen tatsächlich alle unwürdigen und schlechten Elemente erstickt. Jetzt, nachdem der erste Freudenrausch vorbei ist und die großen Probleme für die junge Republik beginnen, werden sie emportauchen und weiteren Aufruhr zu stiften versuchen.

Bisher aber hat man sich, in Madrid wenigstens, ganz würdig benommen. Und als ein mit republikanischer Flagge geschmücktes Auto sich dem Escorial näherte, wo die königliche Familie gerade den Zug besteigen wollte (das Auto kam übrigens rein zufällig), nahm man achtungsvoll die Flaggen fort.

Ein sehr sympathischer Zug ist auch die Gastfreundschaft Fremden gegenüber — besonders den Deutschen. Wenn die Deutschen als Volk bei einem Volke Sympathien genießen, so ist es bei dem spanischen! Hoffen wir, daß uns diese Freundschaft erhalten bleibt, wenn auch frankreichfreundliche Parteiführer in der Außenpolitik sich Frankreichs Führung anschließen wollen. Aber noch ist ja nichts Endgültiges geschehen, noch weiß man nicht, ob das ewige Schmerzenskind, Katalonien, dem spanischen Staate erhalten bleibt, oder verloren geht, — noch weiß man schließlich überhaupt etwas von der Staatsform Spaniens. Wir wollen ihm nur das Beste wünschen!

Irmgard Becker-Halle.

Gegen die Kürzung der Kriegsrenten.

Protestkundgebungen der Kriegsbeschädigten.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat gestern im ganzen Reiche große Protestversammlungen gegen die Absicht veranstaltet, durch eine Notverordnung den Kriegsverletzten und Kriegshinterbliebenen die Bezüge zu kürzen. Die Berliner Protestkundgebung fand im Sportpalast statt. Der Riesenraum war überfüllt. Ehe die Reden begannen, marschierte ein Zug von Invaliden in Wagen, Verstümmelte und Schwerbeschädigte, Kriegrwaisen und Kriegerwitwen in den Saal. Der Vorsitzende des Gaues Berlin, Ebert, gab unter stürmischem Beifall der Versammlung zunächst zahlreiche Telegramme von gleichzeitigen Kundgebungen in der Provinz bekannt, an denen weitere zahlreiche Zehntausende teilgenommen hatten. Der Bundesvorsitzende Pfändner hielt dann die Hauptrede. Mit Bitterkeit stellte er fest, daß die Kriegsopfer in weiten Kreisen, besonders aber von den Wirtschaftsführern nur als unbequeme Kostgänger des Reiches betrachtet würden. Jetzt gehe die Reichsregierung sogar mit dem Gedanken um, Renten und Zusatzrenten im Wege der Notverordnung noch weiter einzuschränken. Die Regierung lehne es ab, das voraussichtliche Defizit von einer Milliarde durch Steuererhöhungen für tragfähige Schultern auszugleichen. Allerdings würden für Renten und Zusatzrenten jährlich 1300 Millionen gezahlt, diese verteilten sich aber auf zweieinviertel Millionen Versorgungsberechtigte. Lebhaften Beifall fand die Bemerkung des Redners: Hat man Geld für Panzerkreuzer, dann muß man es auch für Kriegsbeschädigte haben! Schließlich könne auch der treueste Republikaner untreu werden, wenn er statt der Einlösung von Versprechungen nur Stockschläge auf den knurrenden Magen erhält. Der Redner appellierte an die Regierung und machte sie darauf aufmerksam, daß es ihr nicht gleichgültig sein könne, wenn die große Masse der Kriegsopfer völlig nach rechts oder nach links radikalisiert werde. Frau Harnoß ergänzte diesen Vortrag noch durch Ausführungen über die jämmerliche Lage der Kriegerhinterbliebenen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die der Entrüstung der Kriegsopfer über die Absichten der Regierung Ausdruck gibt. Große Erregung löste es in der Versammlung auch aus, daß das Arbeitsministerium keinen Vertreter entsandt hatte. Trotz kleiner Störungsversuche der Kommunisten verlief die gewaltige Kundgebung in vollkommener Ruhe und Ordnung.

Der Kampf um das Volksbegehren.

Die Gerüchte über die vorzeitige Landtagswahl

B. **Berlin**, 20. April.

Die **Meldung**, daß man in preußischen Koalitionskreisen erwäge, Neuwahlen schon im Herbst zu arrangieren, hat eine lebhafte Diskussion hervorgerufen. Von preußischer amtlicher Seite wird kategorisch erklärt, daß es sich hier um eine „reine Kombination" handele. In der Tat steht zum mindesten die Preußenregierung solchen Erwägungen fern. Mit Recht macht der „Berliner Börsen-Courier" darauf aufmerksam, daß der Landtag ja schon vor der Einleitung des Volksbegehrens wiederholt Gelegenheit gehabt hätte, den Zeitpunkt der Auflösung zu bestimmen. Im übrigen ist nach der preußischen Verfassung dazu nicht einmal eine Landtagsmehrheit notwendig, vielmehr genügt schon das Votum des ständigen Ausschusses, der aus dem Ministerpräsidenten Braun, dem Landtagspräsidenten Bartels und dem Führer des Staatsrats, dem Kölner Bürgermeister Dr. Adenauer besteht. Nach der scharfen Parole, die der Leiter des preußischen Zentrums, Dr. Heß, in Koblenz gegen das Volksbegehren ausgegeben hat, ist es wenig wahrscheinlich, daß das Zentrum für vorzeitige Wahlen sich einsetzen wird.

Richtig ist freilich, daß sich im Osten, aber auch in der Rheinprovinz, neuerdings stärkere Strömungen im Zentrum bemerkbar machen, die sich gegen die bisherige Koalitionspolitik richten. Von der offiziösen Korrespondenz der Staatspartei wird die Notiz als ein „Schwindelmanöver" der hinter dem Volksbegehren stehenden Kreise bezeichnet. Auf Grund von Erkundigungen an maßgebender Stelle versichert der „Demokratische Zeitungsdienst": „Die preußische Regierung in voller Uebereinstimmung mit den hinter ihr stehenden Parteien denke auch nicht im entferntesten daran, den Landtag in diesem Sommer oder überhaupt vorzeitig aufzulösen".

Der Stahlhelm geht in einem Aufruf „Nun erst recht" gleichfalls auf diese Gerüchte ein. Er glaubt, daß die Landtagsmehrheit für eine Ablehnung des Volksbegehrens auch heute mehr als zweifelhaft sei. Deshalb komme es entscheidend darauf an, daß bereits im Volksbegehren die ganze geschlossene Kraft des aufbauwilligen Preußenvolks offenbar werde. Je höher die notwendige Mindestzahl von 5,27 Millionen überboten werde, desto rascher komme das Volk zu seinem Recht.

Nochmals das Stahlhelmflugblatt Nr. 1.

Der preußische Innenminister hatte bekanntlich das Stahlhelm-Volksbegehr-Flugblatt Nr. 1, das einen angeblichen Aufruf des Rats der Volksbeauftragten vom 9. November 1918 enthielt und das der Polizeipräsident von Berlin verboten hatte, auf Grund vorgelegter Beweisstücke, nämlich eines angeblichen Originals und einer eidesstattlichen Versicherung des Herausgebers des „Fridericus", F. C. Holtz, wieder freigegeben. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst jetzt mitteilt, haben sich auf Grund neu beigebrachten Materials nunmehr Anhaltspunkte für eine Fälschung ergeben. Die vom „Fridericus" vorgelegten Unterlagen sind beschlagnahmt worden unter gleichzeitiger Einleitung eines Strafermittelungsverfahrens, das sich in erster Linie gegen den Herausgeber Holtz richtet. Das vorgelegte „Original" habe sich nämlich als der absichtlich abgerissene obere Teil eines Flugblattes erwiesen, dessen Inhalt offensichtlich erdichtet und das von den Nationalsozialisten 1930 hergestellt und verbreitet worden war. Auf diesem Flugblatt ist als Herausgeber Ostberg-München, Druck M. F. Mayr-Miesbach angegeben.

*

Hierzu bemerkt das Bundesamt des Stahlhelms u. a., sowohl dem Fridericus-Verlag wie anderen heute zweckmäßigerweise besser noch ungenannt bleibenden Persönlichkeiten stünden außer dem neuerdings wieder als filsch bezeichneten Flugblatt hinreichend weitere Beweise für eine gerichtliche Untersuchung dafür zur Verfügung, daß der Inhalt des Flugblattes im November 1918 zwar das Volk iregeführt habe, daß aber das Flugblatt tatsächlich verbreitet worden sei.

Der Stand der Eintragungen.

In Halle haben sich bis gestern abend 43 688 Personen in die Listen für das Volksbegehren eingetragen. Das Ergebnis entspricht einer Beteiligung von 28,5 Prozent der Wahlberechtigten. — Gestern trugen sich in Berlin insgesamt 52 355 Personen für das Volksbegehren ein. Damit haben insgesamt in Berlin 321 069 Personen ihre Stimme abegegben. In Königsberg beträgt die Zahl bisher 39 712, in Frankfurt a. O. 7550, in Düsseldorf 24 000, in Görlitz 12 600, in Stettin 21 112.

Um den Landrat Hausmann.

Der vom preußischen Minister des Innern zur Aufklärung der gegen den Landrat Hansmann in Schwelm erhobenen Vorwürfe entsandte Kommissar hat eine größere Anzahl von Teilnehmern der Versammlung vom 12. April eingehend als Zeugen vernommen. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, haben die übereinstimmenden Bekundungen dieser Zeugen ergeben, daß der Landrat Hansmann die ihm in den Mund gelegten beleidigenden Aeußerungen über die deutschen Frontsoldaten nicht getan habe. Die Unrichtigkeit der Vorwürfe ergebe sich weiter aus der Tatsache, daß die Versammlung, an der auch zahlreiche Nationalsozialisten und Stahlhelmer teilgenommen hätten, sich bei der Rede des Landrates völlig ruhig verhalten habe, was wohl nicht der Fall gewesen wäre, wenn der Landrat die beleidigenden Ausführungen gemacht hätte. Bemerkenswert sei auch, daß am Tage nach der Versammlung von der Redaktion der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" auf Anfrage mitgeteilt wurde, daß der Ausdruck „Schwein" anscheinend nicht von dem Landrat, sondern erst in der Diskussion von einem Nationalsozialisten gebraucht worden sei.

*

Hierzu erklärt das Bundesamt des Stahlhelms, daß die beglaubigten Abschriften der 76 gegen Hansmann zeugenden eidesstattlichen Erklärungen unmittelbar dem Reichspräsidenten auf dessen Telegramm hin übersandt und nach einer Mitteilung des Staatssekretärs dem Reichspräsidenten vorgetragen wurden. Sie sollten noch am Sonnabend der preußischen Regierung übersandt werden. Die vom Amtlichen Preußischen Pressedienst mitgeteilte Rechtfertigungserklärung für Hansmann dürfte daher, so erklärt der Stahlhelm, ohne Prüfung dieses Materials etwas voreilig und wohl lediglich dazu bestimmt sein, „den üblen Eindruck der gemäß den 76 eidesstattlichen Erklärungen von Landrat Hansmann gegen das Frontheer geäußerten Worten wenigstens für die letzten entscheidenden Tage des Volksbegehrens zu verwischen".

Grützner abberufen.

Das Präsidium des Oberverwaltungsgerichtes hat, wie die „Montagspost" mitteilt, den Senatspräsidenten Grützner der Leitung des höchsten Disziplinarsenats für die preußischen Kommunalbeamten enthoben. Dieser Schritt war zu erwarten. Grützner, ehemals Sozialdemokrat und vor längerer Zeit zu den Nationalsozialisten übergetreten, hat bekanntlich seinerzeit durch die Veröffentlichung eines Briefes an den Ministerpräsidenten Braun, der das Privatleben Grzesinskis einer scharfen Kritik unterzog, dessen Rücktritt vom Amte des Innenministers herbeiführen helfen. — An seiner Stelle wird der neuernannte Senatspräsident von Kries, der Beruder des deutschnationalen preußischen Landtagsabgeordneten, den Disziplinarsenat übernehmen. Grützner wird die Leitung eines Steuersenats übertragen werden.

Drei Tote bei politischen Zusammenstößen.

Die Kommunistische Partei des Bezirks Hamm veranstaltete gestern nachmittag zum Gedächtnis der im März 1920 bei den Unruhen in dem Gefecht bei Pelkum Gefallenen einen Demonstrationszug zum Massengrab in Pelkum. Die Demonstration war auf Pelkumer Gebiet verboten und lediglich eine Abordnung von 150 Personen zugelassen. Als Beamte der Landjägerei an der Pelkumer Gemeindegrenze diese Abordnung von dem Demonstrationszug abtrennen wollte, wurden sie von den Teilnehmern des Zuges angegriffen, mit Steinen beworfen und mit Knüppeln und Latten geschlagen. Die Beamten, die sich erst mit dem Gummiknüppel wehrten, mußten schließlich von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurden drei Demonstranten getötet und vier schwer verletzt. Fünf Beamte der Landjägerei wurden durch Hiebe verletzt. Einer hat einen Messerstich in den Kopf erhalten. — Eine nach der Demonstration in Wischerhöfen geplante Saalveranstaltung wurde von der Polizei aufgelöst.

Die Werkspionage bei den J. G. Farben.

Die J. G. Farbenindustrie AG. bittet um die Weitergabe folgender Verlautbarung:

Pressemeldungen über die Offenlegung eines weitverzweigten Spionagenetzes über große deutsche Industriebetriebe, insbesondere solche der chemischen Industrie, sind durch die amtlichen Mitteilungen in vollem Umfang bestätigt. Die Verbindung zwischen den der Kommunistischen Internationale und der RGO. (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition) angehörenden Spitzeln mit ausländischen Auftraggebern kann sonach nicht länger bezweifelt werden. Die Hintermänner dieser Agenten vollständig zu ermitteln, eine schwierige und zeitraubende Aufgabe, wird Sache der hierfür zuständigen Stellen sein. — Hierzu wäre zu bemerken, daß leider die Erfahrungen vergangener Jahre gezeigt haben, daß die heute gültigen strafgesetzlichen Bestimmungen zu einer wirksamen Bekämpfung des Verrats von Betriebsgeheimnissen nicht ausreichen. Diese zu ergänzen, insbesondere auch den Versuch unter Strafe zu stellen, ist eine dringende Notwendigkeit, die nunmehr nicht mehr aufgeschoben werden darf.

Inzwischen gilt es aber, weiteren schweren Schädigungen der Wirtschaft vorzubeugen. Es steht fest, daß wichtige deutsche Lebensinteressen schwer bedroht sind, daß Gefahr im Verzuge ist. Die Belegschaften der bespitzelten Werke, die Arbeit und Brot gefährdet sehen, befinden sich in begreiflicher Erregung. Sofortige Selbsthilfe erscheint dringend geboten. Von den Werksleitungen darf erwartet werden, daß sie unverzüglich die erforderlichen Schritte tun, nicht zuletzt auch zur Beruhigung der Belegschaften. Entscheidend für diese Erwägungen können nicht die Belange einzelner sein, sondern nur das Gesamtinteresse der bedrohten Werke und ihrer Belegschaften.

Weiter wird von der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Werk Höchst, mitgeteilt, daß es sich zur Verhütung schwerer wirtschaftlicher Schädigungen des Werks und seiner Gesamtbelegschaft genötigt gesehen hat, eine Reihe von Entlassungen, darunter auch Arbeiterratsmitglieder, vorzunehmen, und daß im Laufe der nächsten Zeit noch mit weiteren Entlassungen zu rechnen sein wird.

Oper, Operette und Revue in Berlin

Von **Oscar Bie.**

Die Berliner Opernverhältnisse werden immer unklarer. Die Krolloper ist jetzt vom Staate abgelehnt, aber der Staat hat den dazu gehörigen Vertrag mit der Volksbühne noch nicht erledigt. Es ist ein juristisch unmöglicher Zustand. Dabei ist immer noch nicht ausgeschlossen, daß die Krolloper auch ohne den Staat weiter besteht, mit Hilfe einer Reihe von Organisationen, die den Platzverkauf sichern. Freilich, sie würde dann nicht mehr das sein, was sie war, die Freie Bühne für den modernen Opernstil, sie müßte dem Publikum sehr entgegenkommen und sich ganz auf ein Volksopernniveau stellen. Man wird ja sehen. Ebenso unklar sind die Verhältnisse der Städtischen Oper. Der Aufsichtsrat hat die Ernennung eines Intendanten solange hinausgeschoben, daß Kurt Singer, der dieses Amt provisorisch bekleidet, auf seine eigne Kandidatur verzichten wollte, da er später nicht mehr imstande sei, die notwendigen Vorbereitungen für den nächsten Winter zu treffen. Gleichviel nun, ob er doch kandidiert, ob ein andrer Intendant kommt, es ist ganz unmöglich, auf diese Weise eine Oper zu organisieren. Bleibt die Lindenoper, deren oberste Führung jetzt Tietjen selbst übernimt, und deren Zukunft nach dem eben veröffentlichten Programm ein Mischmasch von Konzessionen und Versprechungen sein wird. Eine Ausstellung von Kapellmeistern wird sich hier auftun, die die innere Kraft der Oper nur zersplittert. Kleiber, Blech, Lert, Furtwängler, Walter, Schillings, Klemperer, Zweig und wer weiß, wer noch. Es ist ausgeschlossen, daß unter diesen Umständen ein fester Wille, ein festes Ensemble, ein fester Stil in diesem Opernhaus sich verwirklichen, also grade das, was die Krolloper bisher geboten hat und was der Staat mit ihr zerstörte.

Indessen arbeitet man weiter, wie man es sich vorgenommen hatte. Die Städtische Oper bringt den Straußabend, den Singer noch für seine eigne Regie ausgewählt hatte. Jetzt ist Niedecken-Gebhard der Regisseur, ohne besondere Eigenschaften, nur daß er am Schlusse der „Feuersnot" die Bühne leer läßt. Es ist schön, wieder einmal die Feuersnot zu hören. Dies frühe Werk von Richard Strauß hat alle Gesundheit und Frische behalten, durch die es damals auffiel und durch die es heute eine große Reihe künstlicher Produkte überragt. Die Reste von Wagner, die noch hindurchschwimmen, dabei doch die neu gefaßte Romantik einer von ihm sich befreienden Musikerseele, und überall das Volkstümliche, Volksliedhafte, süddeutsch Verwurzelte, das tut heute sehr gut. Es gab musikalisch eine recht schöne Aufführung, besonders durch Reinmar, den Sänger des Kunrad, der sich immer mehr zu einem der ersten Baritonisten der Zeit entwickelt mit wundervollem Organ und edelster Technik. Der Dirigent Breisach, der seit einiger Zeit an der Städtischen Oper tätig ist, hat sich hier seinen besten Abend geschaffen. Er faßt die Partitur mit Kraft und Leidenschaft an und streichelt doch alle die feinen, farbigen Details, an denen die Feuersnot schon so reich ist. Er leitet auch die „Josephslegende", die man hinterher gibt. Hinter der unverdorbenen Jugendmusik diese weltläufige Kunst, die ganz im Raffinement des Klanges aufgeht, meisterhaft in der Arbeit, aber nicht ganz standhaft im Charakter. Für Lizzie Maudrick, die Tanzmeisterin, war es verlockend, einmal ein großes Ballett nach ihrem reifen und modernen Sinn zu gestalten. Aber leider reicht das Personal nicht ganz dafür. Frank als Joseph ist zu konventionell tänzerisch, die Abramowitsch als Frau Pothiphar zu sehr auf virtuose Sinnlichkeit gestellt. Die Solisten im Tanz treten heute überall zurück gegen das Ensemble. Vielleicht hat Laban im Geist der Epoche gehandelt, wenn er sie alle aus seiner Staatstruppe entließ

Die Lindenoper erinnert sich ebenso an ein Jugendwerk der Musikgeschichte, nämlich an die „Manon Lescaut" von Puccini. Wir hatten sie erst unter Toscanini gehört in einem wundervollen Schmelz der Stimmen und Instrumente, ein süßer Genuß der Musik ohnegleichen. Unsere Aufführung unter Leo Blech ist nicht schlecht, aber sie ist deutsch. Es ist viel mehr Ernst und Arbeit in der ganzen Darstellung, viel mehr Schärfe und Genauigkeit in der Ausführung. Der Tenor Wittrisch, der sich technisch außerordentlich entwickelt hat, bleibt etwas trocken, und die Novotna bei all ihrer wohlgebildeten und wohllautenden Stimme bleibt etwas kühl. Pirschan hat die neuen Dekorationen gemacht, sehr malerisch in seiner ornamentalen Manier, eigentlich zu selbständig für diese Musik. Das Publikum ist entzückt.

Im Admiralspalast haben die Rotters den „Lustigen Krieg" von Johann Strauß ausgegraben. Man sieht, wir leben von Ausgrabungen. Der Text ist sehr radikal geändert, die Musik ist durch Einlagen verstärkt. Sie ist ja an sich nicht sehr aufregend, und der berühmte Naturwalzer ist erst nachträglich hineinkomponiert. Anni Ahlers ist seit diesem Abend Prima-Soubrette: fesch, hübsch, gesanglich, vor allem tänzerisch. Der Tenor ist Oehman, sehr ungeschickt und ganz flau für die Operette. Also wieder einer, den Rotters von der Oper herübernahmen. Tauber, die Alpar, Schützendorf, Jöken, Bohnen, Pattiera — wer noch alles wird sich bei diesem Betrieb ruinieren? Rotters kündigten ein Ostergastspiel Taubers im Evangelimann an. Er sang nur zweimal, ohne rechtzeitige Absage blieb er fern, stürmische Szenen an der Kasse, denn das übrige Ensemble um den Ersatzmann Zohsel herum ist haarsträubend. Rotters haben jetzt vier bis fünf Theater in Berlin, eine große Gefahr . . .

Das Theater am Kurfürstendamm hat sich schon für den Sommer eine Revue bestellt. „Alles Schwindel" von Marcellus Schiffer soll so etwas wie eine Idee haben: der Schwindel unsrer ganzen Existenz, Schwindel, wenn sich Paare durch Anzeigen suchen, Schwindel zwischen dem Hauptpaar Gündgens und der Marga Lion, die ihr Bohemetum in Hochstaplermasken verbergen, Schwindel in einem Verbrecherkeller, der gar keiner ist, oder auf der Soiree bei Generaldirektors, wo die ganze Unterhaltung in einem ryhthmisch gesagten „Wie geht es?" oder „Mahlzeit" besteht. Spoliansky komponierte es in einem flüssigen Prosastil, der geistreicher ist als manche seiner sogenannten Schlager, die er hier beisteuert. Seine musikalische Fähigkeit konnte sich bei der recht dünnen und oft verlegenen Arbeit Schiffers wohl nicht besser ausleben. Er müßte zur Komischen Oper gehen. Mit der Revue ist es so ziemlich vorbei, auch wenn sie so lebendig inszeniert wird wie diese hier von Gründgens und so hübsch dekoriert, wie es Reinking hier macht.

Der wiedererstandene Klassiker.

Im Berliner Künstlertheater errang Lessing mit seiner „Minna von Barnhelm" einen Erfolg, wie er seit sieben Jahren nicht mehr von einem Klassiker in Berlin erlebt worden ist.

Seit Jahren wagt es zum ersten Male wieder ein Berliner Theaterdirektor, der nicht sein Defizit durch den Steuerzahler gedeckt weiß, einen deutschen Klassiker aufzuführen. Er sorgt dafür, daß dies würdig, aber nicht verstaubt, pietätvoll, aber nicht ohne Schwung geschehe, er gibt seiner Aufführung den Glanz des Namens Käthe Dorsch (wobei zu bemerken war, daß die Dorsch nicht sich selbst, sondern wirklich das Fräulein von Barnhelm spielte) — und siehe da, „Minna von Barnhelm", bisher wohl nur noch in der Schule als bestes deutsches Lustspiel bezeichnet, beweist, daß ihm diese Bezeichnung nicht zu Unrecht gegeben ward. Woraus zu schließen wäre, daß nicht Lessing daran schuld sei, daß man ihn nicht spielte, sondern jemand anders. Daß nicht Lessing langweilig war, sondern seine Verächter. Daß sich Theaterdirektoren und Publikum solange gegenseitig bearbeiteten, bis beide bei dem Wort Klassik einen Gähnkrampf bekamen — und hernach behaupteten, die Klassik sei schuld. Nach diesem Exempel wird jede Partei behaupten, die andere habe angefangen — aber wie immer dem sein möge, beide werden nicht umhin können, sich schleunigst umzustellen.

Nochmals sei festgestellt: Lessing errang einen triumphalen Erfolg, der beinahe einzig dasteht — und Lessing errang ihn, nicht etwa ein Star in einer Lessingrolle.

Wir wollen keine allzu großen Worte deswegen machen, wollen nicht von einer Renaissance der Klassik sprechen oder von einem spontanen Hinwenden des Publikums zum Geist des 18. Jahrhunderts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0002

Opfer Kürtens als Zeugen.

Der sechste Verhandlungstag im Kürten-Prozeß. — Kürtens geschiedene Frau sagt aus.

Im Kürten-Prozeß wurde am Sonnabend in die Prüfung des Ueberfalls Kürtens auf Fräulein Dörrier eingetreten. Der Zeuge Ems, der an der etwa 500 Meter von einem Bahnübergang gelegenen Stelle vorbeikam, wo die Dörrier lag, und sofort die Polizei halte, erklärte, die Dörrier habe noch Lebenszeichen von sich gegeben.

Die Dörrier hatte an beiden Augen klaffende Wunden, zum Teil lag das Gehirn frei. Sie hat das Bewußtsein nicht wieder erlangt und starb mit zunehmender Herzlähmung.

Die Prüfung des Falles Meurer begann mit der Vernehmung der Ueberfallenen, Frau Hubertine Meurer. Diese ging am 25. Oktober über den Hellweg nach Hause. Ein Mann ging an ihr vorüber, der mit ihr ein Gespräch über die Unsicherheit des Hellweges und die schlechten Beleuchtungsverhältnisse anfing und sie fragte, ob sie keine Angst habe. Kürten ersuchte sie, neben ihm zu gehen. Um ihn loszuwerden, sagte sie, daß sie in wenigen Minuten abgeholt werde und gleich zu Hause sei.

Als Frau Meurer sich dann umdrehte, bekam sie einen heftigen Schlag, so daß sie zusammensank. Als sie wieder zu sich kam, waren schon Leute bei ihr. Frau Meurer trug am Kopf und am rechten Ohr Verletzungen davon, die von einem Hammer herrührten. Sie wurde sofort operiert und nach drei Wochen aus dem Krankenhaus entlassen.

Als nächste Zeugin wird die 36jährige Frau Frisch, geschiedene Wanders, vernommen. Sie gibt an, auf einem Spaziergang im Hofgarten in Düsseldorf in der Nähe des Stadttheaters plötzlich von hinten niedergeschlagen worden zu sein, ohne daß der Täter sie oder sie ihn angesprochen hätte. Sie habe zuerst Verdacht auf ihren früheren Mann gehabt, wie sie auch der Polizei gegenüber erklärte. Bei der Gegenüberstellung seinerzeit erkannte sie Kürten nicht wieder. Er aber sagte, nach der Aussage des Kriminalsekretärs Müller, sofort: „Das ist die Frau aus dem Hofgarten." Schließlich wurden die Zeugen zum letzten Fall aufgerufen, **den Fall Gertrud Albermann.**

Der Kriminalbeamte Irrgang berichtet über Lage und Befund der fürchterlich zerstochenen Leiche. Es werden dann eine Reihe Zeugen vernommen, die das Kind und Kürten auf dem Wege zum Tatort gesehen haben.

Von Interesse ist die Aussage des Zeugen Boß, der mit einem Kollegen abends gegen 7 Uhr durch die Hans-Sachs-Straße ging, wo ihm ein Mann mit einem Kinde entgegenkam. Sein Kollege fand den Mann verdächtig, und sagte zum Zeugen: Das ist der Düsseldorfer Mörder! Da das Kind aber sehr zutraulich schien, nahm Boß an, es sei sein Vater.

Professor Berg erstattete das Gutachten über den Befund der Leiche, die 34 mit großer Wucht geführte Stiche aufwies. Vom Verteidiger befragt, ob er aus der großen Zahl der Stiche auf den seelischen Zustand des Täters schließen könne, antwortete der Sachverständige, der Täter müsse in hochgradiger Erregung gehandelt haben. Um 11.35 Uhr wurde die Verhandlung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Der Staatsanwalt gibt nach der Pause eine Erklärung ab, wonach das Geständnis des Angeklagten, schon in seiner frühesten Jugend einen Mord und mehrere Mordversuche begangen zu haben, seine Bestätigung gefunden habe. Der Betreffende, den Kürten im Alter von 8 Jahren von der Kaimauer gestoßen habe, habe sich gemeldet und erklärt, daß der Vorfall 1922 oder 1923 sich abgespielt habe.

Dann wird die kommissarische Vernehmung der Frau Scharf, der geschiedenen Frau Kürten, verlesen.

Die Aussagen der geschiedenen Frau Kürten.

Frau Scharf ist am 20. Februar 1880 geboren. Sie lernte Kürten durch Vermittlung der Schwester Kürtens in Altenburg bei Leipzig kennen und hatte von Anfang an eine Antipathie gegen ihn. Trotzdem hat sie ihn im März 1923 geheiratet, obwohl sie einmal von ihm bedroht und geschlagen worden war. Im Mai 1925 ging Kürten nach Düsseldorf und hat bis Ostern 1930 mit kurzen Unterbrechungen gearbeitet. Sie sei immer gut mit ihm ausgekommen. Er sei fleißig gewesen und habe großen Wert auf einen guten Ruf gelegt. Auch in Düsseldorf habe er eine ganze Reihe von Damenbekanntschaften gehabt. Von seinen Vorstrafen habe sie nichts gewußt.

Einmal habe sie mit ihm über die Mordberichte in den Zeitungen gesprochen. Er habe gesagt, daß die Beschreibungen des Täters auf ihn zutrafen, nur mit dem Unterschiede, daß von einem 30jährigen Manne die Rede sei. In ihrem Glauben an seine Unschuld sei sie dadurch bestärkt worden, daß ihr Mann auf der Polizei bekannt war und die Polizei auch eine Schriftprobe von ihm besaß.

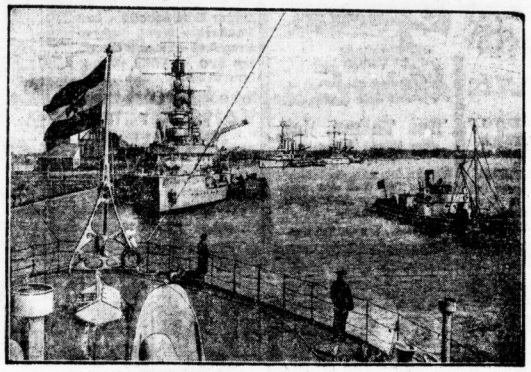
In der Nacht, in der die Hahn ermordet wurde, sei Kürten in guter Laune nach Hause gekommen. Nach deren Begräbnis hätte er einen Blutspritzer an der Manschette gehabt. Er behauptete, sich verletzt zu haben. Als er am Tage vor seiner Verhaftung seiner Frau die Geständnisse bei einem Spaziergang über die Rheinwiesen abgelegt hatte, habe er gesagt:

„Wenn Du mich verrätst, mache ich Dich genau so kalt." Auch nach seinen Geständnissen, die sie in große Aufregung versetzt hätten, habe sie noch immer nicht geglaubt, daß Kürten der Täter sei.

Am Abend vor der Aussprache habe Kürten geweint und ihr das Versprechen abgenommen, sich kein Leid anzutun. Am letzten Tage sei er sehr niedergeschlagen gewesen und habe erklärt, Düsseldorf verlassen zu wollen. Am Nachmittag sei er dann verhaftet worden. Er sei ihr immer wie ein Mann vorgekommen, der sehr vernünftig geredet und gedacht habe. Frau Kürten hielt ihn für sehr gefühlvoll, besonders armen Leuten gegenüber.

Staatsanwalt und Verteidigung geben zu der Aussage keine Erklärung ab. Dann wurde die Verhandlung auf heute vormittag vertagt.

Die deutsche Schlachtflotte im Hafen von Swinemünde



Während einer mehrtägigen Ruhepause, die in die Frühjahrsmanöver in der Ostsee eingelegt ist, sammelte sich die deutsche Schlachtflotte im Hafen von Swinemünde (von hinten nach vorn): die Linienschiffe „Schleswig-Holstein", „Hannover" und „Hessen", gesehen vom Deck der „Schlesien".

Zauberer erschwindelt 200000 Franken.

F. Paris, 20. April.

In Lyon ist dieser Tage eine phantastische Schwindelaffäre aufgedeckt worden, in deren Mittelpunkt der Bretone José Caraes steht. Die Geprellten sind die Mitglieder der spiritistischen Vereinigung „Astralzirkel". Am meisten geschädigt wurde ein Lyoner Chemiefabrikant Bouchard, der fast 200 000 Franken einbüßt. Es ist aber wahrscheinlich, daß Caraes noch zahlreiche andere Opfer um ihr Geld gebracht hat. Mit einer unerklärlichen Leichtgläubigkeit ließen sich die erwachsenen Leute durch die Zaubereien und Geistererscheinungen des Bretonen blenden und stellten ihm große Summen für seine Kunststücke zur Verfügung, die der geschickte Zauberer mit Hilfe von Komplizen beiseite zu bringen verstand.

Dreister Einbruch am hellen Tage.

Drei junge Burschen, von denen einer maskiert war, drangen am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr mit vorgehaltenem Revolver in die Wohnung des Direktors Riesstahl von der Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt a. M. ein. Die Räuber knebelten das Dienstmädchen und banden es an einen Stuhl. Darauf drangen sie in die Räume des ersten Stockwerks, wo sie die Frau des Direktors sowie eine anwesende Waisenfrau fesselten und knebelten. Zwei der Räuber standen dann Wache, während der dritte die Behältnisse durchwühlte. Ihm fielen, soweit bisher festgestellt werden konnte, nur eine VorsteckNadel und sonstige kleinere Schmuckstücke sowie ein Reisepaß auf den Namen Karl Riesstahl, aber kein Bargeld in die Hände. Nachdem die Räuber sich dreiviertel Stunden lang in dem Hause aufgehalten hatten, suchten sie mit dem Auto, in dem sie gekommen waren, das Weite.

Zwei Wilderer im Kampf erschossen.

In der Nähe des Bachaersteins bei Eisenach stieß am Sonnabend ein Förster auf drei verdächtige Männer, in denen er Wilddiebe vermutete. Als er sie aufforderte, den Inhalt ihrer Rucksäcke vorzuzeigen, zogen zwei von ihnen die Gewehre hervor und legten auf den Förster an. Dieser verteidigte sich mit seiner Dienstwaffe und erschoß die beiden Wilddiebe. Der dritte Wilderer suchte Deckung hinter einem Baum und wechselte mit dem Förster mehrere Kugeln. Der Förster wurde in den Unterarm getroffen und mußte seine Waffe fallen lassen, worauf der Wilddieb in die Waldungen flüchtete.

Mord und Selbstmord.

Gestern vormittag erschoß ein 30 Jahre alter erwerbsloser Malergeselle aus Gera auf dem Wege nach Roschütz sein ¾ Jahre altes Kind. Kurz darauf machte er seinem eigenen Leben durch Erschießen ein Ende. Der Unglückliche soll durch eine schwere Lungenkrankheit zur Tat getrieben worden sein.

Die Prenzlauer Mörder verhaftet.

Nachdem am Sonnabend der eine der Prenzlauer Mörder, die einen Gefängnisoberwachtmeister ermordet hatten, der Schlächter Pilgram, im Walde bei Lychen verhaftet werden konnte, gelang es gestern vormittag, auch den zweiten Ausbrecher festzunehmen. Angestellte des Gutes Metzelthin bei Templin sahen in der Nacht zum Sonntag einen heruntergekommenen Menschen in der Scheune nächtigen, der aber, als die Angestellten näher kamen, die Flucht ergriff und in einem Wald verschwand. Sonntagmorgen gegen 11 Uhr gelang es aber dann, den Mörder mit Namen Patocki zu fassen und zum Gutshof zu bringen, wo er von den Gendarmen abgeholt wurde.

Inzwischen hat Pilgram bereits dem Prenzlauer Oberstaatsanwalt gegenüber ein Geständnis abgelegt. Er bestreitet jede Tötungsabsicht, sondern wollte mit seinem Komplicen den Oberwachtmeister nur betäuben und fesseln. In der Zelle habe man ihn zuerst betäubt und dann in den Keller geschleppt, wo beide ihn noch gewürgt hätten, weil er wieder erwacht sei. Patocki aber will an dem Mord nicht beteiligt sein. Nach den Angaben der beiden Mitgefangenen Schappock und Block haben jedoch die beiden Mörder die Tat gemeinsam verübt.

Zwei Kinder in einen Brunnenschacht gestürzt

Mehrere Kinder spielten in Metternich bei Koblenz auf dem Gelände einer Ziegelei. Plötzlich gab der Boden nach und zwei Knaben im Alter von acht bis dreizehn Jahren stürzten in die Tiefe. An der Unglücksstelle befand sich ein alter Brunnenschacht, dessen morscher Deckel eingebrochen war, so daß die Kinder in die Tiefe gerissen wurden. Die alarmierte Feuerwehr vermochte die Kinder nur noch als Leichen zu bergen.

Tragödie in Charlottenburg.

In Berlin-Charlottenburg ereignete sich gestern eine Tragödie, die zwei Menschenleben forderte. Der 42jährige Ingenieur Schkop tötete durch einen Kopfschuß die 12jährige Ilse Igalsen und verübte dann Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Schkop hatte in der Württemberger Allee bei der Familie Igalsen ein Zimmer gemietet. Er war erst vor einiger Zeit nach Berlin gekommen und ist mit der Familie entfernt verwandt. Der eigentliche Beweggrund der Tat des als sehr nervös bekannten Mannes ist aber noch nicht festzustellen gewesen. Der Schuß traf das Mädchen unterhalb des rechten Auges. Sie starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Ingenieur Schkop war sofort tot.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal.

Sonnabendvormittag ereignete sich während einer Verhandlung vor dem Kölner Schöffengericht ein aufregender Vorfall. Ein junger Mann hatte sich wegen Straßenraubes zu verantworten. Als der Staatsanwalt ihn für überführt hielt und eine dreijährige Gefängnisstrafe beantragte, brachte sich der Angeklagte mit einer Rasierklinge Verletzungen an der Kehle bei. Man konnte ihn an der weiteren Selbstverstümmelung hindern. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß es sich nur um Fleischverletzungen handelt. Das Gericht sprach später den Angeklagten wegen Mangels an Beweis frei.

Auf der Straße niedergeschossen.

Im Norden Berlins, an der Ecke der Gropius- und der Badstraße, kam es am Sonnabend nach einem Wirtshausstreit zu einem wüsten Kampf zwischen Mitgliedern mehrerer Ringvereine. Im Verlauf der Schlägerei wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Mechler von dem Kaufmann Moodorf erschossen. Der Begleiter Mechlers, der Arbeiter Jeznik, wurde so schwer am Kopf verletzt, daß er bewußtlos liegen blieb.

Gnadengesuch für Tetzner eingereicht.

Nachdem der Mörder Tetzner einige Tage nach seiner Verurteilung zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte sein Verteidiger, Dr. Sauer, wie seinerzeit gemeldet, die unmittelbar nach dem Prozeß eingelegte Revision zurückgezogen. Jetzt hat Dr. Sauer beim bayerischen Justizministerium ein Gnadengesuch für Tetzner eingereicht.

Die Jagd nach den Indianern!

Zu beneiden ist der Fabrikant, der in den heutigen Zeiten so viel verkauft, daß er gar nicht genug Ware herauschaffen kann. In dieser glücklichen Lage sind die Krenter-Zigarren-Werke, die trotz Arbeit bei Tag und Nacht in drei Schichten in der ungeheuren Nachfrage nicht gerecht werden können. Täglich verlassen ca. 420 000 Zigarren die Fabrik in Döbeln. Hiervon geht etwa die Hälfte nach Sachsen und die Hälfte nach Berlin, wo die Krenter-Zigarren einen geradezu triumphalen Erfolg erlebten.

Wie wir hören, beschäftigt das Döbelner Werk zurzeit ca. 2000 Arbeiter. In den nächsten Tagen werden es 1000 mehr sein, da weitere Einstellungen vorgenommen werden. In einigen Wochen ist infolgedessen mit einer starken Vermehrung der Produktion zu rechnen.

Für den Zigarrenraucher ist es interessant, aus diesen Ziffern zu ersehen, daß die ersten deutschen Maschinen-Zigarren sich durchgesetzt haben, trotzdem anderslautende Gerüchte in die Welt gesetzt werden von gewissen Stellen, denen dieser Fortschritt in technischer Qualitätsherstellung ein Dorn im Auge ist.

Gummi-Fahrrad-Bereifung
billiger! Decken und Schläuche neu, fabrikfrische Ware — waren noch
nie so billig!
Aber kaufen Sie im Gummiwaren-Spezialgeschäft
Gummi-Bieder Gr. Steinstraße u. Brüderstraße — Nähe Markt.

Immerhin läßt sich heute wieder — was bisher kaum noch möglich war — darüber diskutieren, ob die deutsche Klassik nicht doch zu Unrecht in Goldschnitt und Staub im Bücherschrank zu stehen verdammt war. Ob gewisse Leute, die diese Dichter Genies nannten, doch nicht ganz unrecht haben, und daß Genie der Ewigkeit gleichzusetzen ist.

Es ist wohl Mode — oder hoffentlich Mode gewesen —, auf den Spuren Shaws Entheroisierung zu treiben. Grundsätzlich über alles, was man länger kennt als ein paar Stunden, die Nase zu rümpfen. Sich grundsätzlich niemals ergreifen zu lassen (und leider waren die Männer besagten 18. Jahrhunderts ergriffen und verlangen gleiche Ergriffenheit von ihrem Publikum), sondern alles an sich abgleiten zu lassen. Es ist oder war — kurz gesagt — Mode, Snob zu sein.

Freilich hat die Entwicklung der letzten Jahre schon längst zur Genüge bewiesen, daß nichts unfruchtbarer ist als solcher Snobismus. Freilich hat sich zum Beispiel auf politischem Gebiet gezeigt, daß ein Großteil der Deutschen von solchem Snobismus bereits abzurücken gesonnen ist. Freilich hat die moderne Kunst — mag es in Dichtung, Musik, Malerei sein — versucht, solchen Aesthetismus abzutun und wieder das Einfache, das Menschliche zu erfassen. Sie tat's indessen — und die Politik tat's nicht anders — unter Vernachlässigung des Geistes, sie trieb oft Gefühlsopportunismus, der nicht minder unschön ist als der Aesthetismus der anderen Seite. Aber — wenn dieser Triumph des längst verwoderten Lessing nicht abermals Ausdruck letzten Snobismus ist — und dies wäre so abscheulich, daß wir es vorderhand nicht annehmen wollen —, wenn dieser stürmende Applaus echt, diese Gepacktheit wahr war, so bedeutet das nichts anderes als ein erstes Aufflackern, als den Aufbruch des so lange schlafenden Geistes. Jenes Geistes, ohne den ein Volk wohl zu höchster „prosperity" gelangen kann, nie und nimmer aber dazu, ein Volk zu sein . . .

Vielleicht, daß uns jetzt berufsmäßige Skeptiker und Pessimisten unsinnige Hoffnungen vorwerfen. Sie haben ja leider nicht zu selten recht. Vielleicht aber — vielleicht ist hier ein Körnchen aufgegangen, das allzu lange in der Erde geruht hatte — ein Körnchen, das, so pfleglich behandelt wie seine Kötlichkeit es verdient, einmal ein starker, schöner Baum werden kann. X.

Bezirkstagung der mitteldeutschen Volksbühnen.

Am gestrigen Sonntag fand in Eisleben die Jahresversammlung der Bezirksgruppe Anhalt und Provinz Sachsen im Verbande der deutschen Volksbühnenvereine statt, zu der 66 Vertreter der angeschlossenen Vereine erschienen waren. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Steinke, Magdeburg, und nach einem kurzen Willkommensgruß des Bürgermeisters Waltsgott ergriff sofort Oberstudiendirektor Dr. Hans Schauer, Magdeburg, das Wort, um über das moderne Drama im Spielplan der Volksbühnen zu sprechen. Nach einem einleitenden Vergleich des mittelalterlichen Dramas mit dem neuzeitlichen stellte er die Hauptfrage: „Kommen für die Volksbühnen klassische oder zeitgenössische Dramen in Frage?", die er mit der Erklärung beantwortete: „Das Vergangene wollen wir lieben, für die Wirklichkeit wollen wir leben." Die Auswahl der Stücke bleibt schwierig, es müssen jedenfalls solche sein, die die Hörer geistig anfassen und durchschütteln. Ein Hinabgleiten vom Künstlerischen ins Propagandistische (sogenannte Konjunkturstücke) ist abzulehnen. — Von den geschäftlichen Mitteilungen des Bezirkssekretärs Garbisch, Halle, seien folgende festgehalten: Im Laufe des letzten Geschäftsjahres sind die Volksbühnenveranstaltungen von rund 211 000 Personen besucht; 330 000 RM. konnten an die Theater abgeliefert werden. Die Mitgliederzahl des Bezirkes beträgt 28 126 und hat im letzten Jahre eine Zunahme von 3000 gehabt. Angeschlossen sind 22 Vereine. Der Mitgliederbestand setzt sich nach dem Beruf wie folgt zusammen: 54 Proz. Arbeiter, 38 Proz. Beamte, 7½ Proz. Gewerbetreibende, ½ Proz. freie Berufe. Die Beiträge in den Ortsgruppen sind verschieden und bewegen sich zwischen 1,— und 2,50 RM. für jede Aufführung. Als Vorort des Bezirks wurde wieder Magdeburg gewählt, mit ihm der bisherige erste Vorsitzende, Stadtrat Steinke. Die anderen Vorstandsmitglieder haben die Orte Halle und Aschersleben zu stellen. — Für die vom Mitteldeutschen Landestheater bespielten Vereine hielt der Leiter des Landestheaters, Klingner, ein Referat, das sich mit den vorgesehenen Stücken beschäftigte. Mehrere aus dem Vertreterkreise geäußerte Wünsche wurden dabei besprochen.

* **Das Haydn-Jahr.** Das Jahr 1932, in dem sich zum 200. Male der Geburtstag Josef Haydns jährt, soll vom gesamten Deutschland würdig begangen werden. Die Initiative zu dieser Idee liegt bei der burgenländischen Landesregierung. Man hat sich drei Aufgaben gestellt: Zum ersten soll es, das Haydn-Wohnhaus in Eisenstadt, wo der Komponist den größten Teil seines Lebens verbracht hat, zu erwerben, um in dieser Stadt ein Haydn-, Liszt- und Heimat-Museum zu errichten. Zum zweiten will man einen kulturellen Mittelpunkt im Burgenland durch ein deutsches Volkshaus schaffen, wie es bereits in Allenstein, Schneidemühl, Flensburg und anderen Städten besteht. Es soll eine Bibliothek, Museumsräume, eine zentrale Jugendherberge enthalten, kurz und gut, einen Sammelpunkt der volkspolitischen Arbeit bilden. Schließlich ist als Ausdruck enger Verbundenheit mit der Heimat Haydns die Errichtung eines Handmuseums geplant, und zwar nach dem Vorbild des Gesellenmals in München. Durch musikalische Feiern in Wien gedenkt man das Haydnjahr Ende März und Anfang April einzuleiten. Im September soll dann die gesamtdeutsche Feier in Eisenstadt vor sich gehen.

* **Eine Reichsvereinigung zur Förderung der praktischen Psychologie.** Auf den in Hamburg zusammen getretenen 12. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie ist die Gründung einer Reichsvereinigung zur Förderung der praktischen Psychologie vollzogen worden. Die Führung der Vereinigung liegt bei Universitätsprofessor Dr. Poppelreuter, Bonn. Der Vorstand wird sich paritätisch aus Vertretern der Wissenschaft und der Praxis zusammensetzen.

* **Die englischen Hochschullehrer in Berlin.** Die englischen Hochschullehrer, die gegenwärtig unter der Führung von Dr. Ernst Deißmann, dem Leiter der Deutsch-Englischen Akademischen Vermittlungsstelle in London, Deutschland bereisen, sind nach mehrtägigem Aufenthalt in Hamburg und Göttingen in Berlin eingetroffen. Zu Ehren der englischen Gäste gab der Rektor der Universität ein Abendessen im Harnack-Haus. Besondere Vorträge über die Eigenarten des deutschen Hochschulsystems und der Hochschulerziehung werden den Teilnehmern einen allgemeinen Ueberblick über die Hochschulverhältnisse Deutschlands geben. Die englischen Hochschullehrer nahmen an Vorlesungen teil und besuchten die sie interessierenden Institute der Berliner Hochschulen sowie der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Zum 60. Geburtstag Leo Blechs.

Generalmusikdirektor Leo Blech, der berühmte deutsche Dirigent und Komponist, wird am 21. April 60 Jahre alt. Seine Opern „Das war ich", „Aschenbrödel", „Versiegelt", seine Symphonien, Chorwerke und Lieder haben ihm einen Namen in der internationalen Musikwelt gesichert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0003

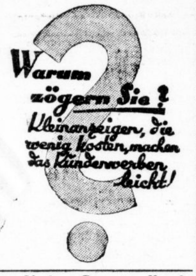
Stadttheater
Heute, Montag, 20—22¾ Uhr
Die Jüdin
Oper von J. Halévy
Dienstag, 20—22½ Uhr
Madame Butterfly
(Die kleine Frau Schmetterling)
Oper von G. Puccini
Zahlg. d. 4. Stammkarten-Rate erbeten. (e 289)

Walhalla
Der große Erfolg!
Die entzückende Operette:
Polenblut
Musik von Oskar Nedbal (h0
mit
Mimi Vesely
und der großen Starbesetzung

Philharmonie e. V.
Stadtschützenhaus-saal: Donnerstag, 23. April, abends ½8 Uhr
Achtes
Philharmonisches Konzert
Die Berliner Philharmoniker
unter
Furtwängler
Vortragsfolge:
1. **Bach:** Brandenburgisches Konzert Nr. 3, Gdur (zum ersten Male in der Philharmonie).
2. **Schumann:** Symphonie Nr 4 dmoll.
3. **Debussy:** L'apres-midi d'un Faure (zum 1. Male in der Philharmonie).
4. **Brahms:** Symphonie Nr. 4, emoll. e

Café Roland
Täglich
humoristische Konzerte
der beliebten (h0
Husaren-Kapelle
Das Café ist täglich bis Nachts 3 Uhr geöffnet!

Restaurant „Zum Fiaker"
Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur Mitteilung, daß ich meine Gastwirtschaft wieder selbst führe. (*
Paul Reiche, Scharrenstr. 2
Keine erhöhten Bierpreise.



Preußischer Beamten-Verein
zu Halle (Saale) E. V.
Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 30. April 1931, 20,30 Uhr im Hotel „Rotes Roß", Leipzigerstr. 76.
Tagesordnung:
Gemäß § 12 der Satzung Ziffer 1)—3) und als Punkt 4) „Anregungen und Aussprache". (h0
Die Mitgliederversammlung ist gemäß § 14 Absatz 2 der Satzung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. **Rege Beteiligung erwünscht.**
Der Vorstand:
Dr. Behre, Vorsitzender — v. Sack, Schriftführer.

Fritz Neubert
Kohlen-Groß- und Kleinhandel
Friedrich-Ebert-Str. 28/29 — Tel. 35760
Briko-, Michel-, Riebeck-Brikett, Koks, Grude, Eiformbrikett, Brennholz
Kartoffeln — Baustoffe — Düngemittel
Bahnamtlich gewogen.
Zahlung nach Vereinbarung. (

Faltboot-Ausstellung

von Klepper- und Sonnlandbooten, Klepperzelten, Kleppermänteln
Klepper-Fabrikniederlage Halle/Saale
Martinsberg 9, Fernsprecher 34940

Die Gutsmolkerei Klein Gnie, Ostpr.
der amtl. Butterkontrollstelle angeschloss., liefert ständig
Ia Tafelbutter!
aus hygienisch einwandfreier Milch an Privatkunden. Postversand unter Nachnahme bei billigster Berechnung. (a

Am Riebeckplatz
Sichern Sie sich zeitig gute Plätze!
Der Andrang ist gewaltig bei der tönenden, sprechenden und singenden

Ein 100%iger Tonfilm mit dem ganzen Zauber des Wiener Rokoko mit:
Irene Eisinger
Paul Richter
Auf der Bühne:
Sylva Parma
Die Meisterin der Koloratur und des Wiener Walzers in ihrem fabelhaften Repertoire.
Werktags 4.00 6.10 8.15 Uhr.

C.T. Schauburg
Täglich vor ausverkauftem Hause.

Das Thema, das die Welt bewegt.
Hierzu der ausgezeichnete bunte Teil und die hochaktuelle tönende Wochenschau.
Werktags: 4.00 6.10 8.15 Uhr.

Gr. Ulrichstraße 51
Ein richtiger Sorgenbrecher in dieser schweren Zeit!
Moritz macht sein Glück
Musik von Willy Rosen
Ein tolles Lustspiel rund um eine Erbschaft und originelle Karriere eines Peter Schlemihl der nicht auf den Kopf gefallen ist, mit
Viktor Schwanneke — Leo Peukert — Irene Ambrus Anny Ann — Siegfried Arno Igo Sym — Willy Prager Ernst Proeckl — Johs. Roth
Hierzu das reichhaltige u. abwechslungsreiche
Vorprogramm
und die hochaktuelle
Fox tönende Wochenschau
Jugendliche unter 14 Jahren zahlen täglich zur 1. Vorstellung
halbe Preise!
Werktags: 4.00 6.10 8.15

Qualität fürs Geld

Bettfedern-Reinigung das Gebett nur **1 Mk.**

Inlett 80 cm, für Kopfkissen 2.00 1.60	**0.98**
Inlett 130 cm, für Deckbetten . . . 3.20 2.75	**1.65**

Bettfedern

Federn grau für Sofakissen und Kinderbetten 3.00 1.75	**0.78**
Federn weiß gute füllkräftige Qualität . . . 6.00 4.50	**3.50**

J. Lewin
Marktplatz 3-7.

SARRASANI
in Sachsen festgehalten!
Sarrasanis Jubiläumsprogramm ist eine derartige Leistung, daß sich eine ganze Anzahl sächsischer Städte um ein Jubiläumsgastspiel Sarrasanis bemühten: Deshalb wird Sarrasani noch länger in Sachsen festgehalten! Er gastiert erst (a
vom 2.—8. Mai in Halle

Modernes Theater
Theater der Komiker
„Auf der Alm da gibt's ka Sünd!"
Kunstschütze Moar Jr.
2 Kapellen 2
Zur Vorstellung: Oberlandler-Kapelle
Zum Tanz: Kapelle Roesner
Eintritt 50 ₰

Konservatoristisch ausgebildeter Lehrer sucht noch einige
Violinschüler
Stunde nur 0.95 RM. Auch Anfänger!
Gefl. Anfrag. u. P. 9455 a. d. Exp.

Dr. Köhler's Sanatorium Bad Elster
Innere-, Nerven-, Stoffwechsel-, Frauen-, Gelenkleiden, Lähmungen, Rheuma
Moorbäder und alle Kurmittel im Hause. Höchster Komfort. Prospekte auf Wunsch.

Ratlosen Eltern
v. kl. u. gr. Sorgenkindern gebe ich Rat u. Hilfe. Ausf. Anfrag. erbeten u. L. S. 30413 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig. (b3

Rabattmarken etc. Rabatt-Vertrieb Martinstr. 3. **Ruf 23690**

Vereins-Nachrichten

Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises Halle. Dienstag, 21. April, 8 Uhr, Saalschloß Deutscher Abend und Monstre-Militär-Konzert der vereinigten Kapellen Seifert, Steuer und Teichmann. In den Pausen Endergebnisse des Volksbegehrens. Eintritt nur 30 Pf.

* **Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.** Dienstag, 21. April, abends 8 Uhr in der Saalschloßbrauerei Deutscher Abend und Monster-Militär-Konzert der vereinigten Kapellen Seifert, Steuer und Teichmann. In den Pausen Endergebnisse des Volksbegehrens. Eintritt nur 30 Pfennig.

Hallischer Hausfrauen-Bund
Sonntag, 26. April, Hausweihe des neuen Heims, Mittelstr. 5a. Um allen Mitgliedern die Teilnahme an der Feier der Hausweihe zu ermöglichen, finden zwei gleiche Feiern statt, und zwar vorm. 12 Uhr und nachm. 4 Uhr. Unentgeltliche Einlaßkarten (nur für Mitglieder) bitten wir in der Geschäftsstelle, Gr. Steinstr. 16, vom 20. April an abzuholen. Vormittags weiße Karten, nachm. grüne Karten. Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, können nur Inhaber von Karten an der Feier teilnehmen.

Stellen-Gesuche — Männliche

J. Bursche, 14 J., s. Besch. (Wegelaufen) für die Vorm.-Std. Alfred Kuropka, Hedwigstraße 1. *

Suche für m. Sohn, 18 Jahre alt, der Fleischer gelernt hat, Stellung z. weiteren Ausbild. Halle bevorzugt. Off. unt. S. 9816 an d. Exp.*

Wo kann 3jähriger Schlosser-Lehrling sich in Auto- oder Mechanikerfach weiter ausbilden? (Off. u. St. 2048 an die Filiale Steintor.

Inserieren bringt Gewinn!

Stellen-Gesuche — Weibliche

18jähriges Mädchen sucht Stellung **als Haustochter,** wo selb. den Haushalt gründl. erlern. kann. Fam.-Anschl. und Taschengeld erwünscht. Offert. u. O. 9774 an d. Exp.*

18j. Mädchen sucht Stellg. in einfachem Haushalt für sofort oder später. Martha Fiebig, Ammendorf, Regensburgerstr. 73.

Junge Frau * **sucht Aufwart.** Off. P. 9775 a. Exp.

Junges, 15jähriges **Mädchen v. L.,** w. schon 1 Jahr in städt. Haush. tätig war, sucht Stellung. Gutes Zeugn. vorh. Off. unt. J. K. 100 postlag. Salzmünde.

Ehrl. Mädchen v. L., 17 J., s. St. i. Halle. Näh. vorh. Off. u. M. 9732 an d. Exp.*

Junge Frau sucht Aufwartung f. vormittags. Off. u. M. 9812 an d. Exp.*

Nettes, 26j. Mädel, sehr kinderlieb, sucht z. 1. 5. Stellung, a. liebsten in frauenl. Haushalt. Off. unt. V. 9779 an d. Exp.*

17jähriges (a **Mädchen v. L.** sucht Stell. in Halle. Off. an die Filiale in Oberthau Nr. 22.

Saubere * **Ausbesserin** sucht in u. auß. dem Hse. Beschäft. Henriettenstr. 30, II. r.

Ehrl. umsicht. Mädchen v. L., 19½ J., s. Stell. sof. od. 1. 5. G. Zgn. vorh. Off. u. A. 9981 a. d. Exp.

Geschäftstücht., jge. **Kaufm.-Witwe** sucht Beschäftigung (Vertretung od. dergleichen). Führersch. vorhanden. Off. u. C. 9983 an d. Exp.

Alleinmädchen sucht Stell. z. 1. 5. o. sp., ev. z. H. schlaf. Langj. Zeugnisse. (Off. u. St. 2047 an die Filiale Steintor.

Vermietungen — Wohnungen

Liebenauerstraße 113
3. Etage, 3 Z., Kü., Bad, Wasserklos. ꝛc. per 1. 5. 1931 zu v. Wohnungsberechtig. erforderlich. Näher. Rud. Haymstr. 25e, Baubüro. (3449

Beschlagnahmefreie
6-Zimmer-Wohnung
Schmeerstraße 5
I. Etage preiswert zu vermieten. (e
Näheres **Landsbergerstraße 8.**

Höhenluftkurort Stiege
herrl. wald. Umgebung, bestgeleg. **6 Zimmer-Wohnung** ab 1. 5. od spät. z. verm. Gefl Antrag. an Otto Wöhler, Stiege i. Harz, Postamt. (ao

Beschlagnahmefreie **6-Zim.-Wohng. II. Etage** preiswert zu vermieten. (h0 Schmeerstr. 17/18, zu erfragen i. Laden.

2 Zim., Küche, Mans., Bad, Zkl., fl. Wass. pp., vollst. renov. (frei), mon. 50 M., gegen Abst. zu verm. Offert. u. K. 9810 an d. Exp.*

Mehrere *
2-6-Zim.-Wohnungen zu vermiet. **Franke,** Marienstraße 1. Telephon 333 29.

Herrsch. W. m. Balk., Zentralh., 1. 7. z. v. Ernestusstr. 6, II. *

Vermietungen — Zimmer

Gr. leeres Zim., sep. Eing., i. Nord., an kdl. Ehep. 1. 5. z. v. Off. K. 9910 a. Exp.

Zum 1. 5. zwei leere Zimm., sep. Aufg., Badben., an einz. H. od. D. zu v. Magdeburgerstr. 4, III. (†

2 Zimmer, Kl., Korridor, abgeschlossen, zu v.* Bertramstr. 29, I.

Vermietungen — Möbl. Zimmer

Möbl. ruh. Zim. bei alleinst. F. zu vm.* Auenstraße 61, I. l.

Alleinst. Dame biet. ält. bess. H. gemütl. Heim, Zentr. Off. u. A. 9781 an d. Exp.*

Eleg. sonn. Balkonzim. m. Klav., Bad, Tel., el. L. p. 1. 5. z. v. Alter Markt 3, III. l

Sonn. g. mbl. Z. fr. Lessingstr. 37, I. l.*

Gut möbl. Zim. elektr. Licht, Tel. an besseren Herrn oder Dame zu v. Magdeburgerstr. 53, I. (b

Frdl. saub. mbl. Z. frei. Pr. 25 M. Universitätsplatz 2, I. l.

Frdl. mbl. Zim. in gut. H. frei. Weber, Dryanderstr. 34. *

G. möbl. Z., el. L., Schrbt., Pr. 30 M. L. Wuchererstr. 65, II. l.

Gut möbl. Zimmer mit Kab. sofort zu verm., auch f. zwei Herren pass. Universitätsplatz 7, II. *

Kl. mbl. Z., sep. Eg. z. v. Schulstr. 12, I.

G. möbl. gr. Zim., Schrbt., Chaisel., el. L. an sol. Akad. zu vm. Karlstr. 2, I.*

Möbl. Z., el. L. z. v. Kl. Sandberg 5, III. l.

3 Min. v. Bahnhof in gut. Hause klein. **einf. mbl. Zim.,** el. Licht sofort z. v.† Kirchnerstr. 8, II. r.

Gut möbl. Zimmer, I. Et., sep. geleg., b. z. v. Sternstr. 1, pt.

G. m. Z. f. 1o. 2 B. frei Dessauerstr. 5a, I. l.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermiet.* Dorotheenstr. 15, III.

Gr. möbl. Zim. frei Zwingerstr. 7, I.*

Möbl. Zimmer z. v. Lindenstr. 71, pt. r.

Frdl. Schlafstelle z. v. Dachritzstr. 9, II.*

Möbl. Z. a. 2 H. o. j. Ehep. sof. o. 1. 5. z. v. Pfälzerstr. 8, I.

Eleg. möbl. Zimm. m. Tel. u. Bad zum 1. 5. z. v. Gr. Steinstr. 69, 1 Tr. links, neben d. Hauptpost.

Saubere Schlafstelle frei Lilienstr. 17, p. l.

Bess. Schlafst. zu v. Schimmelstr. 17, I. l. am Stadtbad. *

Schlafstelle zu verm. Kuhgasse 3, III. l.*

Saub. Schlafst. frei Friedrichstr. 63, Ld.

Anst. Schlafst. zu v. Graseweg 3a, pt. r.

Vermietungen — Läden, Magazine

Wir vermieten **sofort einige Lagerräume** in günstigst. Gesch.-Lage a. Riebeckplatz bei billigster Mietsberechnung. Ang. u. S. 9976 an d. Exp.

Eckladen, Forsterstr., monatl. 60 M., sofort zu v. Off. u. J. C. 646 an Invalidendank, Schwetschkestr. 1. (e

1 Büroraum, 1 Lagerraum, Keller und Stallung sof. zu v. Geiststraße 25. (e203

Laden mit 3-Z.-W. i. Ztr. bill. z. v. Off. u. V. 9815 a. d. Exp.

Auto-Garage in der Merseburgerstraße (Nähe Pfännerhöhe) sofort oder später preiswert zu verm. Anfrag. unt. T. 4837 an d. Exp. (h

Miet-Gesuche — Wohnungen

3- od. 4-Z.-W. sofort od. später ges. Ausf. Preisoff. unt. M. 9452 an d. Exp.*

Oberer Justizbeamter, Inh. rot. Karte, sucht sonnige, saub. **4-5-Zim.-Wohng.** im Norden. Off. u. B. 9782 an d. Exp.*

Tausche 3-Zim.-W., Gas, El., bill. Miete, i. Nord. g. kleinere in gl. Lage. Off. u. U. 9778 an d. Exp.*

Biete sonn. 5-Z.-W. m. Zub., Gr. Ulrichstr. Suche 3 Z., Bad, Zkl., mgl. Balk. Off. u. O. 9794 a. d. Exp.

Schöne son. St., K., K., Zub. g. gl. o. 13. m., zu tausch. Nord. Off. N. 9913 a. Exp.

Tausche kl. 3-Z.-W. geg. gr. 4—5 Zim., auch nach Flugplatz. Off. A. 9821 a. Exp.

Kl. Wohn. m. kl. Garage v. ält. kdl. Ehep. ges. Off. u. St. 2046 an d. Fil. Steintor.

Tauschwohnung, 2 Stuben, 1 Kam., 1 Kch., Rob. Franzring 8, H. 3 Trepp. rechts, tausche gegen 1 St., 1 Ka., 1 Kch.

Tausch! Gr. Stube, Kam., Küche, Korr., el. L., Bodenkam. u. Kell., Hinterh., geg. gleiche o. etw. klein. Off. u. L. 1005 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Miet-Gesuche — Zimmer

Gr. leeres Zimmer 1. Mai ges. Off. u. K. 9730 an d. Exp.*

J. Ehep. m. 1 K. s. 2—3 leere Z. auf r. Karte. Off. m. Prs. u. C. 9823 a. d. Exp.

2 einf. Leerzim. von kinderl. Leuten gesucht. Offert. unt. O. 9814 an d. Exp.*

Miet-Gesuche — Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. Nähe Zentr. ges. Preisang. u. L. 1002 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Berufst. Frl. sucht in Nähe Roßplatz ruh., einf., aber behagl. möbl. Zim. b. einz. Dame od. ält. Ehep. für 1. 5. Prs.-Off. u. St. 2049 an die Filiale Steintor.

Heiraten

Herr, 44 J., v. L., sucht Landwirtstochter od. bess. Fräulein zwecks frdschftl. Verkehrs, evtl. spät. Heirat kenn. z. lern. Off. u. L. 1001 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Waise, 28 J., mit 8000 M. Barg. usw., s. Herrenbek. zw. Heir. Angeb. unt. Ag. F. 056 950 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW 100

Herr, (
40, lebensbejahend Temp., ersehnt frdsch. Bekanntsch. mit sich einf. fühl., sinniger Frau a. Halle oder Nähe. Keine Geld- und Neigungssache, sp. Heir. mögl., gr. Vertraulichk. selbstv. Ausf. Off. St 2050 a. d. Fil. Steintor.

Partnerin, 17—18 J., f. Radtour v. 19jähr. jg. Mann ges., sp. Heir. n. ausgeschl. Bildoff. u. St. 2051 an die Fil. Steintor. (

L. E. 713 Brief liegt hauptpostlag. (a

Bess., sol. Mädchen v. Lde., 20 J. alt, s. a. d. Wege d. Bek. ein. Hrn., zw. spät. Heir. Beamt. bevz., g. Wäsche- u. Möbelausst. vorh., spät. Vermög. Nur ernste Zuschrift., mögl. m. Bild, welch. zurückgesandt wird, unt. U. 9818 a. d. Exp.*

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Dienstag, 21. April.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Dora Rüdiger: Konserven in der gemüsearmen Zeit. 11 Uhr: Werbenachrichten. 12 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. Anschließend Marschmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Walter Zeiler: Fortbildungsmöglichkeiten des erwerbslosen Arbeiters. 14.15 Uhr: Dr. Hermann Zenck: „Die alte Blockflöte, ein neues Hausinstrument". 15 Uhr: Rhythmisch-tänzerischer Unterricht. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Ernst Kaußmann: Die soziale Selbsthilfe der Studentenschaft.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Margarete Theile: Das Wohnproblem der ledigen Frau. 18.30 Uhr: Französisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . . (Bekanntgabe des Themas durch die Mittagspresse). 19 Uhr: Kinderfreundschaften. Ober-Studiendirektor Prüfer unterhält sich mit einer Mutter.

19.30 Uhr: So tanzt die Welt. Eine internationale Tanz-Revue auf Schallplatten. 20.30 Uhr: Die Zeit in Thesen. Ein Querschnitt aus Leitsätzen führender Geister der Zeit. 21 Uhr: Wirtschaftsberatung. 21.10 Uhr: Arnold-Ebel-Stunde: Konzert. 22 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend Hochzeitsmusik.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Dienstag, 21. April.

5.45 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht. 6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 10.10 Uhr: Die Zeit der Polyphonie (mit praktischen Beispielen). 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 Uhr: Schulfunk. 12.25 Uhr: Wetterbericht. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert: Edvard Grieg. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.10 Uhr: Paul Kache: Praktische Winke für den Gartenfreund. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.45 Uhr: Berta Großbarth: Märchen vom Maulwurf. Die drei Schwestern mit den gläsernen Herzen. 16 Uhr: Künstlerische Handarbeiten.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Dr. Götte: Finanzamt und Publikum. 18 Uhr: Hugo Meyerheim: Neuzeitliche Buchführung. 18.30 Uhr: Prof. Defant: Die Bedeutung der Meeresforschung. 19 Uhr: Französisch. 19.30 Uhr: Dr. Ertel: Revisionen und Kontrollen für die Kaufmannschaft. 19.55 Uhr: Wetterbericht.
21 Uhr: Oberzollinspektor Hänselmann: „Der zollfreie Veredlungsverkehr als Mittel zur Ausfuhrsteigerung." 21.10 Uhr: Arnold-Ebel-Stunde: Konzert. 22 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend Hochzeitsmusik.

Verschiedenes

+ Massage +
Lisel Trepte, Franckestr. 15, III. (am Riebeckplatz). (l

Privat-Wagen Tel. 358 31
bei bill. Berechnung mit od. oh. Chauff.

Krankheiten
veraltete Leiden, Magen-, Nervenleid. Gallensteine behand. d. durch viele Dankschreiben empfohlene Institut Gerbing, Gr. Klausstr. 40, im Hause (Ifd Reinicke & Andag.

Hochzeits-Zeitung., Festged., Tafellied., Vortragsszenen ꝛc. Intern. Lit. Büro, Halle, Univers.-R. 14 1 Tr. Tel. 233 48. *

Damen-Frisieren, **Kopfwäsche,** Dauerwellen billiger Wasserwellen. **P. Presch,** Barfüßerstr. 2.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

650000
Menschen wohnen **in Essen,** der Zentrale des Ruhrgebiets
Hier dominiert die
Essener Allgemeine Zeitung
mit der **höchsten Auflage** und dem **stärksten Anzeigenteil**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 20. April.

Es ist ja nicht so schlimm ...

„Es ist ja nicht so schlimm“, dachte die alte Botenfrau, die regelmäßig aus einem kleinen Orte bei Halle nach der Stadt fuhr — „es ist ja nicht so schlimm, wenn ich mal ein bißchen schwindele. Nicht für mich — nein, das würde ich niemals tun; aber für den Erwerbslosen, der mich darum gebeten hat, kann ich's doch mal wagen“ ...

Und die bisher unbescholtene Frau kaufte in Halle Waren auf Kredit für jenen Erwerbslosen, gab aber an, sie seien für eine Firma in ihrem Heimatort, für die sie bisweilen schon Aufträge erledigt hatte, bestimmt.

„Bis es zum Zahlen kommt, wird er schon wieder Geld haben“, dachte sie. Aber — er hatte keins! Und so kam der Schwindel ans Licht. Die Botenfrau stand auf ihre alten Tage zum erstenmal vor dem Richter. Wer durch wissentlich falsche Angaben sich oder einem anderen einen widerrechtlichen Vermögensvorteil verschafft, der verübt Betrug; da ist nichts zu machen!

Glücklicherweise dachte aber auch das Gericht: „Im Grunde ist's ja gar nicht so schlimm“, und es ließ die reuevolle Sünderin mit einer mäßigen Geldstrafe davonkommen.

*

„Es ist ja nicht so schlimm“, dachte wahrscheinlich auch jener Arbeitslose, der auf Kredit ...

Halt! Hätte er Lebensmittel oder sonst Notwendiges auf Kredit entnommen, unter der Vorspiegelung, er sei noch beschäftigt, so wäre das immerhin noch zu verstehen gewesen. Aber er bezog auf Kredit — Wein, und der ging in einem vergnügten Zechgelage drauf.

Das — ist doch schlimm! Und schlimm ist es auch, wenn er stolz mit drei von ihm eingeladenen Freunden im Auto nach Berlin fährt, dem Chauffeur, der mit seinen Fahrten sein Brot verdient, von einem Bankkonto vorerzählt und ihn schließlich um sein Geld prellt. Arbeit und Benzin umsonst vertan!

Dieser Angeklagte kann froh sein, daß er für seine drei Betrugsfälle mit einer Gesamtstrafe von fünf Wochen Gefängnis davonkam; noch dazu mit Bewährungsfrist unter der Bedingung, daß er den verursachten Schaden binnen Jahresfrist wieder gutmache.

*

„Es kann ja nicht so schlimm werden“, dachten die fünf Ammendorfer zwischen 23 und 57 Jahren, die beim hallischen Amtsgericht Einspruch gegen einen Strafbefehl wegen Sachbeschädigung erhoben hatten.

Sie hatten recht! Denn, wie sie wohl wußten, — man konnte ihnen nichts Sicheres nachweisen. Sie wurden beschuldigt, seinerzeit bei dem Streik der Ammendorfer Pflichtarbeiter sechs Kasten von Feldbahnen in die Elster geworfen zu haben. Ein Sabotageakt also! Und zwar hatten einige geständige Arbeiter die fünf als Mittäter angegeben.

Natürlich bestritten sie, an der Straftat beteiligt gewesen zu sein; auch jene drei, die den Streik mitgemacht hatten. Und — die Kriminalpolizei nannte die Belastungszeugen nicht. Sie wird ihre Gründe dafür gehabt haben. Das Gericht aber muß die gerichtlichen Aussagen der Zeugen seinem Urteile zugrundelegen; auf die polizeilichen Vernehmungen allein darf es sich nicht verlassen. So mußten denn alle fünf freigesprochen werden.

Es war wirklich nicht so schlimm geworden ...

— hau —

Bedenklicher Geburten-Rückgang in Halle.

Ein Sterbeüberschuß im März von 31 Fällen.

Die Einwohnerzahl Halles hat im März 1931 durch Fortzug über 700 Köpfe verloren und beträgt am 1. April 1931 nur 202 957 Personen. Im Vergleich zum 1. April 1930 hat Halle im ganzen nur um 283 Personen zugenommen, während in den Jahren vorher die Jahreszunahme betrug zum

1. April 1930: 1016 Personen,
1. April 1929: 1598 „
1. April 1928: 2670 „

Dieses Sinken der Jahreszunahme hängt nicht bloß mit der Abnahme des Ueberschusses der Zugezogenen über die Fortgezogenen zusammen, sondern auch mit der Abnahme des Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle.

Was wir für Februar 1931 erstmalig feststellen mußten, daß die Sterbefälle in der einheimischen Bevölkerung die Geburten in ihr sogar übertrafen (wenn auch nur um 4 Fälle), ist im März 1931 noch stärker eingetreten. Halle hat in diesem Monat einen Sterbeüberschuß von 31 Fällen zu verzeichnen. Da die Monate Februar und März in früheren Jahren stets die ertragreichsten Geburtenmonate waren, stehen wir vor einer für die weitere Entwicklung der Einwohnerzahl bedenklichen Erscheinung. Es ist kein großer Trost, das eine ähnliche Abwärtsbewegung der Geburten heute auch in anderen Großstädten festzustellen ist.

* **Auf eine 25jährige Tätigkeit** im Bankhause H. F. Lehmann konnte am 17. April Herr Otto Künniger, Schönitzstraße 1, zurückblicken.

* Auf eine 25jährige Tätigkeit im Bankhause H. F. Lehmann konnte am 17. April Herr Otto Künniger, Schönitzstraße 1, zurückblicken.

* **Silberne Hochzeit.** Herr Richard Fleck, Heidehäuser 12, feierte dieser Tage mit seiner Ehefrau Anna geb. Fiedler das Fest der silbernen Hochzeit.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 20. April 1931, 7 Uhr morg.

Sonnenaufgang . 5^{09} Mi. | Mondaufgang . 5^{59} Mi.
Sonnenuntergang 19^{14} Mi. | Monduntergang 20^{43} Mi.
Dauer der Dämmerung 41 Mi. | Mondphase: zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 6,5 mm

April		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
18.	14^{12}	+ 10,2	742,1	43	C1)	—	wolkig	Reg. 1,0 mm
18.	21^{12}	+ 5,2	742,5	91	SSO	3	bedeckt	„ 0,2 „
19.	7^{12}	+ 5,5	741,1	90	C1)	—	„	„ 4,8 „
19.	14^{12}	+ 6,1	743,1	82	SW	1	„	„ 3,5 „
19	21^{12}	+ 4,0	745,3	92	SSW	1	wolkenlos	„ 3,0 „
20.	7^{12}	+ 3,7	746,5	92	ONO	1	wolkig	Leicht. Nebel

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Gesetzentwurf über Grünland-Enteignungen.

Das Streben vor allem der größeren Städte, der Bevölkerung Grünlandflächen für die Erholung und als Spielplätze für Kinder zu sichern, war deshalb auf fast unüberwindliche finanzielle Schwierigkeiten gestoßen, weil mangels einer entsprechenden reichsgesetzlichen Vorschrift das Reichsgericht für Recht erkannt hatte, daß Enteignungen zu diesen Zwecken keine rechtliche Basis fänden. Die Städte, allein angewiesen auf den privatrechtlichen Erwerb ohne besonderen öffentlich-rechtlichen Schutz vor Uebervorteilungen hätten danach unerschwingliche Summen für die Grünlandflächen aufbringen sollen. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, dürfte in absehbarer Zeit diesem Umstand durch ein Reichsgesetz über Entschädigung bei Enteignungen abgeholfen werden, dessen Entwurf bereits dem Reichsrat zugegangen ist. Man glaubt, daß im nächsten Monat der Reichsrat diese Vorlage verabschieden kann. Der weiter geplante besondere Reichsgesetzentwurf über die Baulandfrage soll gleichfalls in nächster Zeit an den Reichsrat gehen. Allerdings werden nach der Stellungnahme des Reichsrat beide Gesetzentwürfe auch den Reichstag zu beschäftigen haben, der ja nach den bisherigen Dispositionen erst im Herbst wieder zusammentritt.

„Nach Ostland woll'n wir reiten ...!“

Eröffnung der Ausstellung „Der deutsche Osten“.

Nachdem erst kürzlich die mit größtem Beifall aufgenommene Ausstellung „Die deutsche Front“ ihre Pforten geschlossen hat, beherbergt Halle nun wiederum eine Ausstellung, die unser Denken — wenn auch in ganz anderer Hinsicht — Deutschlands Grenzen zuwendet. Galt es damals der Erinnerung an die Großkampfstätten der Westfront, so zeigt uns jetzt die Ausstellung „Der deutsche Osten“, was wir im Osten besitzen — und verloren haben.

Der gestrigen Eröffnung der Ausstellung ging eine eindrucksvolle Ostlandfeier in der Aula der Universität voraus, an der u. a. der Regierungspräsident v. Harnack und der derzeitige Rektor, Sr. Magnifizenz Prof. Dr. Aubin, sowie Fahnenabordnungen der Heimatsverbände, teilnahmen. In seiner Begrüßungsrede wies Geh.-Rat Schmid, Berlin, auf Zweck und Ziele der vom Deutschen Ostbund und der Arbeitsgemeinschaft der Grenzverbände veranstalteten Ausstellung hin, deren Ehrenprotektor Reichspräsident v. Hindenburg ist, der bekanntlich dem Osten (Posen) entstammt. Unter erheblichen Opfern sachlicher und persönlicher Natur hätten zwölf Grenzlandverbände aus allen Teilen des Reiches diese Wanderausstellung geschaffen, um die Kenntnis der vielfach unterschätzten ostdeutschen Kulturgüter in Mittel- und Westdeutschland zu verbreiten.

Hierauf brachte Regierungspräsident v. Harnack, als Vertreter der preußischen Staatsregierung, zum Ausdruck, daß sich Preußen seiner großen Verantwortung für die Ostgrenze bewußt sei, und daß in Gemeinschaft mit dem Reich durch die Osthilfe tatkräftige Förderung erstrebt werde. Erstaunlich groß sei oft die Unkenntnis über den Osten, und nicht selten begegne man der vagen Auffassung, östlich der Oder sei — „Sibirien“! Hier falle gerade Mitteldeutschland, das ja ehedem auch Grenzland war — wovon seine zahlreichen Burgen Zeugnis ablegen — die Aufgabe zu, eine Brücke zwischen Ost und West zu schlagen.

In seiner Festrede zeigte alsdann Prof. Dr. Fleischmann, Halle, der sich gleichfalls als Ostdeutscher bekannte, an zahllosen Beispielen die engen Wechselbeziehungen zwischen dem übrigen Reich und dem Osten. Uralt sei die Tendenz nach dem Osten. Immer habe es eine „Ostmark“ gegeben, die sich zwar weiter nach Osten verschob, aber immer sei die Grenze gen Osten eine Grenze der Not gewesen, eine Grenze gegen Slavaentum, und so sei es kein Zufall, daß sogar unser Wort „Grenze“ slavischen Ursprungs ist. Auch heute noch gelte für uns die mehr als tausendjährige Mahnung: „Nach Ostland woll'n wir reiten ...!“ Ja, wir hätten allen Grund, stolz auf unseren Osten zu sein, der auf's engste mit allem Großen, Vorwärtstreibenden in Preußen-Deutschlands Geschick verbunden sei. Nur einige Namen ostdeutscher Söhne brauche man zu nennen: Kopernikus, Kant, Herder, Schleiermacher und auch der Halle besonders nahestehende große Philosoph Christian Wolff, Opitz und Gottsched, von Hoffmann v. Fallersleben bis Sudermann und Hauptmann, von Menzel bis Lovis Corinth, von Bismarck und Moltke bis zu Hindenburg und Ludendorff, sie alle gehören dem deutschen Osten an.

Der Osten werde die Wiege des Preußentums genannt, im Osten haben die Befreiungskriege ihren Anfang genommen und der Osten ist der einzige Teil Deutschlands, der im Weltkriege feindliche Besetzung erlebte: 1500 ostpreußische Ortschaften verschwanden, 35 Städte wurden zerstört, und nach dem Kriege sei die Ostmark durch die Grenzziehung des Versailler Diktats zerrissen und verstümmelt. Unsere Dankesschuld mahne zu ständiger Hilfsbereitschaft und Einigkeit im Innern und zur Treue gegen den Osten, der uns so unendlich viel gab!

Der würdigen eindrucksvollen Feier schloß sich eine Führung durch die interessante, vielseitige und auch künstlerisch äußerst wertvolle Ausstellung an.

*

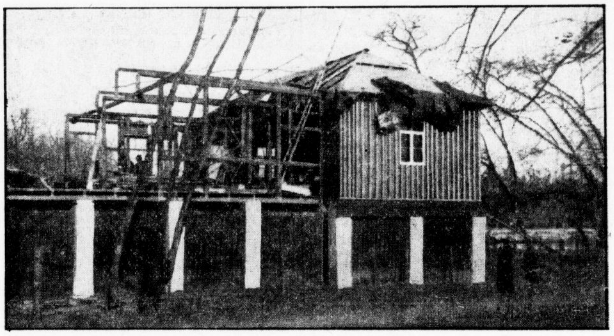
Der Leiter der Ausstellung, Dr. Thiele, gab einen Ueberblick über die in der Ausstellung zusammengetragenen Kultur- und Kunstdokumente Ostdeutschlands. Aus allem, was zu sehen ist, spricht einprägsam, aber in herber Schlichtheit der ernste Charakter des bodenständigen Ostdeutschen. Wo aber in Bild oder Plastik die Landschaft selbst sichtbar wird, finden wir eine oft märchenhafte und in „Sibirien“ kaum vermutete Schönheit.

Von dem Ausgestellten sei nur einiges genannt. Da sieht man wundervolle Holzschnitzarbeiten (z. B. das Warmbrunner Krippenspiel), ferner künstlerische Photos der altvertrauten Baudenkmäler Breslaus, Polens, Danzigs und Königsbergs, der trutzigen Marienburg und des massigen, herben Baues des Tannenbergdenkmals. Glasschöpfungen der weltberühmten Josephinenhütte, zarte Erzeugnisse der Bernsteinkunst sowie herrliche Majoliken aus Kandinen, Vordamm oder Grunau entzücken uns. Plastik und Malerei sind vertreten durch ausdrucksv[illegible] Zeichnungen von Käthe Kollwitz, einen wuch[illegible] formten Kopf Hindenburgs, Gemälde von [illegible] und Eulenstein, Kreidezeichnungen Baluschek[illegible] dem oberschlesischen Bergwerksleben und nicht [illegible] durch eine Reihe von Männerbildnissen. Das Kl[illegible] der Ausstellung ist eine unendlich fein nüanci[illegible] Kant-Büste Schadows, eine Leihgabe der Nationalgalerie.

So vermittelt die Ausstellung einen ganz starken Eindruck ostdeutschen Wesens und ostdeutscher Kultur. Niemand wird sie unbefriedigt verlassen, obwohl durch die Raumverhältnisse eine gewisse Beschränkung geboten ist.

Abbau im Saaletal.

Zwei von den drei idyllisch am Saaleufer neben der Peißnitzbrücke gelegenen Bootshäusern müssen abgebrochen werden: Das Bootshaus des Hallischen Kanuclubs von 1920 und das Bootshaus der Schüler-Rudervereinigung am Stadtgymnasium. Der Magistrat hat die Pachtverträge für diese Grundstücke nicht wieder erneuert, weil er der Meinung ist, daß es sich hier um bevorzugtes Gelände handelt, das der Allgemeinheit zugute kommen müsse. Der Magistrat der Stadt Halle hat nach Ansicht dieser Kreise wesentlich zur Belebung... häuser und bunten Farben des Wassersportes waren für den hallischen Spaziergänger wie für die fremden Besucher ein wirksamer Anziehungspunkt. „Die Uferwege gehören der Allgemeinheit“, das ist der sachliche Standpunkt des Magistrats. „Die Uferwege müssen in ihrem natürlichen Zuge längs des Saaletales durchgeführt werden“, das ist die sachliche Begründung. Aber die Bürgerschaft glaubt nicht, daß das Saaletal nur dazu da ist, um „versachlicht“ zu werden. In der grünen Uferlandschaft



Ein liebgewordenes Bild wird ausgelöscht: Die Bootshäuser verschwinden.

steht mit dieser Anschauung allein auf weiter Flur; die Maßnahme, die Bootshäuser zu entfernen, hat in allen Kreisen der Bevölkerung, vorzugsweise aber in den Kreisen, die der Pflege des Saaletales mit besonderem Verständnis folgten, strikte Ablehnung gefunden. Man ist hier der Meinung, daß es sich bei der Entfernung der Bootshäuser um eine falsch verstandene Aesthetik handelt. Der landschaftliche Charakter im Weichbild einer Stadt ist ein anderer als der im freien Gelände. Und wie im natürlichen Zuge der Großstädter zu der Erholungsfläche des Flußlaufes strebt, so wird die Anwesenheit der Bootshäuser als ebenso natürlich empfunden. Das fröhliche Treiben der Wassersportler, gedämpfte Musik und bunte Lampen in den Sommernächten, das stählerne Training im Rennboot, das alles hat nach Ansicht dieser Kreise wesentlich zur Belebung und zur Farbigkeit des Saaletales beigetragen. Noch niemals ist eine Klage aus der Bürgerschaft darüber laut geworden, daß man die Unterbrechung der Promenadenwege durch die Bootshäuser als unliebsam empfunden hat. Das Gegenteil ist richtig: Gerade die Bootskulisse waren bislang die Bootshäuser wirksame Akzente, lebendige Unterbrechungen. Aber nach Ansicht des Magistrates sind sie fehl am Platze. Man läßt sie sang- und klanglos verschwinden. Am Bootshaus des Kanuclubs sind die Abbrucharbeiten schon in vollem Gange.

*

Dem Schüler-Ruderverein ist ein neues Heim in einem Nebengebäude des ehemaligen Gutes Gimritz angewiesen worden. Der Kanuclub dagegen siedelt sich auf eigenem Gelände an. Er hat ein Grundstück dicht hinter dem am Robert-Franz-Ring errichteten neuen Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse an der Saale erworben. Der Kanuclub errichtet dort ein neues, aus Stein und Holz auszuführendes Bootshaus. Mit den Bauarbeiten wird schon Anfang nächster Woche begonnen, da in dem Projekt die Fertigstellung des Hauses bereits für Ende Mai vorgesehen ist. — Von den drei Bootshäusern neben der Peißnitzbrücke bleibt vorläufig lediglich das der Rudergesellschaft 1874 (Nelson) erhalten, deren Pachtvertrag noch über eine lange Reihe von Jahren lautet.

Vorstandssitzung des Sängerbundes an der Saale

Beratung über die neuen Satzungen. — Aufnahme der gemischten Chöre?

Am Sonnabend hielt der Gesamtvorstand des Sängerbundes an der Saale im „Hotel Preußenhof“ eine Sitzung ab, an der auch der größte Teil der Gauvorsitzenden teilnahm. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten, Oberstudiendirektor Dr. Becker, wurde über die neuen Satzungen des Deutschen Sängerbundes beraten. In der letzten Sitzung hatte der engere Bundesrvorstand einige Aenderungen vorgeschlagen, die die endgültige Regulierung der Grenzen für Kreise und Bezirke des Deutschen Sängerbundes betrafen. Da die Kreiseinteilung einen praktischen Wert nicht mehr hat, soll beantragt werden, die Kreise fallen zu lassen.

Der Sängerbund an der Saale hatte beim letzten Sängertag in Leipzig bereits den Antrag gestellt, auch die gemischten Chöre in den Sängerbund aufzunehmen. Deshalb wurde auch jetzt wieder beantragt, eine Satzungsänderung dahingehend vorzunehmen, daß es statt „Pflege des deutschen Männergesanges“ „Pflege des deutschen Chorgesanges“ heißt.

Ueber das Deutsche Bundessängerfest in Frankfurt a. M. entspann sich eine lebhafte Aussprache. Der Sängerbund an der Saale ist am dritten Konzert beteiligt; darum müssen sich die ihm angehörenden Vereine baldigst mit dem Notenmaterial versehen und die Proben schnellstens aufnehmen. Von einem gesonderten Auftreten des Sängerbundes an der Saale in Frankfurt am Main soll abgesehen werden. Die Beteiligung steht im übrigen zahlenmäßig noch nicht fest.

Professor Dr. Wilhelm Schneidewind †.

Sonnabend früh verschied nach kurzem, schweren Leiden im 71. Lebensjahre der Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Schneidewind, Direktor a. D. der agrikulturchemischen Kontrollstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Geboren 1860 in Osterweddingen bei Magdeburg als Sohn des Gutsbeamten Wilhelm Schneidewind, besuchte er 1871 bis 1880 das Realgymnasium in Magdeburg, studierte 1882 bis 1888 in Halle, Freiburg i. Br., Rostock und Göttingen Naturwissenschaften, insbesondere Chemie, und erlangte im Mai 1888 an der letztgenannten Universität die philosophische Doktorwürde. Von 1888 bis 1902 war er zuerst Assistent, später Abteilungsvorsteher der landwirtschaftlichen **Versuchsstation der Landwirtschaftskammer in Halle,** wurde am 1. März 1902 als Nachfolger von Professor Geheimrat Max Maercker Direktor dieser Anstalt und am 15. April 1902 zugleich außerordentlicher Professor an der Universität. Die besonderen Arbeitsgebiete des Gelehrten waren pflanzliche und tierische Ernährung. Er hat eine größere Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht.

Provinzialtagung ehemaliger Mittelschüler

Der Provinzialverband Sachsen-Anhalt im Bunde der Vereine ehemaliger Mittelschüler hält in Halle seine dritte Verbandstagung ab, die am Sonnabend mit einem wohlgelungenen Werbe- und Festabend begann. Wir berichten über diese Veranstaltung des Verbandes, dem gegenwärtig 24 Vereine — u. a. der Verein ehem. Martinschüler zu Halle E. V., der Verein ehem. Luisenmittelschülerinnen zu Halle und der Verein ehem. Torschüler(innen) zu Halle — angeschlossen sind, in unserer Beilage „Aus Gesellschaft und Vereinen“ ausführlicher.

---

* **Der Deutsch-Englische Kulturaustausch knüpft weitere Beziehungen an.** Als Gast des Deutsch-Englischen Kulturaustausches weilte vor kurzem die englische Schriftstellerin und Mitarbeiterin führender englischer Zeitungen, Miß Evelyn Sharp, in Halle. Eingeführt beim DEKA., wurde sie durch die bekannte englische Quäkerin Joan Mary Fry (Dr. h. c. Tübingen), mit der sie nach Deutschland kam, um im Auftrage der Society of Friends (Quäker) Material über die gegenwärtige Notlage in Deutschland zu sammeln. Die Quäker beabsichtigen, aufklärende Schriften über die Arbeitslosigkeit und alle damit zusammenhängenden Fragen in England herauszugeben. Wertvolle Aufschlüsse für ihre Arbeit bekam Miß Sharp u. a. im Arbeitsamt in Halle und in verschiedenen Fürsorgestellen. Nicht uninteressant für uns Hallenser dürfte es in diesem Zusammenhang sein, daß die Engländerin von der Aufführung der „Zauberflöte“ im Stadttheater Halle auf das höchste befriedigt war.

* **Hallische Handelshochschulkurse.** Fremde Sprachen sollte jeder Kaufmann beherrschen, auch jeder kaufmännische Angestellte. Die Hallischen Handelshochschulkurse geben, wie im Inseratenteil unserer Zeitung bereits angekündigt wurde, Gelegenheit, das fremdsprachliche Wissen in Englisch und Spanisch zu vervollkommnen. Anmeldungen werden noch in den heute in der Luisenschule beginnenden Kursen angenommen. **Karten sind auch beim Hausmeister erhältlich.**

„Führerflucht“.

Ein vielbeachteter Verkehrsunfall ereignete sich am 18. Dezember v. J. an der Ecke Reil- und Eichendorffstraße. Der 26jährige Kraftwagenführer H., seit 1927 im Besitz des Führerscheins und noch nicht einschlägig vorbestraft, befand sich auf einer unerlaubten Privatfahrt nach dem Stadtteil Trotha. Da er nach übereinstimmender Aussage sämtlicher Zeugen viel zu schnell fuhr, konnte er nicht mehr rechtzeitig bremsen, als aus der Eichendorffstraße plötzlich zwei Radler herausfuhren. Unter lautem Knall und Getöse prallte er derart heftig mit einem der beiden zusammen, daß dieser einen Schädelbruch und Blutergüsse davontrug und sechs Wochen lang besinnungslos mit hohem Fieber in der Klinik lag; es ist fraglich, ob der Verunglückte geistig jemals wieder völlig gesunden wird.

Das Schlimmste bei dem bedauerlichen Unfall ist jedoch, daß der Angeklagte H. nach kurzem Stoppen seines Wagens sich durch schnelles Weiterfahren den Folgen seiner Tat zu entziehen suchte. Dabei löschte er, glücklicherweise ohne seinen Zweck zu erreichen, die Nummernbeleuchtung, um die Feststellung zu verhindern. Diese Führerflucht, wie der Fachausdruck lautet, bezeichnete der Staatsanwalt als besonders schweres Vergehen; denn es zeuge von niedriger Gesinnung.

Gegen die beiden Hauptvergehen der fahrlässigen Körperverletzung und der Flucht fällt es wenig ins Gewicht, daß H. auch seinen Führerschein und die Zulassungsbescheinigung nicht bei sich trug. Von untergeordneter Bedeutung war auch die Anklage wegen Unterschlagung des auf der Schwarzfahrt verbrauchten Benzins, von der H. freigesprochen wurde, weil sie nicht klar erwiesen war.

Im übrigen lautete das Urteil auf eine Gesamtstrafe von drei Wochen Gefängnis und 10 RM. Geldstrafe. Das Gericht war der Ansicht, daß, selbst wenn vielleicht auch der verunglückte Radfahrer selbst die nötige Vorsicht außer acht gelassen habe, den Angeklagten doch auch in dieser Hinsicht mindestens ein erhebliches Mitverschulden treffe.

Die Freiheitsstrafe wurde dem Verurteilten unter der Bedingung mit dreijähriger Bewährungsfrist ausgesetzt, daß er nach Kräften versuche, den angerichteten Schaden zu lindern.

---

* **Hohes Alter.** Ihren 76. Geburtstag feierte am 18. April Frau Kliebe geb. Schärf, Hospital, in körperlicher Frische.

* **Hohes Alter.** Frau Wilhelmine König, Georgstraße 13, feiert in geistiger und körperlicher Frische am 20. April ihren 80. Geburtstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0005
DFG

Die Post

erhebt in diesen Tagen die Bezugsgebühren für den nächsten Monat. Rechtzeitige Erneuerung des Abonnements gibt Gewähr für die ungestörte Weiterbelieferung beim Monatswechsel.

Hallische Nachrichten

HN.-Hilfswerk.

Frühjahrskonzert des Männergesangvereins 1911.

Mit ihrem diesjährigen Frühjahrskonzert verband sich für die 1911er die 20-Jahrfeier ihres Bestehens. In zielbewußtem Streben und zäher Arbeit hat sich der Verein — das kann und muß heute feierlich konstatiert werden — einen bedeutenden Platz an der Sonne erobert. Aus kleinen Anfängen heraus ging es stets aufwärts, und von Konzert zu Konzert verschärfte sich die Parole: Weiter hinan — höher hinauf! Namentlich in den letzten Jahren ein gewaltiger Aufschwung. Erich Sauerstein vermochte in jedem Einzelnen den Chorwillen zu starker Aktivität anzuspannen und in der Gesamtheit das künstlerische Verantwortungsgefühl zu steigern.

Das Programm, mit dem der Verein gestern sein Können unter Beweis stellte, gipfelte in einer Armin-Knab-Ehrung. Vier Chöre des jetzt 50-jährigen Tonsetzers kamen zum Vortrag: Ein Lied Chastelards, O Lied, Bergarbeiterlied und Wach auf, du deutsches Land. Durchweg schwierige Aufgaben — die wertvollen Texte in fein melodischen Linien nachgezeichnet und in moderner Polyphonie gesetzt. Lediglich für den zuletzt genannten Gesang kam entsprechend der von Johann Walther, dem Freunde Luthers, herrührenden Melodie eine mehr homophone Akkordik in Betracht. Es folgten dann im zweiten Teile einige entzückende Scherzlieder, bei denen so klingende Bearbeiternamen wie Georg Schumann, Othegraven und Moldenhauer vertreten waren.

Hier wie dort präsentierte sich das gesangliche Können des Chores von der vorteilhaftesten Seite. Aeußerst stattlich und klangvoll das Material, für dynamischen Ausdruck bestens geübt, immer edel im Forte und tragend weich im Piano, sprechend deutlich in der Wortprägung und sinnvoll betont im Deklamatorischen.

Das solistische Element vertrat der bekannte Leipziger Tenor Hanns Fleischer, der mit sicherer musikalischer Einfühlung und schöner (wenn auch im Glanz etwas eingeengter) Stimmentfaltung eine Reihe in ihrer melodischen Prägung und harmonischen Gestaltung stark interessierender Lieder von Armin Knab vortrug. Und als instrumentale Abwechselung erklang in fein geschliffener Ausführung und echt künstlerischer Erfassung durch Arthur Bohnhardt (Violine), Otto Kleist (Cello) und Erich Sauerstein (Klavier) das Trio Op. 9 von Hans Gal — eine ungemein gefällige Serie von Variationen über eine Wiener Heurigenmelodie.

Das erfreulich stark besuchte Haus, in dem man Vertreter des „Sängerbundes an der Saale" und manche Gäste aus befreundeten Gesangvereinen bemerkte, spendete Beifall über Beifall, dem Chore sowohl als auch den Solisten. Erich Sauerstein kam nicht darum, einige der Gesänge zu wiederholen, wie auch schließlich die Solisten etwas dreingeben mußten (aus der Rokoko-Suite von Herm. Zilcher). Wenn die 1911er ihr Konzert zum Besten des H. N.-Hilfswerkes veranstalteten, so stellten sie damit das ehrendste Zeugnis aus. Diese ...enfreundliche Gesinnung sei ihnen nicht ver...

Paul Klanert.

Bruch bei einem Verkehrsunfall.

In der Nacht zum 20. April gegen 3.20 Uhr wurde an der Ecke Zieten- und Seydlitzstraße eine Gaslaterne von einem Personenkraftwagen umgefahren. Die Laterne zertrümmerte im Sturz eine Schaufensterscheibe und deren Rolladen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

* **Goldene Hochzeit.** Der Maurer Friedrich Hoppe und seine Ehefrau Friederike geb. Hausherr, Rainstraße, feierten am 19. April das Fest der goldenen Hochzeit in voller geistiger und körperlicher Frische. — Der Pförtner Hermann Wolter und seine Ehefrau Wilhelmine geb. Eschke, Königstraße 88, feierten am gestrigen Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit in voller Rüstigkeit und Gesundheit; beide Eheleute sind 72 Jahre alt und seit 30 Jahren Leser der Hallischen Nachrichten. — Am heutigen 20. April begeht der Schneidermeister Wilhelm Suhle mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Die Meister-Prüfung** haben bestanden im Konditor-Handwerk: Hans Stein und Friedrich Hering, Halle; im Schlosser-Handwerk: Otto Kohl, Seeben, Richard Weber Friedrich Pfannschmidt und Richard Domsch, Halle.

* **Nicht identisch.** Der Konditor Fritz Kurtze, Bertramstraße 24, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem Arbeiter Fritz Kurtze nicht identisch ist, der gelegentlich der Notiz „Sühne für einen politischen Ueberfall" in Nr. 86 der „Hallischen Nachrichten" genannt wurde.

* **Lettin.** (Goldenes Ehejubiläum.) Das Ehepaar Maurerpolier Karl Köckritz feierte am 17. April das Fest der goldenen Hochzeit in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

* **Personalnachricht.** Zum Gewerberat ist ernannt worden Gewerbeassessor Dr.-Ing. Mätze in Halle.

Wasserstände

vom 20. April 1931.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	72	016	—	Brandeis	75	011	—
Modrao	42	022	—	Melnik	96	004	—
Lauen	90	035	—	Leitmeritz	107	005	—
Düben	70	006	—	Aussig	106	006	—
Grochlitz	152	020	—	Dresden	—40	004	—
Trotha O.-P.	260	—	—	Torgau	172	—	004
„ U.-P.	232	006	—	Wittenberg	289	—	002
Bernburg	152	006	—	Roßlau	222	004	—
Calbe, Oberp.	172	004	—	Aken	245	003	—
„ Unterp.	132	014	—	Barby	237	005	—
Grizehne	140	016	—	Magdeburg	168	004	—
Brandenburg	213	002	—	Tangermünd.	291	010	—
„ U.-P.	148	—	—	Wittenberge	266	007	—
Rathenow	150	—	—	Lenzen v. g.	278	—	—
„ U.-P.	110	002	—	Dömitz v. h.	209	005	—
Havelberg	278	002	—	Parchau v. g.	180	015	—
Rienburg	52	004	—	Boizenburg	188	—	011
				Dohnsdorf	196	—	002

Wege zur Förderung der Saalefischerei.

Der Kampf gegen die Verunreinigung der Wasserläufe. — Vor einem Staatsvertrag mit dem Freistaat Sachsen.

Im Hotel Rotes Roß fand am Sonnabend die Jahreshauptversammlung der Fischereischutzgenossenschaft für die Saale im Regierungsbezirk Merseburg statt, an der rund 60 Personen — Fischereiberechtigte und Behördenvertreter — teilnahmen.

Nach Begrüßung der Versammlung durch den Genossenschaftsvorsteher Oberst von Schönberg nahm zu dem ersten Hauptpunkt der Tagesordnung „Wege zur Förderung der Saalefischerei" durch Besatz und sonstige Maßnahmen" Oberregierungsrat Dr. Oberst als Vertreter der Merseburger Regierung das Wort. Er teilte mit, daß Maßnahmen geplant bzw. in die Wege geleitet seien, um der immer schlimmer werdenden Verunreinigung der Wasserläufe in Mitteldeutschland zu begegnen. Im Jahre 1929, nach dem großen Fischsterben, hätten Oberpräsident und Regierungspräsident sich dieser Frage ganz besonders angenommen. Natürlich sei im jetzigen industriellen Mitteldeutschland die Reinigung der Flußläufe nicht mehr in dem Maße wie früher möglich. Auch der Landwirtschaftsminister habe sämtlichen wasserpolizeilichen Behörden ans Herz gelegt, der Abwässereireinigung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nach Darlegung der rechtlichen Seite der Angelegenheit und der Maßnahmen, die auf gesetzlicher Grundlage gegen die Verunreinigung der Wasserläufe getroffen worden sind, fuhr der Redner fort:

Von ganz besonderer Bedeutung ist es, daß in den Fällen, wo plötzliches Fischsterben eintritt, möglichst sofort die zuständigen Stellen benachrichtigt werden, damit einwandfrei festgestellt werden kann, woher die Verunreinigung gekommen ist. Der Landwirtschaftsminister hat die Oberfischmeister angewiesen, in solchen Fällen nachdrücklich vorzugehen und die Ursachen festzustellen. Das Gesetz gibt dem Fischereiberechtigten mit eingetragenen Rechten die Möglichkeit, zu verlangen, daß besondere Einrichtungen zur Verhütung von Verschmutzung des Wasserlaufes getroffen werden. Eine große Rolle bei solchen Verunreinigungen spielen auch die größeren Städte. Die drei preußischen Städte Halle, Naumburg, Weißenfels sind von der Wasserpolizeibehörde aufgefordert worden, Maßnahmen gegen den Uebelstand zu treffen. Mit Sachsen wird in dieser Frage — vor allem wegen der starken Flußwasserverunreinigung durch Leipzig — wahrscheinlich in kurzem ein Staatsvertrag abgeschlossen werden.

Der Redner schloß mit der Versicherung, daß von seiten der preußischen Behörde alles getan werde, um bessere Verhältnisse in der Saale zu schaffen.

Oberregierungsrat Mirau-Magdeburg forderte namens der Fischereigenossenschaft für Saale und Elbe zum gemeinsamen Kampf gegen die Verunreinigung der Flußläufe auf. **Der Vertreter des Magistrats Halle sagte dessen Unterstützung zu. Bei den Einläufen in die Saale liege noch vieles im argen. Der Magistrat gehe nach Kräften gegen die Verunreinigung der Saale vor.** Elbstrombaudirektor Zander wies auf den Uebelstand der Verschlammung der Saale hin, für deren Beseitigung der Reichsverkehrsminister nennenswerte Mittel zur Verfügung stelle. Redner bat die Fischereiberechtigten, dafür zu sorgen, daß nicht so viele Tierkadaver in die Saale geworfen werden, da diese leicht Verschlammung herbeiführten.

Es folgte die

Beratung über den diesjährigen Besatz.

Nach einem Vortrag des Oberfischmeisters Kisker stimmte man folgendem Vorschlag des Vorstandes zu: In der Frage des Besatzes wird die Schutzgenossenschaft Hand in Hand mit dem Fischereiverein arbeiten. Der Fischereiverein setzt Aalbrut aus, die Schutzgenossenschaft im wesentlichen Schleie. Es sollen ausgesetzt werden insgesamt 9½ Zentner Schleie in allen Revieren der Saale und 1 Zentner Karpfen bei Leißling. Insgesamt werden dafür im Haushalt 1100 RM. ausgeworfen.

Ueber die Besatzfrage entspann sich eine längere Aussprache, in der Fischer ihre Erfahrungen und Wünsche mitteilten.

Bezüglich des Gutachtens über die Verunreinigung der Rippach durch Grubenabwässer teilte Oberegierungsrat Dr. Oberst mit, der Regierungspräsident sei mit allen Mitteln darauf bedacht, Abhilfe zu schaffen. Das Gleiche versicherten die Vertreter des Oberbergamtes aus der Gewerbeaufsichtsbehörde.

Ueber den Rechtsstreit der Lettiner Fischer mit der Stadt Halle wegen Sprengschäden berichtete der Vorsitzende. Ein Vermittlungsversuch sei mißlungen. Es bleibe bedauerlicherweise nichts übrig als die Klage.

Auf Anfrage der Merseburger Fischerinnung wegen Verunreinigung der Saale durch Abwässer des Leunawerkes wurde mitgeteilt, daß diese jetzt so gut wie einwandfrei seien und der Streit mit der Königsmühle geregelt sei.

Die nächstjährige Hauptversammlung soll im Mai auf der Rudelsburg abgehalten werden.

Die Verantwortung der Käuferin.

Wir veröffentlichten bereits am Sonnabend einen „Mahnruf an alle Käuferinnen", der das Ergebnis einer vom Verband Hallischer Frauenvereine, von der Vereinigung evangelischer Frauenvereine und vom Hallischen Hausfrauenbund einberufenen Versammlung war. Ueber den Verlauf der Versammlung wird uns im einzelnen Folgendes berichtet:

Im Verband Hallischer Frauenvereine sprachen zu dem Thema „Der staatliche Angestelltenschutz und die Verantwortung der Käuferin" zunächst Frau Gewerbe-Oberkontrolleurin M. Schrecker, Halle, dann Frau Medizinalrätin Dr. Rosenthal-Deußen, Magdeburg.

Aus dem Hinweis Frau Schreckers auf die volkswirtschaftlich so überaus wichtige Tatsache, daß mehr als die Hälfte des sämtlichen Geldumsatzes Deutschlands durch die Hand der Frau geht, ergibt sich als Wichtigkeit für uns, wie und was wir kaufen! Da heißt es zunächst, möglichst nur deutsche Waren kaufen, dann aber durch zweckmäßiges Kaufen, Geld umsetzen nd Arbeit schaffen! Neben dieser wirtschaftlichen Verantwortung für uns als Käuferin, besteht aber auch eine soziale, welche sich auf unsere Mitschwester, die Verkäuferin, bezieht. Hinter manchem allzu billigen Einkauf sollten wir an die verhärmte Gestalt der Heimarbeiterin denken! Der gesetzliche Schutz für Angestellte erstreckt sich auf Arbeitsräume, auf körperliche Sicherungen vor Schaden, Schutz der Sitten, auf Arbeitszeit. Die üblichen acht Stunden können durch örtliche Tarifverträge noch verlängert werden, außerdem durch Aufräumungsarbeiten und dergl. In der Familie wartet meist noch häusliche Arbeit auf die Verkäuferin in der kargen Ruhezeit, zum mindesten für ihre eigene Garderobe- und Wäscheinstandsetzung. So besteht für uns Frauen die einfach menschliche Pflicht, durch zweckmäßiges Regeln unserer Einkaufszeiten (nicht 10 Minuten vor Ladenschluß) durch Rücksichtnahme die schwere, anstrengende Tätigkeit der Verkäuferin zu erleichtern, wo wir können. Dazu gehört vor allem, ihr den Gebrauch der gesetzlich zugestandenen Sitzmöglichkeiten in Ruhepausen zu empfehlen, wovon meist kein Gebrauch gemacht wird aus Rücksicht auf die Käufer! Gedankenlosigkeit hindert uns oft, stets Geduld, Liebenswürdigkeit, Bereitwilligkeit und Schnelligkeit von der Bedienenden zu verlangen, wofür wir oft nur mit Gegenteiligem vergelten. Darum mehr Verständnis, mehr Verantwortung!

Frau Dr. Rosenthal sprach über die medizinische Notwendigkeit der Schutzmaßnahmen bei unserer weiblichen Jugend in großen Warenhäusern und Läden; denn die Verkäuferin sei kein totes Glied im Produktionsprozeß, sondern ein Mensch von Fleisch und Blut. Ihr gegenüber sei sich die Frau als Kundin im guten Sinne ihrer Macht bewußt; denn ihr Wille geschieht! Die Rednerin schilderte den oft chronischen Zustand von Uebermüdung und Reizbarkeit, Blutarmut und Nervenschwäche gerade bei Verkäuferinnen. Durch die stundenlange Belastung der Beine und Füße ergeben sich anatomische Veränderungen der Knochen und Bänder (Senkfuß, Plattfuß), die nicht nur Schönheitsfehler bedeuten, sondern bis zur Arbeitsunfähigkeit führen können. Blutstauungen rufen die gefürchtetsten Krampfadern, offene Beine, hervor. Senkungen innerer Organe und schwere Folgeerscheinungen kommen bei Frauen infolge ihrer körperlich anderen Artung, ihrer mütterlichen Bestimmung, ebenfalls häufiger vor als beim Mann, wenn sie zuviel steht. Zudem ist ihr Körper ohnehin durch ihre Generationspflicht mehr belastet als der männliche. Warum also Menschen noch mehr quälen und leiden machen, als es nötig ist? Ruhepausen und geeignete Sitzgelegenheiten geben wenigstens einige Erleichterungen im modernen Hetzbetrieb des Geschäftslebens. Darum setzen wir uns an geeigneter Stelle dafür ein, zum Wohle unserer Mitschwestern!

Abend des Alldeutschen Verbandes.

Im Alldeutschen Verbande sprach kürzlich Dr. Graf Brockdorff über das Thema: „Feindbundstaaten als Opfer des Tributsystems". Er legte in seinen Ausführungen dar, daß Deutschland die ihm auferlegten Tributlasten nicht mit Ausfuhrüberschüssen, sondern zunächst mit ausländischen Anleihen bezahlt habe und sie jetzt durch den Ausverkauf des Volksvermögens bezahle. Industrie- und Bodenwerte in Höhe von 7 Milliarden befänden sich jetzt schon in ausländischem Besitz. Deutschlands Fabriken müßten ihre Erzeugnisse ins Ausland verschleudern und sich an einem hohen Inlandspreis schadlos halten. Der durch die Tributlasten veranlaßte Ausfuhrzwang ruiniere die deutsche Wirtschaft und werfe gleichzeitig im Ausland die Arbeiter auf die Straße. Lediglich für Frankreich, das jetzt Gold hamstere, seien die Tribute vorteilhaft. Dadurch, daß große Goldmengen dem Verkehr hierdurch entzogen würden, werde der Wert des Goldes in die Höhe getrieben, alle Warenpreise würden gedrückt und die deutschen Tribute fast verdoppelt; alle Agrar- und Schuldnerländer kämen in eine kritische Lage. Alles sehne sich nach normalen Preisen. Diese Sehnsucht könne aber nur erfüllt werden, wenn die Tribute fortfallen. In England, Italien und Amerika wachse das Unbehagen über den gegenwärtigen Zustand. Hier biete sich für Deutschland eine aussichtsreiche politische Chance, wenn die deutsche Regierung diese Zusammenhänge rücksichtslos aufdecke und unbekümmert um Briands Stirnrunzeln immer wieder vor die Oeffentlichkeit trete. Anschließend an den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine eingehende Aussprache an.

Tanzturnier um die Stadtmeisterschaft von Halle.

Der „Hofjäger" hatte am letzten Sonntag seinen großen Tag. Der Savoy-Tanzclub hatte die hallische Amateurstadtmeisterschaft ausgeschrieben, und der ununterbrochene Zustrom der Gäste bewies das allgemeine Interesse und gleichzeitig die bedeutungsvolle Stellung des modernen Gesellschaftstanzes überhaupt. So vereinigten denn die flotten Syncopen der „Acht Neuen Jazz-Rhythmiker" schon lange vor Beginn des eigentlichen Turniers eine frohe und große Schar Tanzlustiger unter ihren Klängen, und als um 20½ Uhr die Startnummern der C-Klasse ausgegeben wurden, drängten sich die Zuschauer Kopf an Kopf um das spiegelnde Parkett. Tango, Quickstep und English Waltz, diese drei Kriterien des modernen Tanzes galt es zu meistern, und dieser Aufgabe zeigte sich vor allen Paar Nummer 5 gewachsen, das besonders beim Quickstep eine flüssige und gewandte Technik des englischen Stils zeigte, jenes Stils, der heute internationales Allgemeingut geworden ist und den Tanzstil schlechthin darstellt. Unter großem Beifall ging dann auch Herr Paul Dönitz mit Fräulein Herbig als Siegerin aus dem Kampf der C-Klasse hervor.

Während sich dann das Publikum wieder selbsttänzerisch betätigte, wurde zur Meisterschaftskonkurrenz der B-Klasse gerüstet, und um ¾10 Uhr stellten sich fünf Paare dem Preisrichtergremium. Auch hier wieder Tango, Waltz und Quickstep. Der wiederum startende Herr Dönitz verzichtete, stark favorisiert, nach einer Fehltour im Waltz auf weiteren Kampf.

Vor der Siegerproklamation zeigte dann der Leipziger Stadtmeister Klaus seine abgerundete Technik und erntete herzlichen Beifall und Blumen. Schließlich wurde unter atemloser Spannung der Spruch der Richter gefällt: Nr. 8 Stadtmeister! Damit errang Herr Heuer vom hiesigen Savoyklub den Siegeslorbeer, und besonders glücklich war seine Partnerin, Fräulein Martha Müller.

Oeffentliche Veranstaltungen.

* **Die Dreigroschenoper.** Wie wir erfahren, wird Halle demnächst Gelegenheit haben, den vielumstrittenen und nunmehr von der Zensurbehörde freigegebenen deutschen Großfilm „Die Dreigroschenoper" zu sehen und zu hören. Dieser Film, der völlig eigene Wege geht, wurde frei nach Brecht bearbeitet. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Rudolf Forster (Mackie Messer), Reinhold Schünzel (Tiger Brown), Fritz Rasp (Peachum), Carola Neher (Polly) u. a. m.

* **Ein Vortrag über die „Heilkraft der Radiumstrahlen"** (ohne Verbindung mit Elektrizität oder Apparaten) findet am Montag, 20. April, im Gesellschaftshaus abends 8 Uhr statt. Es wird eine Reihe hochinteressanter Lichtbilder gezeigt werden.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4.)

* **Philharmonie.** Dr. Furtwängler und die Berliner Philharmoniker treffen Donnerstag nachmittag von Prag kommend in Halle zum 8. Philharmonischen Konzert ein, das die diesjährige Spielzeit beschließt. Nur noch wenige Sitzplätze vorhanden. Auf das heutige Inserat, das das Programm angibt, wird verwiesen. Karten bei Heinrich Hothan.

* **Sarrasani in Sachsen festgehalten!** Aber nicht etwa wegen irgend eines Vergehens, sondern nur deshalb, weil eine Anzahl sächsischer Städte Sarrasani erst noch zu einem Gastspiel gewinnen möchten! Er kommt deshalb erst einige Tage später, nämlich vom 28. April bis 4. Mai, nach Halle auf den Platz an der Merseburger- und Schlosserstraße. Es kommt der ganze Sarrasani mit dem vollständigen Jubiläums-Programm!

* **Protestantismus in Oesterreich.** Vom hallischen Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung wird uns geschrieben: „Unseren evangelischen Gemeinden in Halle ist am nächsten Dienstag, 21. April, abends 8 Uhr Gelegenheit gegeben, einen Vorkämpfer der evangelischen Kirche in Oesterreich, Pf. D. theol. Jaquemar aus Wien, sprechen zu hören, und zwar im Gemeindehaus in der Albrechtstr. 27 über das Thema: „Kämpfe und Siege der evangelischen Kirche in Oesterreich". Der Eintritt ist frei.

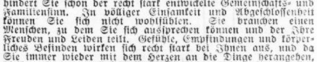
Graphologischer Briefkasten

DER HALLISCHEN NACHRICHTEN

Zur Schriftdeutung durch den „Graphologischen Briefkasten" sind 20—25 Zeilen, mit Tinte auf unliniiertem Papier geschrieben, einzusenden. Jede Einsendung ist mit einem Kennwort und unter Angabe der Adresse des Einsenders an die Redaktion der „Hallischen Nachrichten", Graphologischer Briefkasten, zu richten. Die Bezugsquittung ist beizufügen. Die Gebühr beträgt 1,50 RM.; sie ist entweder der Sendung beizufügen oder gleichzeitig einzusenden. Auf Wunsch werden ausführlichere Deutungen zu 5 RM. geliefert.

Gr. I/141 „Schiller". Es handelt sich hier offenbar um einen noch ziemlich jugendlichen Schreiber, er ist sehr entwicklungsfähig, zeigt zwar schon eine gewisse Eigenart und geht gern seine eigenen Wege, letzten Endes hält er sich aber unbewußt dennoch stark an Vorbilder. Er bemüht sich, in jeder Lage möglichst korrekt und tadellos zu handeln, nicht dem inneren Drängen, sondern den Ratschlägen des Verstandes zu gehorchen. Er hat eine lebhafte Phantasie, doch hindert ihn diese nicht, die Wirklichkeit mit ziemlich objektiver Klarheit zu sehen. Er strebt in seiner Sprache nach Deutlichkeit und Allgemeinverständlichkeit und braucht im allgemeinen um Worte nicht verlegen zu sein. Begeisterungsfähig ist er in nicht geringem Grade, doch hat er sich seiner ursprünglichen Leidenschaftlichkeit entgegen, zu einer recht weitgehenden Vorsicht und Zurückhaltung erzogen. An seine Unternehmungen kann er zeitweise noch recht impulsiv herangehen, wo es sich aber darum handelt, den Mitmenschen gegenüberzutreten, achtet er sorgfältig darauf, daß er sich keine Blöße gibt. Ein erhebliches Geltungsstreben ist ihm eigen. Hinter der äußeren Sicherheit und dem nicht geringen Selbstbewußtsein aber verbergen sich häufig starke Minderwertigkeits- und Unterlegenheitsgefühle. Er achtet auf vornehmes und repräsentatives Auftreten, könnte aber zuweilen eine weisere Oekonomie seiner Mittel und Kräfte beobachten.

Gr. I/126 „H. N." Sie stehen dem Leben und seinen Anforderungen bestimmt nicht hilflos gegenüber, sondern beweisen bei der Lösung der Ihnen erwachsenden Aufgaben praktischen Sinn und Intelligenz. Es ist durchaus nicht Ihre Art, immer in althergebrachten Bahnen zu wandeln und sich unbedingt an überlieferte Begriffe zu halten. Es bereitet Ihnen

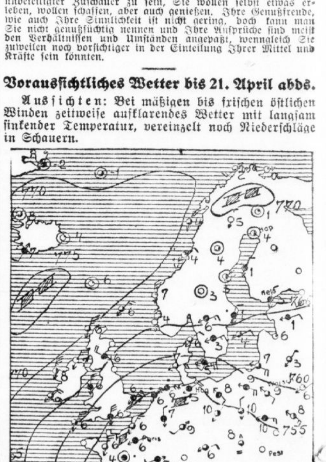


vielmehr Freude, auch einmal eigene Wege einzuschlagen, ohne daß Sie nun unbedingt etwas Besonderes leisten und darstellen wollen oder sich gar zum Eigenbrödler entwickeln. Daran hindert Sie schon der recht stark entwickelte Gemeinschafts- und Familiensinn. In völliger Einsamkeit und Abgeschlossenheit können Sie sich nicht wohlfühlen. Sie brauchen einen Menschen, zu dem Sie sich aussprechen können und der Ihre Freuden und Leiden teilt. Gefühle, Empfindungen und körperliches Befinden wirken sich recht stark bei Ihnen aus, und da Sie immer wieder mit dem Herzen an die Dinge herangehen, bleiben Ihnen natürlich Enttäuschungen nicht erspart. Die recht erheblichen Stimmungsschwankungen lassen sich auch im Verkehr mit den Mitmenschen nicht immer völlig verbergen, und im engeren Umgang macht sich eine leichte Nervosität und Reizbarkeit bemerkbar. Sie sind zwar energisch und wissen sich mit Willenskraft und Ausdauer durchzusetzen, die Selbstbeherrschung aber erweist sich nicht in allen Fällen als ausreichend.

Gr. I/142 „E. N. 14". Ihre Schriftzüge zeugen von natürlichem und ungekünsteltem Wesen. Sie sind zwar bereit, sich Ihrer Umgebung und den Umständen anzupassen und tun das auch zwanglos und in leichter gefälliger Art, aber im übrigen möchten Sie sich Ihre persönliche Unabhängigkeit und die Freiheit Ihrer Entschlüsse und Ihres Handelns in weitgehendem Maße bewahren. An klarer Logik und Verstandesschärfe fehlt es Ihnen nicht, Sie handeln auch durchaus nicht wahllos ohne bestimmte Absicht und ohne Ziel, aber Sie wissen selbst, daß Ihre Impulsivität Sie zuweilen hinreißt, daß Sie sich dann zu sehr gehen lassen und gelegentlich ein wenig leichtsinnig sein können. Um hier Abhilfe zu schaffen, sind Sie bemüht, sich ein wenig zu zügeln, bei Ihrem lebhaften Temperament fällt Ihnen das nicht immer leicht. Sie können sich nicht damit begnügen, abseits vom Leben zu stehen und gleichsam unbeteiligter Zuschauer zu sein, Sie wollen selbst etwas erleben, wollen schaffen, aber auch genießen. Ihre Genußfreude, wie auch Ihre Sinnlichkeit ist nicht gering, doch kann man Sie nicht genußsüchtig nennen und Ihre Ansprüche sind meist den Verhältnissen und Umständen angepaßt, wenngleich Sie zuweilen noch vorsichtiger in der Einteilung Ihrer Mittel und Kräfte sein könnten.

Voraussichtliches Wetter bis 21. April abds.

Aussichten: Bei mäßigen bis frischen östlichen Winden zeitweise aufklarendes Wetter mit langsam sinkender Temperatur, vereinzelt noch Niederschläge in Schauern.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Frischer Atem : Odol

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

20. April

Sogar Verdreifachung der Bürgersteuer?

Stadt Delitzsch schließt mit 102 000 RM. Fehlbetrag.

* **Delitzsch.** Der Etat der Stadt Delitzsch für das Rechnungsjahr 1931/32 ist fertiggestellt. Bei Erhebung der gesetzlich vorgeschriebenen Zuschläge würde noch ein Fehlbetrag von 102 000 RM. zu decken sein. Dies soll nach dem Vorschlag des Finanzdezernenten durch Erhebung des dreifachen Betrages der gesetzlichen Bürgersteuer sowie durch Verdoppelung der Biersteuer geschehen. Eine Mehrheit hat sich im Magistrat für diesen Vorschlag nicht gefunden. Bei den Realsteuern muß, da sie über dem Landesdurchschnitt liegen, eine Senkung eintreten. Es sind angesetzt die Gewerbeertragssteuer mit 560 (bisher 700), die Gewerbekapitalsteuer mit 1840 (2300) und die Grundvermögenssteuer vom unbebauten Besitz mit 260 (280) Prozent. Wie sich die Stadtverordneten zu diesen Vorschlägen stellen werden, steht noch dahin.

Roitzsch lehnt die doppelte Biersteuer ab.

* **Roitzsch.** Die Gemeinde soll für den Fehlbetrag aus dem Rechnungsjahre 1930 eine Beihilfe in Höhe von 15 000 RM. unter der Bedingung erhalten, daß ab 1. April 1931 in der Gemeinde Roitzsch die doppelte Biersteuer eingeführt wird. Bereits am 15. Dezember v. Js. hatte die Gemeindevertretung die Einführung der Steuer abgelehnt. Auch diesmal lehnte die KPD. die Einführung ab. Die Vertreter der SPD. und der „Wirtschaftlichen Vereinigung" lehnten ebenfalls ab, trotzdem die Finanzkommission die Einführung der doppelten Biersteuer empfohlen hatte. Damit geht der Zuschuß und auch die Einnahmen aus der Biersteuer verloren. Wie die Aufsichtsbehörde sich hierzu stellen wird, bleibt abzuwarten.

Wieder vier Einbrüche in einer Nacht.

* **Könnern.** Die Serie der unaufgeklärten Einbrüche in den letzten Wochen hat sich gleich um vier neue Fälle vermehrt. Zwei Besuche galten Gastwirtschaften. Während in einer Wirtschaft die Einbrecher durch den wachsamen Hund verscheucht wurden, konnten sie in der andern Zigarren und Zigaretten stehlen. Die in freier Feldlage stehende Strommeisterei wurde in zwei aufeinander folgenden Nächten heimgesucht. Entwendet wurden jedesmal Werkzeuge aus dem Lagerschuppen.

Keine ausländischen Arbeitskräfte.

* **Beesenlaublingen.** Die landwirtschaftlichen Betriebe der Domäne Neubeesen, die Rittergüter Poplitz und Custrena haben sich entschlossen, in diesem Jahre keine ausländischen Arbeiter einzustellen. Lediglich der Bedarf an weiblichen Kräften wird, soweit er durch Kräfte aus der Gegend nicht gedeckt werden kann, durch ausländische ergänzt. Damit wird die Gewähr gegeben, daß sämtliche Landarbeiter und -Arbeiterinnen, auch aus der näheren Umgebung (Alsleben) untergebracht werden können.

Lebensmüde ...

* **Klostermansfeld.** Sonnabend abends verübte der im 66. Lebensjahre stehende San.-Rat Fichtner in seiner Wohnung Selbstmord durch Erschießen. Zur Ausübung der Tat benutzte er einen alten Trommelrevolver. Aus einem hinterlassenen, an seine Schwester gerichteten Briefe sind die Gründe seiner Tat nicht klar zu ersehen. Er trifft nur Verfügung über die Regelung seines Nachlasses und die Art seines Begräbnisses. Fichtner war unverheiratet und stand in hohem Ansehen. Sein Hinscheiden wird aufs tiefste bedauert.

* **Friedeburg a. S.** (Aus der Kurve geschleudert.) Der Händler Grünberg fuhr mit seinem Motorrad in einer Kurve gegen den Bordstein, kam ins Schleudern und stürzte. G. brach sich ein Bein mehrmals. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde er ins Krankenhaus gebracht.

* **Wettin.** (Autobrand.) In der Nähe des Rathauses geriet ein Auto in Brand. Die alarmierte Feuerwehr konnte die Flammen löschen.

* **Alsleben.** (Selbstanschluß — Sportplatz.) Das Reichspostministerium hat die Einrichtung des automatischen Fernsprechamts für Alsleben genehmigt. Die Neuerung ermöglicht den Teilnehmern, sowohl mit Halle als auch mit Bernburg ohne Vermittlung des Ortsamts zu sprechen. — Der gründlich instandgesetzte städt. Sportplatz ist wieder in Betrieb genommen. An den Arbeiten haben sich alle Sportvereine beteiligt.

Kurze Nachrichten.

* **Klepzig.** Das Ehepaar Albert und Berta Rust feierte in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar ist seit 40 Jahren Leser der HN.

* **Rothenburg a. S.** Als Nachfolger für den in Pension gehenden Hauptlehrer Schmidt wurde Hauptlehrer Hedenius durch Schulrat Dr. Metzmacher in sein Amt eingeführt.

* **Oberröblingen a. S.** Schulamtsbewerber Seiferth, Naumburg, ist an Stelle des nach Eilenburg versetzten Hilfslehrers Achilles nach Oberröblingen a. See berufen worden.

* **Wieskau.** Am 18. April feierte Lehrer Robert Schweingel sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Heringen** (Helme). Am 15. April hat die neue Leiterin des Kinderheims, Fräulein Gertrud Lorenz aus Halle (Saale), ihren Dienst angetreten.

* **Bleicherode.** Am Sonnabend feierte das Landwirts-Ehepaar John das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

* **Siersleben.** Das beim Gutsbesitzer Artur Fuhrmann 25 Jahre im Dienste stehende Ehepaar Bösel wurde durch die Landwirtschaftskammer in Halle a. S. durch ein Diplom ausgezeichnet. Das Ehepaar wurde von ihrem Arbeitgeber ebenfalls entsprechend geehrt.

* **Thondorf.** Das Ehepaar Bergmann Paul Grieße feierte das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Jeßnitz** (Anhalt). Das Ehepaar Werkmeister Rudolf Schön feierte am 19. April das Fest der goldenen Hochzeit.

Raffinierter Schwindlertrick.

Nachnahmen sollten eingelöst werden.

* **Freyburg a. d. U.** Von einer angeblichen Tiefbaufirma aus Bremen, waren Zimmer für sechs Herren ihrer Baukommission auf etwa 10—12 Tage bestellt. In einem zweiten Briefe teilte die Firma mit, daß die Herren vorläufig nicht kommen könnten, weil ein Mitglied der Kommission erkrankt sei, die Herren würden in etwa 14 Tagen eintreffen. Sollten in der Zwischenzeit etwa Nachnahmen für die Kommission eintreffen, so wird gebeten, dieselben einzulösen. Der Hotelbesitzer hörte dann von Firma und Baukommission nichts wieder. Jetzt stellt sich heraus, daß diese angebliche Baufirma schon viele Hotelbesitzer geprellt hat. In den Nachnahmesendungen befanden sich Papierschnitzel.

Das Feuergefecht in Würflau.

Chwalinski wegen zweifachen Mordversuchs zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

*** Dessau. Das Schwurgericht verurteilte am Sonnabend den Arbeiter Paul Chwalinski aus Würflau wegen zweifachen Mordversuchs und wegen unbefugter Führung von Schußwaffen zu zehn Jahren und zwei Monaten Zuchthaus, zehnjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Sein Bruder, der Maurer Albert Chwalinski, erhielt wegen unbefugter Ausübung der Jagd und unbefugter Führung von Schußwaffen zwei Monate und einen Tag Gefängnis.**

*

Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist noch in frischer Erinnerung. Nahezu alle männlichen Mitglieder der Familie Chwalinski, die seit Jahren den Schrecken der Gemeinde Würflau bildet, sind am 21. Februar 1930 wegen des im Scheuderschen Gasthof (an der Kreisstraße Dessau-Köthen) verübten Totschlagsversuches an dem Oberlandjäger Laurich in Elsdorf zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden. Der jetzt 33 Jahre alte Paul Chwalinski erhielt 7 Jahre Zuchthaus, die er mit Vater, Brüdern und Schwagern in der Strafanstalt Coswig verbüßt.

Im November v. Js. war er eines Tages auf irgendeine Weise, die in der jetzigen Schwurgerichtsverhandlung nicht zur Sprache kam, während des Transports von der Strafanstalt zur naheliegenden Kokosteppichfabrik, in der beständig Insassen der Strafanstalt beschäftigt werden, entwichen. In der Nacht vom 18. zum 19. Februar d. Js. war es dann zu dem folgenschweren Feuergefecht in Würflau mit den Polizeibeamten gekommen, die auf der Suche nach ihm waren.

In der Beweisaufnahme drehte es sich im wesentlichen um die Vernehmung der vier Polizeibeamten, die in jener Februarnacht mit Chwalinski kämpften. Es sind dies der Oberlandjägermeister Böning in Köthen, der Oberlandjäger Pfeil in Trebbichau, der bei der Tat im Scheuderschen Gasthof 1929 schwer verletzte, aber jetzt annähernd wieder hergestellte Oberlandjäger Laurich in Elsdorf und der Oberlandjäger Große in Osternienburg.

Die vier Beamten hatten schon vor dem 19. Februar wiederholt Versuche gemacht, des Chwalinski, von dessen Anwesenheit in Würflau sie Kenntnis hatten, habhaft zu werden, aber jedesmal vergeblich. Auf Anordnung Bönings versammelten sie sich am 18. Februar in Osternienburg, fuhren von hier zum Scheuderschen Gasthof und gingen nachts um ½12 Uhr nach Würflau. Böning und Laurich stellten sich vor dem Gehöft auf, während die beiden anderen Beamten hineingingen. Sie weckten zuerst die alte Frau Chwalinski, die aber keine befriedigende Auskunft gab. Dann leuchteten sie in ein nur angelehntes und von ihnen aufgestoßenes Fenster eines Zimmers und sahen, daß dort Albert und Paul Chwalinski schliefen. Pfeil rief Große zu: „Vorsicht, er ist drin!" Albert Chwalinski hörte dies, warf sich sofort im Bett herum und suchte mit seiner Bettdecke den Bruder den Blicken der Beamten zu entziehen. Die Beamten forderten dann Oeffnung der Tür. Albert Chwalinski machte nach einiger Zeit die Tür ein wenig auf. Pfeil riß sie weiter auf und trat hinter Albert Chwalinski ins Zimmer.

In diesem Augenblick fiel ein von Paul Chwalinski abgegebener Schrotschuß, der Pfeil sofort niederstreckte. Große drang dann ins Zimmer ein. Albert Chwalinski bückte sich nun, um zu entweichen, aber Große bückte sich ebenfalls und packte Albert Chw., um ihn zum Verbleiben im Zimmer zu zwingen, weil er so eine gewisse Sicherheit gegen weitere Schüsse des Paul Ch. zu gewinnen hoffte.

Gleich darauf fiel aber ein zweiter Schuß Pauls, der dicht über Große hinweg ging. Nun schoß auch Große, der gesehen hatte, daß die Schüsse Pauls aus einem hinter dem Kleiderschrank hervorlugenden Flintenrohr gekommen waren. Auch die beiden anderen, inzwischen herbeigeeilten Beamten schossen nun durch das Fenster.

Große hatte seinem Vorgesetzten, dem Oberlandjägermeister Böning zugerufen, daß Pfeil tot sei. Nach einer Weile hörte Böning aber Pfeil stöhnen und wußte nun, daß der Oberlandjäger nicht tot war. Man bemühte sich nun um die telephonische Herbeirufung des Ueberfallkommandos und eines Krankenwagens, und in dieser Zeit gelang es Paul Chwalinski, zu entwischen.

Das herbeigerufene Dessauer Ueberfallkommando feuerte am Morgen einige Handgranaten in das Haus, weil man vermutete, daß Paul noch anwesend sei. In dem Hause ist natürlich alles kaputt gegangen. Paul Chwalinski aber war inzwischen geflüchtet und wurde wenige Tage später, als er die eisigkalte Elbe durchschwommen hatte, auf einem Elbkahn bei Breitenhagen durch ein preußisch-anhaltisches Polizeikommando unter der Führung des Magdeburger Kriminalkommissars Kluge, der darüber heute als Zeuge Bekundungen machte, verhaftet.

Der Erste Staatsanwalt Lämmler wies die Planmäßigkeit der aus Haß und Rache gegen die Polizeibeamten geborenen Tat des Paul Chwalinski nach, der mit voller Ueberlegung gehandelt habe, also nicht etwa des Totschlagsversuches, sondern des Mordversuchs in zwei Fällen schuldig sei. Das Gericht folgte ihm, und zwar im wesentlichen auch hinsichtlich des Strafmaßes, in dem das Urteil kaum von dem Antrag des öffentlichen Anklägers abwich.

Kriminalkommissar Prien sagt aus ...

Er bestreitet irgendeine Zusammenarbeit mit Clauß. — Briefe im Feuer. — Belastendes Gutachten für den ehemaligen Oberbürgermeister.

* **Eisleben.** Im Verlauf der Sonnabendverhandlung gegen den früheren Oberbürgermeister Clauß wurde von dem Verteidiger des Angeklagten Clauß versucht, einen der Belastungszeugen, den Kaufmann Horlbog, als unglaubwürdig hinzustellen.

Es wurde nunmehr der zweite Angeklagte, Kriminalkommissar Prien, vernommen, dem vorgeworfen wird, er habe zugunsten der ungetreuen Angestellten des Arbeitsamtes Strafanzeigen unterdrückt und Belastungsmaterial vernichtet.

Prien war 1919 nach der Rückkehr aus dem Felde in den Dienst der Stadt Eisleben getreten und wurde bei der Kriminalpolizei besonders mit politischen Angelegenheiten beschäftigt. Er galt als besonders tüchtiger und pflichteifriger Kriminalist und erhielt wegen seiner Erfolge wiederholt Angebote, in den Staatsdienst überzutreten.

Der Angeklagte bestritt bei seiner Vernehmung am Sonnabend, irgendwie mit Clauß zusammengearbeitet zu haben, um die Verfehlungen auf dem Arbeitsamt zu vertuschen. Er habe, als er von den Gerüchten über das Arbeitsamt Kenntnis erhielt, sofort nachgeforscht, habe aber den Bescheid erhalten, daß alles in Ordnung sei. Bei einer solchen Nachfrage sei er vom Leiter des Arbeitsamtes, Winkler, „furchtbar angeschnauzt" worden.

Belastend für Prien ist jedoch die von ihm zugegebene Tatsache, daß er dem Zeugen Horlbog eine Anzahl Briefe abgenommen hat, in denen einer der Angestellten des Arbeitsamtes die unberechtigte Entnahme von Vorschüssen zugestand. Diese Briefe sind später in Gegenwart Priens in dessen Amtszimmer von Horlbog verbrannt worden.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß es doch sehr verdächtig sei, wenn sich ein so tüchtiger Kriminalist auf solche Geschichten einlasse, erwiderte der Angeklagte, daß er ohne weiteres zugebe, daß er hier als Kriminalist versagt habe.

Nach der Vernehmung Priens wurde mit dem Verhör weiterer Zeugen fortgefahren. Dabei ergab sich die interessante Tatsache, daß auch von sozialdemokratischer Seite versucht wurde, das belastende Material in die Hand zu bekommen, um damit gegen den mißliebigen Genossen Strauß, einen der leitenden Angestellten des Amtes, vorgehen zu können.

Am Schluß der Sonnabendsitzung erstattete der Sachverständige Direktor Lütgens von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin sein Gutachten in der Zuständigkeitsfrage. Das wichtigste Ergebnis dieses Gutachtens ist die Feststellung, daß zur Zeit der erstmaligen Aufdeckungen der Verfehlungen das Revisionsrecht und die Revisionspflicht bei der Verwaltungsgemeinde, also beim Eislebener Magistrat lag, dessen Leiter damals Clauß war.

Die Verhandlung wurde hierauf auf Dienstag vertagt. Am Mittwoch soll die Beweisaufnahme zu Ende geführt werden.

Die Verkehrsampel verschwindet.

* **Merseburg.** Wie verlautet, wird die Verkehrsampel an der „Linde" demnächst verschwinden. Durch die Absperrung des Platzes mit Sperrketten erübrigt sich ihr bisher verkehrsnotwendiges Dasein. Dafür soll, wie auf dem Riebeckplatz in Halle, Rechtsverkehr eingeführt werden, der um die Insel inmitten des Platzes führt, die noch etwas vergrößert werden soll. Durch diese Maßnahme wird sich auch die Aufstellung eines Verkehrs-Polizeibeamten erübrigen.

Umbau des Sachsenplatzes in Leuna.

* **Leuna.** Eine bauliche Umgestaltung erfährt zur Zeit der Sachsenplatz vor dem Gemeinde-Verwaltungsgebäude. Um den großen Kandelaber wird eine geräumige dreikantige Verkehrsinsel angelegt, die die Sicherheit auf dem verkehrsreichen Platze wesentlich fördern wird. Gegen das Gebäude der Kreissparkasse hin ist der Bordstein mehrere Meter zurückgenommen und dadurch die Fahrbahn bedeutend verbreitert worden. Ferner wird augenblicklich der Fußweg der Rathausstraße gepflastert und damit ein einwandfreier Zugang zum Polizeireviergebäude geschaffen.

Gegen die Maifeier im Leunawerk.

* **Leuna.** Die Abstimmung im Leunawerk über die Arbeitsruhe am 1. Mai brachte mit 52,6 Prozent der abgegebenen Stimmen eine Ablehnung der Maifeier.

Keine Ausschreibung der Bürgermeisterstelle

* **Mücheln.** In der geheimen Sitzung, die sich der öffentlichen Stadtverordnetensitzung anschloß und über die wir bereits berichteten, ist der Antrag eingebracht worden, den in der vorletzten Sitzung gefaßten Beschluß auf Ausschreibung der Bürgermeisterstelle wieder aufzuheben. Die Kommunisten erklärten, daß sie an der Ausschreibung kein Interesse hätten, da ihr Kandidat bereits feststünde, und die SPD.-Fraktion ist von vornherein gegen die Ausschreibung gewesen. Mit 12 gegen 5 Stimmen bei einer Enthaltung wurde der Antrag daher angenommen.

* **Mücheln.** (Nicht tödlich verletzt.) Bei Abbrucharbeiten in Crumpa ist dieser Tage der Lehrling Otto Schulzky vom Gerüst gestürzt. Die Nachricht, daß Sch. seinen Verletzungen erlegen sei, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Sch. befindet sich im Krankenhaus Bergmannstrost und kann voraussichtlich in nächster Zeit aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Die Ueberschreitungen beim Kreishaus-Neubau.

Eine Rechtfertigung des Bauausschusses. — Der Ausschuß ist nicht befragt worden.

* **Merseburg.** Der Streit, der aus Anlaß der erheblichen Ueberschreitungen beim Kreishausneubau entfacht worden ist, steht immer noch im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Die Erklärungen, die der frühere Landrat, jetzige Vizepräsident Dr. Guske, in der letzten Kreistagssitzung machte, haben die Lage nicht genügend geklärt. Ueber eine Kleine Anfrage im preußischen Landtage konnten wir dieser Tage berichten. Nun greift der Berichterstatter des Bauausschusses, Kreistagsabgeordneter Dipl.-Ing. Reible in die Angelegenheit ein und erklärt in einer Zuschrift an uns u. a. folgendes:

„Dem Bauausschuß, dem das Kreisbauamt bis Mitte Juli 1929 Unterlagen über die Höhe der Ausgaben zur Verfügung stellte, die allerdings, wie sich nachträglich herausstellte, nicht der Wirklichkeit entsprachen, war nach dem genannten Zeitpunkte überhaupt nichts mehr über den Stand der Belastung mitgeteilt worden. Auf Rückfragen wurde ihm nur mitgeteilt, daß keine Ueberschreitungen vorkämen. Ein Beamter des Kreises, der im Herbste 1929 im Bauausschuß etwas von einer Ueberschreitung hatte verlauten lassen, mußte sogar am nächsten Tage bei den einzelnen Bauausschußmitgliedern diese Aeußerung widerrufen.

Erst am Tage der Kreishauseinweihung, also Anfang November 1929, erfuhren die Mitglieder des Bauausschusses von einer Ueberschreitung, und zwar durch den Regierungspräsidenten von Harnack, der sich in seiner Ansprache besonders erfreut darüber aussprach, daß nur 46 000 RM. Ueberschreitungen eingetreten seien. Der Regierungspräsident ist demnach falsch unterrichtet worden. Die wahre Höhe der Ueberschreitungen erfuhr der Bauausschuß überhaupt erst auf dem Kreistage am 13. Februar 1931."

Wie wir bereits früher mitteilten, belief sich der erste Kostenanschlag für den Kreishausneubau auf rund 830 000 RM. Später erhöhte sich die Summe auf etwa 1,2 Millionen RM., während die wirklichen Kosten über 1,5 Millionen RM. betragen.

Der Berichterstatter des Bauausschusses, Dipl.-Ing. Reible, greift einige Beispiele, bei denen der Bauausschuß nicht befragt sei, heraus. Außerdem seien Beträge, die der Bauausschuß bewilligt hatte, wesentlich überschritten worden. Auch hier vermag Kreistagsabgeordneter Reible in vielen Fällen den Nachweis zu erbringen.

„Wie man", so heißt es zum Schluß der Zuschrift, „angesichts dieser Tatsachen davon sprechen kann, der Bauausschuß wäre stets unterrichtet worden (so hatte Professor Schultze-Naumburg behauptet), sei unverständlich. Genau so unverständlich sei aber auch die Aeußerung des Vizepräsidenten Dr. Guske auf dem letzten Kreistag am 13. Februar 1931, er hätte sich um den Bau und die Einrichtung des Wohnhauses überhaupt nicht gekümmert."

Nach diesen konkreten Unterlagen des Berichterstatters des Bauausschusses erscheint es dringend notwendig, daß der Kreistag, der am 21. April zu einer Sitzung zusammentritt, mit der Frage sich ernstlich befaßt und evt. eine Untersuchungskommission wählt, die den oder die Schuldigen bei den Ueberschreitungen, die so außerordentlich viel Staub in der Oeffentlichkeit aufgewirbelt haben, feststellt.

Unsere Zweigstelle

Halberstadt
Gustav Wolf
Schmiedestraße 16, Fernspr. 2043

nimmt jederzeit
Anzeigen und Bezugsbestellungen
für die Hallischen Nachrichten
entgegen

Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Am 6. Dezember vormittags schloß Herr Ingenieur S. eine Fahrzeugversicherung für sein neues Automobil bei uns ab. Die Prämie betrug 449 RM. Etwa 3 Stunden später wurde der Wagen in einer Kurve gegen einen Baum geschleudert und erlitt sehr schwere Beschädigungen. Wir zahlten sofort 1000 RM. und einige Tage später noch 3168 RM., also insgesamt 4168 RM.

Könnte etwas Ähnliches nicht auch Ihnen geschehen? Schützen Sie sich durch eine Fahrzeug-Versicherung bei uns!

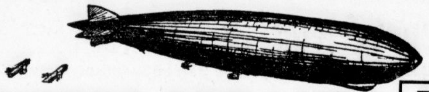
KRAFT
VERSICHERUNGS-A-G DES AUTOMOBILCLUBS VON DEUTSCHLAND

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT

Jeden Tag zahlen wir an unsere Versicherten 300 000 Reichsmark.
Jede Minute - Tag und Nacht - meldet man uns einen Schaden.
Jede dritte Familie ist bei uns versichert.

Bei der ALLIANZ UND STUTTGARTER LEBENSVERSICHERUNGSBANK A.G. laufen für über drei Milliarden Reichsmark Lebensversicherungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0007



RITTER DER LUFT

Zeppelin-Helden im Weltkrieg

Copyright by Hamburger Fremdenblatt

(22. Fortsetzung.)

Der Kampf um die Höhe.

Wir sind für einen Flieger eine Zielscheibe, die kaum von seinem Maschinengewehr verfehlt werden kann. Unser Schiff ist 200 Meter lang und hat 25 Meter Durchmesser. Ein Kunststück, daran vorbeizuschießen.

Wir müssen steigen. Steigen um jeden Preis. Unsere Lage ist bedenklich genug. Der Flieger kann sich schneller hochschrauben, als wir steigen können. Jetzt ist der Flieger schon so nahe, daß wir deutlich seine beiden Insassen erkennen können. Sie werden sich ihrer Beute schon sehr sicher fühlen! Wir können nicht mehr damit rechnen, daß wir mit dem Leben davonkommen.

Der Kampf um die Höhe beginnt. Wir geben unserem Schiff eine Schräglage von etwa 20 Grad und schießen mit aller Kraft, die die Motoren hergeben, nach oben. Der Flieger nimmt uns jetzt unter Maschinengewehrfeuer. Er schießt aber miserabel, da er er selbst noch im Steigen ist. Gott sei Dank!

Wer denkt an künstliche Atmung!

Wie kommen höher und höher. 4000 Meter. 4500. 5000 Meter. 5500 Meter!

Mit unserem Maschinengewehr in der vorderen Gondel erwidern wir das Feuer des Flugzeuges. Es ist ein richtiges Duell. Die Nerven sind so angespannt, daß sie im Kopf und in den Schläfen hämmern. Das Tack-Tack der Maschinengewehre kann jede Sekunde denen da drüben oder uns den Tod bringen.

Wir hätten längst die künstlichen Atmungsgeräte um den Hals legen müssen. Unser Atem ist verdammt kurz geworden in der dünnen Luft dieser Höhe. Aber wir haben nicht eine Minute Zeit zu verlieren. Wir müssen immer noch steigen. Jeder bei uns an Bord tat an seinem Platz das Aeußerste, er gibt des Letzte her. Wir keuchen um jeden Meter Höhe.

Endlich!

Jetzt haben wir das Flugzeug überstiegen, um 1500 Meter. Jetzt kann uns der Engländer nichts mehr anhaben. Jetzt können wir uns Ruhe zur künstlichen Atmung nehmen, und jetzt können wir wieder Humor haben. In aller Ruhe photographieren wir den Engländer zunächst einmal. Und dann knallen wir weiter mit unseren Maschinengewehren auf das Flugzeug. Aber auch wir haben mit dem Schießen keinen Erfolg. Das Duell endet unentschieden.

Ein Versager!

Am 26. Juli hatten wir das nächste Duell. Wieder mit einem englischen Curtisboot. Und wieder am hellen Tage. Wir waren über der Nordsee beim Signalisieren. Es war diesiges Wetter. Da gellt plötzlich aus drei Kehlen zugleich durch die Gondel: „Flieger!"

Der Engländer war mit uns fast auf gleicher Höhe und wenig mehr als eine Seemeile von uns entfernt. Der Kommandant gibt den Befehl: „Auf 5000 Meter steigen! Hart Steuerbord!"

Es geht um Sein oder Nichtsein. Das Schiff steigt etwa 500 Meter, bis auf Höhe 3500, dann aber ist es plötzlich aus. L 46 gehorcht plötzlich dem Höhenruder nicht mehr, das Schiff nimmt den Bug nach unten. In der Ballasteinrichtung muß irgend etwas versagen. Ich stürze mit dem freien Höhensteuerer in den Laufgang. Ums Himmelswillen, was ist los?

Wir finden Gott sei Dank schnell, daß an einem Ballast-Tank im vorderen Schiff, vermutlich durch zu heftiges Ziehen, der Drahtzug gebrochen ist. Kein Wunder, daß wir nicht höher kommen!

Tausend Kilo Wasser.

Tausend Kilo Wasser sind nicht ausgelaufen. Das hätte unser Untergang sein können. Der Höhensteuerer zieht jetzt vom Laufgang aus das Wasser, und ich haste in die Führergondel zurück. Jetzt sind die gefährlichsten Augenblicke. Das Flugzeug ist bis auf 1000 Meter herangekommen. Der Engländer schießt mit detonierender Munition. Eine Frage von Sekunden vielleicht noch, und wir sind abgeschossen.

Rings um unser Heck liegen kleine Sprengwölkchen. Aber unvergeßlich ist mir heute noch die Ruhe unserer Besatzung. Niemand spricht eine unnötige Silbe. Nicht die geringste Spur von Angst und Verzweiflung. Aber jeder von uns weiß, was der andere denkt: so ist schon mancher gute Kamerad abgeschossen worden.

Endlich, endlich kommt die Erlösung! Das Schiff richtet sich auf und rast mit phantastischer Geschwindigkeit in die Höhe. Es sieht fast so aus, als ob das englische Flugzeug abstürzt. Der ganze Schiffskörper, auch unsere Gondel ist mit Wasserstoffgas gefüllt. Aber was hilft es, wir müssen trotz dieser Explosionsgefahr mit unserem Maschinengewehr weiter den Gegner abwehren. Wir duellieren uns auf Tod und Leben.

Wir hatten Glück. Es ist alles gut gegangen. Wir hatten den englischen Flieger weit überstiegen und jetzt wurde ihm unser Maschinengewehrfeuer doch unangenehm. Bei uns an Bord tritt die große Entspannung ein. Wir sind aus der Hölle der dramatischen Sekunden, aus der Hölle der schlimmsten Gefahr heraus. Der Engländer läßt schließlich von uns ab.

Attacken im Aether.

Die deutschen Luftschiffe, die über der Nordsee patrouillierten, waren den Engländern immer ein Dorn im Auge. Zahlreiche Pläne wurden in England gefaßt, wie man die Zeppeline vernichten könnte. Schon im ersten Kriegsjahr faßte man dann den Entschluß, die deutschen Luftschiffhäfen mit Flugzeugen anzugreifen, die deutschen Luftschiffe in ihren Hallen durch Bomben zu vernichten.

Alarm!

Der erste englische Fliegerangriff auf deutsche Luftschiffhallen fand am 22. September 1914 statt. Je zwei englische Flieger hatten den Befehl, Düsseldorf und Köln anzugreifen. Die Flugzeuge, die nach Düsseldorf starteten, bombardierten die dortige Luftschiffhalle aus 120 Meter Höhe. Aber ohne Erfolg. Die Bomben schlugen weit außerhalb der Hallen auf.

Es war das erstemal, daß über einem deutschen Luftschiffhafen Alarm gellte. Später hat es dann oft diesen Alarm gegeben, ob er nun wirklich begründet sein mochte oder nicht. Besser zu vorsichtig, als zu unvorsichtig.

Man hatte sich auf deutscher Seite so eingerichtet, daß die Luftschiffe in ihrer Hallen stets fahrbereit lagen. Wenn feindliche Flieger rechtzeitig gemeldet wurden, dann sollten die Luftschiffe aufsteigen und nach dem Innern Deutschlands fahren, um aus der Gefahrzone zu kommen. Wenn aber alarmiert wurde, sobald feindliche Flieger schon in der Nähe irgendeines Luftschiffplatzes waren, dann war befohlen, sofort die Hallentore zu schließen. Aus dem einfachen Grunde, um die Engländer nicht sehen zu lassen, in welchen Hallen Luftschiffe lagen. Allerdings stellte man dabei nicht in Rechnung, daß die Engländer durch ihre hervorragend organisierte Spionage absolut darüber im Bilde waren, welche Luftschiffe in dieser oder jener Halle lagen, oder ob eine Halle zurzeit leer stand.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend früh verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Universitäts-Professor

Dr. Wilhelm Schneidewind

Direktor der agr.-chem. Versuchsstation d. Landwirtschaftskammer a. D.

im 71. Lebensjahre.

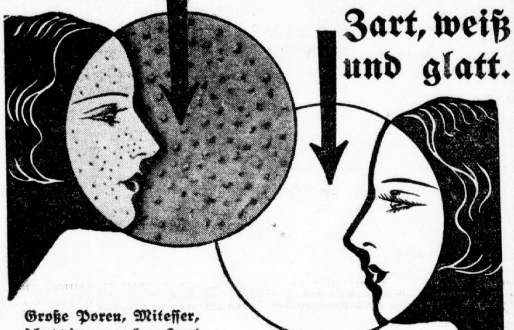
Halle, Albrechtstr. 29, den 20. April 1931.

In tiefer Trauer

Marie Schneidewind geb. Bonstedt
Wilhelm Schneidewind, Rechtsanwalt
Lotte Schneidewind geb. Schroeder
Wolf-Egmar Schneidewind

Die Einäscherung und Beisetzung findet auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familienkreise statt. — Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen. z

Eine neue Haut in 3 Tagen.



Große Poren, Mitesser, schuppige, rauhe Haut verschwinden. — Versuchen Sie dieses

Rezept eines Fachmannes

Tausende haben erweiterte Poren und wissen es nicht. Jede erweiterte Pore entsteht durch Reizung. Wenn Sie sich nicht von der Reizung der Hautporen befreien, sammeln sich Fremdkörperchen an und die Folgen sind häßliche Mitesser, Pickel, Pusteln, fahle, dunkle Gesichtsfarbe und grobe, rauhe Haut.

Crème Tokalon, weiß (fettfrei), enthält nunmehr ein neuartiges, wunderbares, weiches, sahniges Blumenwachs, verbunden mit prädigerierter Sahne und Olivenöl. Sie ist stärkend, wirkt zusammenziehend und ernährend, dringt sofort ein, lindert die Entzündung der Hautdrüsen, verengt erweiterte Poren, löst Mitesser auf, so daß sie verschwinden und macht die dunkelste, rauheste Haut weiß und weich. Die trockenste Haut bleibt frisch und angenehm feucht, ohne jedoch fettig zu werden. Crème Tokalon befreit gleichfalls von fettiger Haut und vom Glänzen der Nase.

Crème Tokalon, weiß, verleiht innerhalb von drei Tagen der Haut eine unbeschreibliche Schönheit und Frische, wie sie sich auf keine andere Weise erzielen läßt. Man sollte sie daher jeden Morgen benutzen. Wenn Sie Falten und erschlaffte Gesichtsmuskeln haben, sollten Sie auch die rosafarbige Crème Tokalon Hautnahrung für die Nacht verwenden. Sie nährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Erhältlich in Parfümerien, Damenfrisiersalons, Drogerien und Apotheken.

Bitte, prüfen Sie die Qualität!

Diesen Monat

gebe auf meine Margarine

Tafel-Ring

1 Pfund 66 Pfg.

zur Probe auf jedes Pfund — ein halbes Pfund gratis

Wer probt, lobt bestimmt!

Für heute biete an über

3000 Pfund

allerfeinste frische

Schweine-Leber Schweine-Nieren 1 Pfund nur 80 ₰

Die jetzt außergewöhnlich **billigen Preise für Lebern** sollten jede Hausfrau veranlassen solche einzukaufen. Früher war Schweine-Leber infolge des hohen Preises eine Delikatesse, heute jedoch ein Volksnahrungsmittel für Alle

Ich empfehle weiter ganz besonders zarte **Rinderbrust, Rippe, Kamm, Goulasch** 1 Pfd nur 72 ₰

Wenn Sie

irgend einen Einkauf in meinen Filialen besorgen, dann bitte ich höflichst um Entnahme einer Kostprobe meiner ganz delikat schmeckenden, allerfeinsten (e

Schlackwurst

in Fettdarm sowie meine

Servelat- und Salami-Wurst 1 Pfund jetzt nur 130 ₰
Kalbsleberwurst 1 Pfd. 100 ₰
Delikateß-Mettwurst 1 Pfd. 120 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren.

Ein liebes teueres Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Sonnabend den 18. April, 17½ Uhr verschied sanft nach längerem Leidem mein innigst geliebter Mann, unser herzensgutes Väterchen, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Magistratsbote i. R.

Gustav Schmidt

im Alter von 85 Jahren.

Halle, Zinksgartenstr. 13, Leipzig, Magdeburg.

In tiefer Trauer

Hulda Schmidt geb. Brodte
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (M. Burkel), Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Inseriert in den „Hallischen Nachrichten!"

Verloren Gefunden

Junge Katze, hellgrau, zugelaufen Cecilienstr. 6, I. *

Schwarzer **Dobermann** u. schwarzbr. Spitz entlaufen. Geg. Belob. abzug. Telephon Nr. 225 75

Weiß. Pinscher auf „Puffel" hörend entlaufen, abzugeb. Landwehrstraße 19, parterre. (†

Freitag, d. 17. 4., i. Walhalla-Theater Rang-Balk. l. Strickjacke u. Schal verl. Geg. Belohn. abzug. Harz 11, 1 Tr. r. *

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Oma, Frau *

Auguste Rieckheer
verw. gew. Raap geborene Köcke

im 74. Lebensjahre.

Halle-Saale, den 18. April 1931.

In stiller Trauer:

Die Hinterbliebenen

Trauerfeier zur Beisetzung findet am Dienstag, den 21. ds. Mts., 13½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 19. cr. entschlief in aller Frühe nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Marie Rödiger
geb. Frauendorf

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Carl Rödiger.

Delitz am Berge, d. 20. April 1931.

Trauerfeier Mittwoch 15½ Uhr

Zurückgekehrt Dr. Albrecht

Dank.

Für die zahlreichen Geschenke und Aufmerksamkeiten zu unserer **Silbernen Hochzeit** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. a0

Oberbahnwärter Otto Knorscheidt und Frau Luise geb. Martin.

Strenz-Naundorf, den 17. April 1931.

Am Sonnabend nachmittag verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Bertha Schumpelt

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Anna Schumpelt

Postinspektor **Fritz Schumpelt u. Frau**

Dr. rer. nat. Joachim Schumpelt

Halle und Giessen, den 20. April 1931.

Goethestraße 13

Die Beerdigung findet am Mittwoch 11½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Pietät" (Max Burkel), Kleine Steinstr. 4 erbeten. (z

Am Sonnabend, den 18. April, verschied unerwartet unser lieber und pflichtreuer Turnbruder und Spielwart *

Herr Albert Schönig

im Alter von 21 Jahren, aus der besten Blüte seines Lebens herausgerissen.

Schmerzerfüllt stehen wir an der Bahre unseres strebsamen Turners, der in uneigennütziger Weise sich in den Dienst der deutschen Turnerschaft stellte und mit unermüdlicher Pflichttreue stets ein gutes Vorbild bleiben wird. In herzlicher Dankbarkeit werden wir sein Andenken in hohen Ehren halten.

Seeben, den 18. April 1931

Verein für Leibesübungen
Der Vorstand

Plötzlich und unerwartet verschied Sonntag früh meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägern und Tante *

Frau Anna Reichert
geb. Gerloff

im 62. Lebenjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Max Reichert

Halle a. S., Merseburgerstraße 15.

Die Beerdigung findet Mittwoch, ½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Ihre vollzogene **Vermählung** zeigen an *

Gerhard Gollnisch u. Frau
Irmgard geb. Nigetiet

Chemnitz, Zschopauerstr. 247 d.

Garten- Anlage und Instandsetz E. Scherzer, Wittestr. 9

E. H. 358 bittet nochmals um Nachricht v. W. M.

Gartenarbeit., Grassäen u. Einpflanzg. w. angen. a Std. 80 Pfg. Off. u. L. 1003 Fil. Leipzigerstr. 34.

Die junge Dame, welche a. Sonntag, den 19. abends im Café Budmenzky, in der Nähe der Garderobe saß, wird um Lebenszeich. gebeten. Offert. unter St. 2052 an die Fil. d. Bl. Steintor. (

Maler- u. Tapezierarb. führt g. u. bill. a. M. Dietrich, Hallorenring 2, T. 23583

Bei mißbräuchlicher Inanspruchnahme des Offertendienstes unserer Zeitung werden die Offerten nicht weiterbefördert

Verlag der Hallischen Nachrichten.

Statt Karten.

Für alle die Beweise liebevoller, wohltuender Teilnahme zum Heimgange meiner lieben Tochter, die letzten, lieben Grüße für sie, deren irdischen Leib im stillen Schlummerbette nun geweihte Heimaterde mütterlich zugedeckt, bitte ich in meinem Leide die so sehr vielen Getreuen herzlichst, auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen.

Besonderen Dank Herrn Domprediger Wind für seine tröstenden Worte in der Kapelle und am Grabe, dem Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer von Halle und Umg. (Neuvereinigung), dem Theaterverein „Carmen" und den Hausbewohnern.

Herzlichen Dank auch allen denen, die mir in schwersten Stunden liebevoll beigestanden haben.

Ww. Anna Wünsch verw. gew. Schenk
nebst Enkelkindern.

Halle a. S., Humboldtstr. 3.

Am Sonnabend, den 18. April verstarb unerwartt im Diakonissenhause unser einziger lieber Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

Albert Schönig

im Alter von 22 Jahren.

Dies zeigen an im tiefen Schmerz

Familie Schönig u. Altner
Elisabeth Fuchs als Braut

Bahnhof Trotha u. Seeben, 20. April 1931

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. April, 3 Uhr von der Kapelle in Trotha aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitten wir bei Tischlermeister Rohde, Trothaerstr. abgeben zu wollen.

Am Mittwoch, den 15. April 13½ Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der ehemalige langjährige

Prokurist

Wilhelm Sawall

Die trauernden Hinterbliebenen

Käte Sawall
Else Sawall

Halle, den 20. April 1931.
Forsterstraße 2.

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Beerdigung heute in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied am 18. April nachm. 5 Uhr unser herzensguter hoffnungsvoller Sohn und lieber Bruder

Willy Just

im 23. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Familie K. Just.

Halle, den 20. April 1931.
Kaiserplatz 21.

Trauerfeier zur Einäscherung Mittwoch den 22. April 15 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen zu wollen. Frdl. zugedachte Kranzspenden dankend verbeten. (*

Unterricht

Städt. Technikum, Hainichen i. Sa.
Ingenieur- und Techniker-Abteilgen.
Modernste Einrichtungen. - Staatskommissar.

Die Aufnahmeprüfung für die V. Klasse der hiesigen Baugewerkschule findet am Mittwoch, dem 13. Mai d. J., vorm. 8 Uhr, im Zimmer 39 des Schulhauses Gutjahrstr. 1 statt. Anmeldeformulare sind im Büro der Schule, Zimmer 16 zu haben. Die im Anmeldeformular genannten Zeugnisse sind bis 30. ds. Mts. an die Direktion der Schule vollzählig einzureichen.

Halle, den 16. April 1931. Der Magistrat. (6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

43. Jahrgang / 20. April — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 91 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 18. April.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,382	1,386	Italien	21,075	22,015
Canada	4,193	4,201	Jugoslawien	7,378	7,392
Japan	2,093	2,077	Kaunas	41,90	41,98
Kairo	20,915	20,955	Kopenhagen	112,19	112,41
Konstantinopel	—	—	Lissabon	18,85	18,89
London	20,387	20,427	Oslo	112,21	112,43
Neuyork	4,1965	4,2045	Paris	16,404	16,444
Rio de Janeiro	0,298	0,298	Prag	12,43	12,45
Uruguay	2,777	2,783	Reykjavik	92,05	92,29
Amsterdam	168,51	168,85	Riga	80,75	80,91
Athen	5,41	5,45	Schweiz	80,815	80,975
Brüssel	58,235	58,445	Sofia	3,042	3,048
Bukarest	2,485	2,495	Spanien	42,69	42,77
Budapest	73,14	73,28	Stockholm	112,38	112,60
Danzig	81,32	81,68	Tallinn (Estl.)	111,61	111,83
Helsingfors	10,559	10,579	Wien	59,005	59,125

Berliner Börse.

Bei kleinen Rückkäufen etwas fester, aber lustlos. — Im Verlauf schwankend.

tz. **Berlin**, 20. April.

Der Einfluß der Baisseströmung an den Weltbörsen war heute angesichts der Erholung in Wallstreet schwächer, aber ganz verschwunden war dieses Moment aus den Börsendiskussionen noch nicht. Immerhin ist unverkennbar eine Beruhigung eingetreten, weil das Angebot wesentlich nachgelassen hat und die Baissepartei anfangs eine gewisse Zurückhaltung übte. Befestigend wirkten auch die Erleichterungen am Tagesgeldmarkt. Die Kursermäßigungen der Sonnabendbörsen haben außerdem Teile der Bankenkundschaft zu kleinen Käufen veranlaßt. Auch die Schweiz hatte einige Kaufaufträge gesandt, speziell für Kunstseidenwerte, die überhaupt heute in der Börsenbewegung eine wesentliche Rolle spielten. Gerüchtweise verlautete, daß die in Berlin stattfindenden Verhandlungen über die Bildung einer neuen deutschen Kunstseidenkonvention mit Einfuhrkontingentregelung mit den Ausländern vorwärtsgekommen seien.

Es waren fast durchweg Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen. Die Kulisse schritt speziell in den stärker gewichenen Standardwerten zu Rückkäufen. Bei den Kaliwerten betrugen die Kursbesserungen 4 bis 5 Prozent. Am Elektromarkt fanden neben Siemens & Halske (plus 2½ Prozent) besonders AEG. (plus 1½ Prozent) Beachtung. Schiffahrtswerte und Bankaktien waren leicht gebessert.

Unter den Spezialpapieren stiegen Waldhof um 4 Prozent, Julius Berger und Holzmann um 3 Prozent, Schubert & Salzer um 5 Prozent, Nordwolle, Stoehr, Linoleum und A.-G. für Verkehrswesen gewannen 2 Prozent. Swenska plus 4 Mark. Schwächer lagen Mitteldeutsche Stahl — 2 Prozent und Thüringer Gas — 2 Prozent.

Im Verkaufe traten zunächst auf weitere kleine Rückkäufe kleine Kurserholungen ein. Kunstseidenwerte beherrschten auch jetzt das Börsenbild. Dann setzten durch eine Großspekulation neue Baisseattacken auf die Standardwerte, vor allem auf Salzdetfurth und Siemens & Halske ein, die bis um 3 Prozent nachgaben. Auch Karstadt waren leicht gedrückt. Unter den Spezialpapieren gaben Schubert & Salzer und Julius Berger von ihrer anfänglichen Besserung 2 Proz. her, Schultheiß 1½ Proz. Gegen ½1 Uhr wurde die Stimmung, ausgehend von den Kunstseidenwerten, wieder fester, zumal die Terminwerte per Kassa in kleinerem Umfange gekauft werden.

Tägliches Geld war etwas leichter 4½—6 Proz., Monatsgeld 5½—6% Proz.

*

Am Devisenmarkt war die Mark international etwas schwächer, der Dollar stieg auf 4,2020, Pfund gegen Mark auf 20,4140, Madrid war unverändert 48,20.

Elektrolytkupfer weiter flau.

BDB. **Berlin.** Elektrolytkupfer war heute mit 93% für 100 kg um 1½ Mark niedriger als am Freitag.

Steigende mitteldeutsche Metallerzförderung im März.

Im Mansfelder Kupferschieferbergbau wurden im März durchschnittlich 6730 Mann (gegen 6714 Mann im Februar) beschäftigt. Gefördert wurden 77 700 To. Minern (gegen 72 700 To. im Februar).

Im Oberharz wurden im März an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen erzeugt: Bleischliche 1315 To. (Vormonat 1220 To.), Zinkblende 590 To. (Vormonat 320 To.).

Im Unterharz betrug die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen im März: Kupfererze 1022 To. (Vormonat 858 To.), Meliererze 2829 Tonnen (Vormonat 1948 To.), Schwefelerze 13 To. (Vormonat 8 To.), Zinkerze 20 To., Bleiglanzerze 3545 To. (Vormonat 4181 To.). Die Belegschaft bestand aus 373 Personen (Vormonat 371).

Neue Inlandsfreigabe für Zucker.

Die Vereinigung für Verbrauchzuckerverteilung Berlin hat die Freigabe von weiteren 7 Prozent der Kontingente der Raffinerien und 5 Prozent der Kontingente der Weißzuckerfabriken beschlossen. Damit sind bisher insgesamt freigegeben 48,5 Prozent für die Raffinerien und 57,5 Prozent für die Weißzuckerfabriken. Der Richtpreis wurde unverändert auf 53,40 Mark für Lieferung im April bzw. 53,70 Mark für Lieferung im Mai belassen.

Jeder muß sich bemühen.

Goldschmidt in der GV. der Danatbank.

In der Hauptversammlung der Danatbank erklärte Jakob Goldschmidt, daß es für die gesamte Wirtschaft notwendig sei, daß der einzelne Unternehmer sich bemühe, den Wirtschaftsapparat wieder aufzubauen. Ein Vertrauen über die Zukunft abzugeben, sei in Zeiten, wo sich auf den mannigfachsten Gebieten die Meinungen befehden, nicht angebracht. Späte Abschlußbekanntmachungen seien dadurch begründet, daß die Verwaltung Entäuschungen ihrer Daueraktionäre und neuer Aktienkäufer vermeiden wollte.

Bezüglich des Zusammenbruchs der Heinicke A.-G. wurde betont, daß zu dem plötzlichen Hereinbrechen der Krise Unregelmäßigkeiten hinzukamen, die erst nach längerer Zeit ans Tageslicht kamen.

Der Abschluß mit 8 gegen 12 Prozent Dividende wurde sodann einstimmig genehmigt und die Entlastung der Verwaltungsorgane unter Stimmenthaltung eines Kleinaktionärs, der eine schärfere Revision der der Danatbank nahestehenden Gesellschaften forderte, erteilt. Der von seinem Posten scheidende Geheimrat Riesser, der seit 1921 Aufsichtsratsvorsitzender des Instituts war, wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden bis auf Geheimrat Gontard und Geher sowie Winkel wiedergewählt. Zur Erweiterung des Aufsichtsrates auf nunmehr 50 Köpfe wurden neugewählt: Kommerzienrat W. Busch von der Linke-Hofmann-Buschwerke A.-G., Dr. Ernst Husemann von der Deutschen Gold- und Silberscheide-Anstalt, Direktor Klotzbach von der Friedr. Krupp A.-G. und Philo Freiherr von Willmowski. Zum künftigen Aufsichtsratsvorsitzenden wurde, nachdem Senator Böhmers-Bremen seine Wahl abgelehnt hatte, der Generaldirektor der Osram-Gesellschaft, Dr. ing. Meinhardt, gewählt.

Kaufrüben und Pflichtrüben.

Der neue Bund der Pflichtrübenanbauer für gerechten Ausgleich. — Die Gründungsversammlung in Magdeburg.

Am Sonnabend fand in Magdeburg unter sehr starker Teilnahme der Zuckerfabriken und Pflichtrübenanbauer Mitteldeutschlands die Gründung des „Bundes der Zuckerfabriken und der Pflichtrübenanbauer Deutschlands e. V. (Reichsverband) und gleichzeitig des Bezirksverbandes Mitteldeutschland dieses Reichsverbandes, beide mit dem Sitz in Magdeburg, Geschäftsstelle Halle, statt.

Gutsbesitzer Beil, der zunächst den Vorsitz führte, dankte den Anwesenden für das Erscheinen, wies kurz auf den Zweck der Versammlung hin und erteilte dann Oberstleutnant a. D. v. Ludwiger-Halle, dem Geschäftsführer des Bundes der Zuckerfabriken, das Wort, der sich eingehend über die

Beweggründe zum Zusammenschluß der Zuckerfabriken und Pflichtrübenanbauer

äußerte. Die Rechtsverordnung der Reichsregierung vom 27. März über den Zusammenschluß der Zuckerfabriken in der „Wirtschaftlichen Vereinigung" habe in den §§ 7 und 8, die bestimmten, daß je 3 Vertreter der Zuckerfabriken und Zuckerrübenanbauer in den Reichsausschuß und die Bezirksausschüsse, die über die Verteilung der Fabrikkontingente zu wachen haben, zu entsenden sind, eine

gesetzliche Verankerung der Rechte der Kaufrübenanbauer

gebracht, während die Pflichtrübenanbauer nur nebenher erwähnt seien. Daß in diesen Ausschüssen je 2 Vertreter der Kaufrübenanbauer und nur je 1 Vertreter der Pflichtrübenanbauer vertreten sei, und daß der Zusammenschluß der Kaufrübenanbauer in den genannten Paragraphen eine gesetzliche Verankerung erfahren habe, sei vor allem der geschlossenen Organisation der Kaufrübenanbauer zu danken und vor allem die natürliche Folge davon, daß sich Zuckerfabriken und Pflichtrübenanbauer bei den Verhandlungen nicht auf einer Linie finden konnten. Künftig werde man es noch oft zu bedauern haben, daß man nicht mehr sein eigener Herr im Hause sei.

Der Zusammenschluß der Kaufrübenanbauer ist nach Ansicht v. Ludwigers überall dort gerechtfertigt, wo aus wirtschaftlichen Gründen diese einer mehr oder weniger rein kapitalistisch eingestellten Zuckerindustrie gegenüberständen, so in Süddeutschland, im Rheinland und Teilen von Oberschlesien. Aber niemals habe er, der Redner, den Zusammenschluß in Mitteldeutschland und Norddeutschland, kurzum in allen den Teilen verstanden, in denen die Zuckerfabriken in den Händen von Landwirten sind, und die Belange der Landwirtschaft naturgemäß richtunggebend für die wirtschaftspolitische Einstellung der Zuckerfabriken sein müssen. Der Bund der Zuckerfabriken habe es stets als die beste, klarste und erfolgreichste Politik angesehen, den Kaufrübenanbauer auf zu behandeln. Das solle auch so bleiben. Dagegen aber, daß in Zukunft der Bogen von seiten der Kaufrübenanbauer eben durch die nach Ansicht des Redners überflüssigen Verbandsgründungen überspannt werden könnte, müsse sich der übrige Teil der Rübenanbauer von vornherein schützen.

In der Zeit der Kontingentierung müsse die künstlich unterdrückte Stellung des Fabrik- und Pflichtrübenanbauers beseitigt und anerkannt werden, daß dieser der wichtigere Teil der Rübenlieferanten und der wichtigste Träger der deutschen Zuckerfabriken sei.

Das sei in den vergangenen Verhandlungen nicht in dem erforderlichen Maße geschehen, und darum sei ein Zusammenschluß auf dieser Seite unbedingt erforderlich, um gegenüber den Reichs- und Landesbehörden die ihm gebührende Stellung zu wahren und gegenüber der anderen Seite eine Abwehrstellung einnehmen zu können.

Der Gedanke einer eigenen Pflichtrübenanbauerorganisation sei deshalb nicht für zweckmäßig erachtet worden, weil eine paritätische Vertretung von Fabrik- und Pflichtrübenanbauer wirtschaftlich viel stärker sei. Es handele sich nicht etwa schon wieder um eine neue Organisation, sondern lediglich um eine Erweiterung des Bundes der Zuckerfabriken, in dessen Sinne weiterzuarbeiten werden solle.

Die Beiträge sollen vorerst auf ⅛ Pf. je Ztr. Zucker pro Jahr gleichmäßig auf Fabrik- und Pflichtrübenanbauer umgelegt werden, bis erst einmal ein gewisser Stock vorhanden ist, später solle sogar dieser geringe Betrag noch ermäßigt werden.

Das Kernstück des neuen Reichsverbandes aber solle der Bezirksverband Mitteldeutschland sein

mit den Gebieten südliche Provinz Sachsen, Freistaaten Thüringen, Anhalt und Sachsen, nördliche Provinz Sachsen, Braunschweig, Hannover (östliches Gebiet) und Teile von Norddeutschland.

Die nächsten Aufgaben

sehe der neue Bund darin, um Anerkennung an die Reichs- und Landesbehörden und die wirtschaftlichen und politischen Verbände heranzutreten. Vor allem nehme er für sich bei dem Vorschlagsrecht zur Benennung der Vertreter in den Ausschüssen das gleiche Recht wie die Kaufrübenanbauerverbände in Anspruch. Gegenüber den Kaufrübenanbauerverbänden werde er keine aggressive, sondern eine durchaus auf loyaler Basis liegende Stellung einnehmen, solange diese sich auch rein wirtschaftliche Wahrnehmung ihrer Interessen beschränken. Er wolle vor allem aktiv für die Geschicke der deutschen Zuckerwirtschaft tätig sein, und zwar

auf dem Boden eines verständnisvollen Ausgleichs zwischen den Interessen der Pflicht- und Kaufrübenanbauer

und im Interesse der deutschen Zuckerfabriken, die das Rückgrat der ganzen deutschen Zuckerwirtschaft bildeten.

Die Ausführungen Oberstlt. v. Ludwigers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Darauf wurden die Satzungen genehmigt. Der Vorstand des Bezirksverbandes hat mindestens aus 24 Mitgliedern, je zur Hälfte aus Fabrikvertretern und Pflichtrübenanbauern, zu bestehen, er soll aber auf 36 erweitert werden. Zum Vorsitzenden des Bezirks- und Reichsverbandes wurde darauf Rittergutsbesitzer Generaldirektor Harney-Nauen und zum Geschäftsführer Oberstlt. v. Ludwiger-Halle gewählt.

Nachdem Generaldirektor Harney nochmals auf die Bedeutung des engen Zusammenschlusses der Zuckerfabriken und Pflichtrübenanbauer hingewiesen und zur Einigkeit gemahnt hatte, fand die Versammlung mit der Wahl der Vorstandsmitglieder des Bezirksverbandes Mitteldeutschland ihren Abschluß.

Man muss die Kundschaft orientieren! am billigsten durch Inserieren!

Lohnkampf im Baugewerbe beendet.

Die Verbände unterwerfen sich dem neuen Schiedsspruch.

Der Lohnkonflikt im Baugewerbe der Bezirke Halle und Magdeburg ist, wie wir erfahren, nunmehr endlich, nachdem sich die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände bereit erklärt haben, eine nochmalige Entscheidung des Tarifamtes als bindend anzuerkennen, beigelegt worden. Das Bemerkenswerte dabei ist, daß durch den neuen Schiedsspruch des Tarifamtes für Mitteldeutschland lediglich der Berliner Schiedsspruch von Ende März, der für Halle einen Ecklohn von 1,16 RM. und für Magdeburg von 1,19 RM. vorsieht, nun doch seine Bestätigung gefunden hat. Die Entscheidung fiel jetzt zunächst für das Gebiet der Provinz Sachsen ohne den Regierungsbezirk Erfurt und den Staat Anhalt. Aber auch für Erfurt dürfte mit einer baldigen Beilegung des Konfliktes zu rechnen sein.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es zu umgehen gewesen wäre, den Lohnkonflikt im Baugewerbe noch bis in das letzte Drittel des April hinzuziehen. Vielmehr hätte diese Regelung, der man sich heute bedingungslos unterwerfen hat, schon am 1. April getroffen werden können. Immerhin ist es erfreulich, daß nunmehr soviel Einsicht vorhanden gewesen ist, daß der für alle Teile des Baugewerbes unerquickliche Lohn- und Arbeitskampf in Mitteldeutschland im großen und ganzen als beendet angesehen werden kann.

Im übrigen ist, wie wir erfahren, auch der Reichsrahmentarif von allen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden der Bauindustrie in Berlin angenommen worden. Bis zum 16. Mai sollen in den einzelnen Bezirken auch die Bezirkstarife unter Dach und Fach gebracht werden.

Wie wir weiter erfahren, ist auch für das Land Sachsen gestern ein neuer Schiedsspruch gefällt worden, der auch hier den Lohnkampf im Baugewerbe etwa auf der Basis des Berliner Schiedsspruches mit einer 10prozentigen Lohnsenkung beilegt. In Leipzig, Dresden und Chemnitz haben die Arbeitgeber noch ein Zugeständnis von 1 Pfennig gemacht. Der neue Lohn beträgt in der Höchstklasse 1,26 RM.

Auf Grund des neuen Schiedsspruches betragen mit Wirkung vom 16. April 1931 ab die Löhne für die Baufacharbeiter (Maurer, Zimmerer, Zementfacharbeiter, Einschaler für Beton, Mineurer): in Lohnklasse

	Magdeburg	Sonderklasse	Klasse: I	II	III	IV	V
Baufacharbeiter	119	116	107	99	91	85	80 Pf.
Tiefbauarbeiter	84	82	77	72	70	65	62 Pf.

Maschinisten Klasse I: Facharbeiterlohn + 8 Prozent,
Maschinisten Klasse II: Facharbeiterlohn + 4 Prozent,
Maschinisten Klasse III: Facharbeiterlohn — 2 Prozent.

Die bisherige Sonderregelung für das Lohngebiet Schkeuditz-Gröbers bleibt bestehen: Halle + Leipzig geteilt durch 2.

Die Parteien sind sich darüber einig, daß das Ortsklassenverzeichnis für das Vertragsgebiet Provinz Sachsen-Anhalt im wesentlichen unverändert bleibt. Sie werden jedoch in Verhandlungen eintreten über die Vereinigung nachstehender Streitfragen:

1. Zulagen in Eilenburg, Weißenfels, Leuna und Kolonien;
2. Einreihung der Lohngebiete in Lohnklasse Mücheln, Laucha, Stadt, Schafstädt, Osterwieck, Torgau, Jerichow I und II, Heldrungen, Jessen, Senda, Zahna-Land, Wefelingen, Ortrand.

Hinsichtlich der Eingruppierung von Wernigerode wird im Interesse der Beilegung bestehender Meinungsverschiedenheiten die Beibehaltung der bisherigen Regelung vorgeschlagen. Es wird aber anheimgestellt, notfalls auch hierüber in Verhandlungen einzutreten. Ferner wird anheimgestellt, Verhandlungen über eine andere Begrenzung und Eingruppierung landwirtschaftlichen Hinterlandes aufzunehmen.

Sollten sich die Parteien bis zum 30. April über die strittigen Punkte nicht geeinigt haben, dann entscheidet hierüber das Tarifamt bindend.

Ueber die Eingruppierung des Lohngebietes Schmiedeberg nach Lohnklasse IV besteht Einverständnis der Parteien. Nachzahlungen für die tarifiose Zeit vor dem 16. April 1931 werden dort geleistet, wo entsprechende Vereinbarungen abgeschlossen waren. Arbeitskämpfe gelten mit Abschluß der Vereinbarungen als beendet. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen. Maßregelungen finden nicht statt.

900 Arbeitsuchende in Halle weniger.

Die Zahl der Arbeitsuchenden senkte sich in der Berichtszeit von 43 857 um 885 auf 43 002 und die Zahl der vom Arbeitsamt unterstützten Personen von 28 943 um 1016 auf 27 927. Der Rückgang beträgt somit bei den Arbeitsuchenden 1,9 v. H. und 3,5 v. H. bei den Unterstützten. Im Stadtkreis Halle ist die Zahl der Arbeitsuchenden fast unverändert geblieben, während alle übrigen Stadt- und Landkreise an der Entlastung beteiligt sind. Prozentual ist der Rückgang bei den weiblichen Arbeitsuchenden (4,5 v. H.) stärker als bei den männlichen (1,5 v. H.).

In der Landwirtschaft wurde vor allem nach Hofburschen für leichte Arbeiten und Kuhfütterern sowie nach ledigen Geschirrführern und Mädchen, die das Melken der Kühe verstehen, gefragt. In der Metallindustrie ist nur der Karosseriebau gut beschäftigt. Das Baugewerbe zeigte sich in der Berichtszeit aufnahmefähig, soweit es sich um Steinmetzen, Zimmerer, Erdarbeiter, Dachdecker und Steinsetzer handelt. Ein schnellerer Rückgang der arbeitsuchenden Maurer und Bauhilfsarbeiter wurde durch die seit dem 1. April anhaltenden Lohnstreitigkeiten beeinträchtigt. Die Zigarrenindustrie, deren Geschäftsgang sich weiter belebte, konnte über die erfolgten Rückrufe hinaus verschiedene Neueinstellungen vornehmen. Im Obst- und Gemüsehandel hielt die Nachfrage nach Aushilfskräften weiter an. Für die Hausangestellten fanden sich Arbeitsgelegenheiten in größerer Zahl. Der Arbeitsmarkt für Angestellte erfuhr durch die zum 31. März vorgenommenen Entlassungen eine stärkere Belastung.

* **Betriebsaufnahme zweier Brikettfabriken.** Die seit Anfang März stillgelegten Brikettfabriken der Grube Naumburg der Riebeckschen Montanwerke sind seit Anfang voriger Woche wieder in Betrieb genommen worden.

* **Handelsminister Schreiber in Bleicherode.** Der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, weilte hier zu Besuch und besichtigte alle Anlagen des hiesigen Kaliwerks. Dem Vernehmen nach soll der volle Betrieb auf den Schächten bald wieder aufgenommen werden.

Drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

ist ein Belag des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches ungepflegtes Aussehen gibt und einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und -eiterungen verursacht. Er ist äußerst festhaftend und hart; oft umfließt er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

2. Mißfarbener Zahnbelag

hervorgerufen durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Übler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigefügt. Chlorodont-Zahnpaste und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gegabeltem Borstenschmuck, sind die besten Hilfsmittel gegen den geschilderten Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

Chlorodont-Zahnpaste Tube 54 Pf. und 90 Pf. — Chlorodont-Zahnbürsten 1 Mark, für Kinder 60 Pf. — Chlorodont-Mundwasser Flasche 1 Mark und 2 Mark

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0009

Bergarbeiter fordern Abbau der Mehrarbeit

Die Bezirkskonferenz der Bergarbeiterverbände Mitteldeutschlands.

Die allgemeine arbeitsmarktpolitische Lage und die Auswirkungen, die die Wirtschaftskrise auch im **Braunkohlenbergbau** zeitigte, veranlaßte die am Tarifvertrag für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beteiligten Gewerkschaften, Mitte Februar in einer Eingabe an den Arbeitgeber-Verband heranzutreten, um die **Möglichkeiten einer Herabsetzung der Arbeitszeit** zu prüfen. Es fanden aus diesem Anlaß Verhandlungen am 17. und 31. März sowie am 13. April d. J. mit den Arbeitgebern in Halle statt. Ueber das bisherige Ergebnis dieser Verhandlungen wurde in einer am 19. April d. J. von rund 400 Funktionären der am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften abgehaltenen Konferenz in Halle Stellung genommen.

Das Vorstandsmitglied des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes Schmidt erteilte den Verhandlungsbericht. Er betonte, daß die Gewerkschaften aus grundsätzlichen Erwägungen heraus eine **weitere Beibehaltung der Mehrarbeit im Braunkohlenbergbau für unmöglich** hielten. Die tarifliche Arbeitzeit müsse allgemein im Braunkohlenbergbau eingeführt werden.

Hierauf hatten die Unternehmer einen Gegenvorschlag gemacht, indem sie bezüglich der Arbeitszeit in den Tagebau- und Abraumbetrieben sowie durchgehenden Anlagen der Auffassung der Bergarbeiter entgegengekommen seien. Für den Tiefbau hielten sie eine Verkürzung der Arbeitszeit jedoch nicht für tragbar, da dieser eine weitere Belastung nicht tragen könne, wenn er lebensfähig bleiben solle. In den durchgehenden Betrieben sollte nach Auffassung der Arbeitgeber die Pause bei einer dreiteiligen Schicht an das Ende der Arbeitszeit gelegt werden. An Stelle der bisher geltenden Schichtlöhne forderten die Unternehmer die Einführung der Stundenlöhne. Lohnausgleich für die verkürzte Arbeitszeit könne ebenfalls nicht gegeben werden, sondern die Arbeiter müßten auch die Lohneinbuße für diese verkürzte Arbeitszeit mit in Kauf nehmen.

Diese Vorschläge der Unternehmer seien von den Gewerkschaften als nicht tragbar für die Arbeiterschaft abgelehnt worden, da diese der Ansicht sind, daß der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau mit seinen niedrigen Löhnen durchaus in der Lage sei, den Lohnausgleich für die verkürzte Arbeitszeit zu tragen. Es sei allgemein bekannt, daß trotz der zweimaligen Lohnerhöhungen der Effektivlohn des einzelnen Arbeiters nicht gestiegen, sondern teilweise gesunken sei. Das Lohnkonto der Unternehmer sei infolgedessen in den letzten zwei Jahren gesunken. Betrachte man die Geschäftsergebnisse der großen Braunkohlengesellschaften, die in der letzten Zeit veröffentlicht worden sind, im Vergleich zum Jahre 1929, so finde man allgemein eine gleichmäßige Dividendenverteilung bei fast gleichen Gewinnen. Die Ilse Bergbau A.-G., Braunschweigische Kohlenwerke, Eintracht-Braunkohlenwerke, Niederlausitzer Kohlenwerke verteilen für das Geschäftsjahr 1930 wieder 10 Prozent Dividende wie im Jahre 1929.

Auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse des Braunkohlenbergbaues sei der Wunsch der Arbeiter, daß der größte Teil des Lohnverlustes bei einer Verkürzung der Arbeitszeit von den Unternehmungen getragen werden solle, vollauf berechtigt. Die Gewerkschaften müßten ebenfalls an ihrem Standpunkt festhalten, daß eine Arbeitszeitverkürzung auch für den Tiefbau erfolgen müsse. Es gehe nicht an, daß die Arbeiter im Tiefbau, deren Arbeit gesundheitlich, schädlich und körperlich schwerer Art sei, eine längere Arbeitzeit behalten als die Uebertagsarbeiter.

Im übrigen müßten die Gewerkschaften alles tun, um mit dazu beizutragen, daß das Arbeitslosenheer verringert würde.

Darauf wurde eine **Entschließung** einstimmig angenommen, in der die Forderungen der Bergarbeiter niedergelegt wurden.

---

* **Tagung über landwirtschaftliche Absatzfragen.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen veranstaltet gemeinsam mit dem Mitteldeutschen Erbsen-Verband G. m. b. H. am 29. April, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale der Landwirtschaftskammer in Halle eine Tagung über Absatzfragen. Prof. Dr. Beckmann, Bonn-Poppelsdorf, wird ein Referat halten über: „Absatzbesserung durch Absatzorganisation", und Prof. Dr. Brand, Berlin, wird über die „Modernen Organisationsformen des Absatzes" sprechen. An die Vorträge wird sich eine allgemeine Aussprache anschließen.

* **10. Deutscher Getreidehandelstag Anfang September in Magdeburg.** Der Deutsche Getreidehandelstag wird, wie alljährlich, auch 1931 zum zehnten Male wieder in Magdeburg abgehalten werden. Als Zeitpunkt ist Anfang September in Aussicht genommen. Am Vortage der Getreidebörse wird der deutsche Getreidehandel eine große Kundgebung veranstalten.

Leipziger Börse von heute.

	20.4	18.4.		20 4.	18 4.
Adca	96	96	Bentger Masch.	22¼	22¼
Dresdener Bank	107	112¾	Pinkau	105	105
Leipzig. Hypothek.	154½	154½	Pittler Werkzeug	135	135
Altenb. Landkred.	116½	116½	Polyphon	165½	164½
Casseler Jute	140	140	Rauchwar. Walter	—	15
Chromo Najork	62½	62	Riquet & Co.	94½	95¼
Cröllwitzer Papier	117	117	Rositzer Zucker	41	42½
Dtsche. Eisenhand.	41½	41½	Rudelsb. Zement	—	—
Glauziger Zucker	63¾	63¾	Saccharin Fahlbg.	37	35
Halle Zucker	41	43	Schlema Holzstoff	47	48
Kirchner	36½	35½	Schneider Hugo	58	59
Knoch Nähmasch.	48	48	Schubert & Salzer	155	153
Korbisdorf Zucker	72	—	Schulz, Fritz	45	45
Landkr. Kulkwitz	82½	83	Sonderm. Lit. A	165	165
Leipz. Baumwolle	96	96	„ Lit. B	44	44
„ Riebeck	97¾	97¾	Stöhr & Co.	90½	91
„ Kammgarn	70	70	Thür. Gas	149½	150¾
„ Mälz.	—	—	„ Wolle	117	118
„ Piano	9¾	9¾	Preblitz	—	—
„ Wollkämm.	76	—	Meuselwitz	30	30
Lindner	60	60	Lamea	4	—
Mansfeld	36	38	Thode Papier	49	50
Norddt. Wolle	61	61½	Viscose Stapel	5	5

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 18. April 1931.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk.	288—290
„ September	—
„ März	303,25
„ Mai	293,50
„ Juli	252,75
Sommerweizen	—
Roggen, märk.	192—194
„ September	—
„ März	206.00
„ Mai	200,50
„ Juli	189,75
Braugerste	243—250
Futtergerste	228—242
Neue Wintergerste	—
Hafer märk.	181—185
„ September	—
„ März	194.50
„ Mai	200,50
„ Juli	—
Mais loko Berlin	—
„ September	—
„ Oktober	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl	34,75—40,50
Roggenmehl 0-70%	26,60—28,75
„ 0-0.60%	27,60—29,75
Weizenkleie	13,00—13,25
Roggenkleie	13.50—13,80
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—27,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	23,00—26,00
Blaue Lupinen	13,50—15,50
Gelbe Lupinen	22,00—26,00
Seradella (neue)	66,00 70,00
Rapskuchen	9,80—10 20
Leinkuchen	14,30—14,50
Trockenschnitzel	7,70—8,00
Soja-Schrot	14,20—14,90
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	15,50—16,00
Rübsen	—

* **Magdeburg,** 18. April. Zucker. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 26,70; Tendenz ruhig. Wetter: Unbeständig, trüb. Terminpreise: April 7,10 Brief (7 Geld), Mai 7,10 (7), August 7,55 (7,50), Oktober 7,70 (7,65), November 7,80 (7,75), Dezember 7,95 (7,90), März 8,20 (8,15); Tendenz stetig.

Metallnotierungen.

Berlin, 18. April 1931

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	95¼
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink. Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink. Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original Hüttenaluminium (98—99-proz.)	170
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	174
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	51—53
Rein-Silber in Barren	39¾—41¾

Zucht- und Gebrauchsvieh-Versteigerung in Halle

Die Viehverkaufsvereinigungen der Altmark (Bismark, Osterburg, Salzwdel) veranstalteten mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer am Sonnabend, dem 18. April d. J., in Halle die 2. Zucht- und Gebrauchsviehversteigerung. Insgesamt waren 39 Tiere der schwarzbunten Tieflandrasse aufgetrieben, die restlos ihren Besitzer wechselten. 12 Kühe wurden im Durchschnitt mit 568 RM. und 27 Färsen im Durchschnitt mit 538 RM. verkauft. Gute Gebrauchstiere waren schon zu Preisen von 450—500 RM. zu kaufen. Das beste Tier, eine von F. Schulz-Mehrin gezogene 5jährige Kuh, brachte den Preis von 650 RM.

Bei Betrachtung dieser Durchschnittspreise und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Verkaufstiere aus den gesunden Herden der Altmark stammen, und daß es sich um gute, einwandfreie Tiere gehandelt hat, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß mit der Einrichtung der Gebrauchsviehauktion in Halle für die heimische Landwirtschaft eine hervorragende Ankaufsmöglichkeit geschaffen worden ist. Besonders lobend sei anerkannt, daß die Güte der Verkaufstiere durchweg befriedigen konnte. Es handelte sich um schwere bis mittelschwere, gut geformte Tiere mit guten Leistungsanlagen.

Die nächste Versteigerung findet in Halle im September statt. Es wird Aufgabe der maßgebenden Stellen sein, die Herbstversteigerungen mit einer besonders großen Anzahl von Tieren zu beschicken.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Bernburg. Bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma Gustav Schulz: Der Gesellschafter Willi Elze ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. — Bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma Riebe & Beyer: Das Geschäft ist ohne Firmenrecht und unter Ausschluß der darin begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf eine Kommanditgesellschaft übergegangen. Die Firma lautet jetzt: Friedrich & Co. Persönlich haftender Gesellschafter ist die Ehefrau des Kaufmanns Willy Friedrich, Elisabeth geb. Aderhold. Dem Kaufmann Willy Friedrich ist Prokura erteilt. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht: Es ist ein Kommanditist vorhanden. — Bei der Aktiengesellschaft in Firma Anhalt-Dessauische Landesbank, Filiale Bernburg, Zweigniederlassung Bernburg der unter der Firma Anhalt-Dessauische Landesbank in Dessau bestehenden Hauptniederlassung: Der bisherige Prokurist Dr. Hans Körner in Dessau ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt; seine Prokura ist erloschen. — Bei der Aktiengesellschaft in Firma Concordia, Portlandzement- und Kalkwerke Aktiengesellschaft in Nienburg a. S.: Direktor Hans Seul in Nienburg a. S. ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. Den Kaufleuten Willi Stein und Bernhard Teupe, beide in Beckum i. W., ist Prokura erteilt. — Firma Arthur Kuhnt ist erloschen.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle — Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S. Im Sophienhafen angekommen am 19. April: Kahn 577, Schiffseigner Kahn, mit Stückgut von Hamburg; Kahn 8915, Schiffseigner Sorge, mit Stückgut; Kahn 9296, Schiffseigner Zietzsch-Jersch, mit Stückgut von Hamburg.

Es verkehrten vom 5. bis 18. April: **Zu Berg:** Dampfer Saaleck, Kapt. Laue, mit Kahn 606, Schiffseigner Göhre, mit Stückgut; mit Kahn 16, Schiffseigner Hoffmann, mit Massengut; mit Kahn 151, Schiffseigner Berger, mit Stückgut; Dampfer Thüringen, Kapt. Baumeier, mit Stückgut; Dampfer Helgoland, Kapt. Franz, mit Kahn 699, Schiffseigner Witzke, mit Massengut; mit Kahn 8775, Schiffseigner Manecke, mit Stückgut; mit Kahn 2586, Schiffseigner Schulze, mit Massengut; Dampfer Merseburg, Kapt. Römer, mit Stückgut; mit Kahn 78, Schiffseigner Stelzer, mit Massengut; Kahn 613, Schiffseigner Peters, mit Stückgut; Dampfer Ostia, Kapt. Helmich, mit Stückgut; Dampfer Nienburg, Kapt. Hauschke, mit Stückgut; mit Kahn 9650, Schiffseigner Christians, mit Stückgut; Kahn 8, Schiffseigner Schmidt, mit Stückgut; Dampfer Giebichenstein, Kapt. Labbert, mit Kahn 581, Schiffseigner Jersch, mit Stückgut; mit Kahn 9111, Schiffseigner Schierjott, mit Stückgut; mit Kahn 591, Schiffseigner Lucke-Lange, mit Stückgut; Dampfer Weißenfels, Kapt. Leopold, mit Stückgut, mit Kahn 530, Schiffseigner Göhre, mit Massengut; mit Kahn 388, Schiffseigner Banner, mit Massengut; Dampfer Anhalt, Kapt. Rusdorf, mit Kahn 60, Schiffseigner Steyer, mit Stückgut; Dampfer Erfurt, Kapt. Wienecke, mit Stückgut; Dampfer Alsleben, Kapt. Mädel, mit Stückgut, mit Kahn 547, Schiffseigner Wilke, mit Stückgut.

Zu Tal: Dampfer Leipzig, Kapt. Kunze, mit Stückgut; Dampfer Wettin, Kapt. Labbert, mit Stückgut; Dampfer Halle, Kapt. Bornemann, mit Stückgut; Dampfer Merseburg, Kapt. Römer, mit Stückgut; Dampfer Thüringen, Kapt. Baumeier, mit Stückgut; Dampfer Ostia, Kapt. Helmich, mit Stückgut; Dampfer Nienburg, Kapt. Hauschke, mit Stückgut; Dampfer Weißenfels, Kapt. Leopold, mit Stückgut; Kahn 61, Schiffseigner Schnitzendöbel, mit Massengut; Kahn 2376, Schiffseigner Sauer, mit Massengut; Kahn 151, Schiffseigner Berger, mit Massengut; Kahn 562, Schiffs-

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Wenn die Frühlingssonne lacht** — dann will man doch nicht in seinen „vier Wänden" verkümmern. Hinaus an die frische Luft! Sagen Sie nicht: „Ich hab' keine Zeit." Denn eine Frau unserer Tage, die die Henkel-Helfer zu gebrauchen weiß, bei der müßte das Tagesprogramm wie ein Uhrwerk ablaufen. — Ata, iMi und Persil — darf in keinem Haushalt fehlen!

* **Als praktischer Gehilfe beim Frühjahrsputz** ist der elektrische Staubsauger heute überall bekannt. Der altbewährte Staubsauger „Progreß" der Spezialfabrik Mauz & Pfeiffer, Stuttgart-Botnang, arbeitet fast geräuschlos, ist trag- und fahrbar, also sehr bequem in der Handhabung und vor allem betriebssicher.

* **Wachsende Beliebtheit der Mittelklasse im Passagierverkehr nach Südamerika.** Die Hamburg-Amerika-Linie ist diesem in den Zeitverhältnissen begründeten Wunsche vor etwa Jahresfrist durch die Indienststellung ihrer großen, mit modernen Mittelklasse-Einrichtungen versehenen Passagierschiffen „General Osorio", „General San Martin" und „General Artigas" entgegengekommen. Die Schiffe bieten ihren Fahrgästen in der Mittelklasse eine Reihe eleganter Gesellschaftsräume, behaglich ausgestattete Kabinen, große, geschützte Promenadendecks, Schwimmbad und Wannenbäder, Frisiersalons, Verkaufsstände, Bibliotheken, kurz einen Komfort, wie ihn auch die I. und II. Klasse nicht vollständiger zu gewähren vermag.

*Kennen Sie Verdauungsbeschwerden? Magenbeschwerden, Sodbrennen deprimieren und beeinträchtigen die Arbeitskraft. Etwas Bullrich-Salz in Pulver oder in Tablettenform nach jeder Mahlzeit regelt die Verdauung und läßt keine Magenverstimmung aufkommen.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hintze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 20. April.

Freiverkehr.

Auslandsofferten beträchtlich erhöht. Inlandsangebot von Brotgetreide alter Ernte mäßig. Forderungen und Gebote sind gegenüber dem Wochenschluß nur wenig verändert. Roggen ist besser gefragt als Weizen. In Getreide neuer Ernte entwickelte sich nur wenig Geschäft. Am Lieferungsmarkt nannte man für Brotgetreide eine halbe Mark über Sonnabendschluß liegende Briefpreise. Hafer ist dagegen etwa 1 Mark befestigt. Am Promptmarkt sind Hafer und Gerste bei knappem Angebot gut behauptet.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Mai 304, Juli 300, Sept. 258¼. Roggen: Mai 206½, Juli 202, Sept. 190¾. Hafer: Mai 190, Juli 203¾, Sept. 180½.

Berliner Börse

Spalte 1 Notierungen v. Sonnabend.

wertbest. Anleihen.	18. 4.	17. 4.
Pr. Staatsschatz 28	96	96,37
„ „ 31	—	—
„ „ 33	100.60	100.60
„ „ rückz. 30	98.40	98,30
Schutzgebietsanleihe	2.80	2.70
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R. 17/18	100¼	100¼
8% dto. R. 19	100½	100½
7% dto. R. 21	97	97
8% dto.Komm. R. 20	97	97
10% Ostpr.ldsch.Gold	—	—
10% Prov.Sächs.ld.G	—	—
8% „ „	97,20	97,30
10% Berl.Hyp.G.S.3	100	100
10% G.Grdkr.G.Pf.3	102,10	—
6% „ „ 2	89¾	89¾
8% Hb.Hyp.-Pfb.E.T.	103½	103,10
7% „ „ E.R.	97½	97½
8% Mein. Hyp. G. 3	100	100,10
5% „ „ 2	—	—
8% Mttld.Bdk.G.R.1	100	100
8% „ „ R.2	100	100
8% „ „ R.3-5	100	100
8% Pr. Bdkr.Pf.G. 3	99,90	99¾
10% Pr.Centralbd.G	100	100
7% „ „	97	97
5% „ „	79,12	79¼
5% Pr.Centralb.G.K.	80	80
7½% Pr.Ctr.Bod. u. Pfdbr.Bk.G.Pf.Em1	99,80	99,80
7½% dto.G.Kom.E. 1	97	97
8% Pr.HpGldpfdb.24	100	100
7% „ „ 26 Ser.5	94½	94½
8% „ „ 41	100.30	100,30
10% RhWestf.Bd.G.2	100	100
8% Hartb.Goldrb.1 3	100	99¾
8% Th.L.H.G.B.1u.3	99¼	99¼
8% Hann. Landkrd. Gold-Pfd. v. 1926	99	99
8% Gold-Pf. Ser. 4	99	99,20
7% Gold-Pf. Ser. 5	96	96½
6% Anh. Rogg. 1—3	7½	7½
5% Bad.Ld.El.Kohle	—	—
5% El.Mitteld.Kohle	4½	4¼
10% Ldsch.ZR.-Pfdb.	—	8,90
5% Ldsch.Ztr.-Rogg.	7,20	7¼
5% Mecklenb. Rogg.	—	—
5% Pr Rogg.-Anl.	8	8
5% P.S.L.R.-Pfdbr.	—	—
5% Roggenrtb 1—11	7,79	7,83
5% „ 12—18	7,05	7,10
5% Schl.Bdkr.BkEm1	2,19	2,19

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Festverz. Werte.	20.4.	18.4.
Dt. Abl.-Anl. Ser. I (einschl.Ausl.-Recht)	58	57,80
Anl.-Ablös.-Schuld (ohne Ausl.-Recht)	6 20	6¼
5% bosn. Eisenb. 14	20,87	—
5% bosn.Investig. 14	20½	—
5% Mexikaner	12¼	—
4% „	8 62	—
4½% Oest. St. 14	38½	38,70
Oest. amort. Eb.Anl.	2,05	2,05
4% Oesterr. Gold	23,6	23,40
4% „ Kronen	—	1,30
Oesterr. konv. J./J.	—	—
„ M./N.	—	—
„ Silber	—	2,40
„ Papier	—	—
5% Rumän. Rte. 03	—	8½
4½% „ „ 13	15¼	15,37
4% „ „	6,95	7
Türk. Adm. Anl. 03	—	3¼
4% Türk.Bagdad I	4,45	4½
4% „ II	4,45	4,40
dto. Unifiz.	—	—
dto. Anl. 1905	—	4,30
dto. „ 1908	—	—
4% dto. Zollobl.	4,35	—
Türk. Lose	9	9
4½% Ungar St. 13	16,70	16,60
4½% „ „ 14	18,9	18.70
4% Ung. Goldr.	19,1	18,90
4% „ St. Rte. 10	—	16,30
4% „ Kronen	—	1,20
4% Lissabon Stadt	22,37	22,10
4½% Mexik. Bew.	8¾	—
2¼% Anatol. I u. II	15¼	15,20
3% Mazedon. Gold	—	6¾
5% Tehuantepec	—	8¾
4½% „	—	—
Bahnaktien.		
†A.-G. f. Verkehrsw.	68,62	66
†Lokalb. u. Kraftw.	128½	127½
Balt. Ohio	—	71
Canada Pac	—	—
†Dt. Reichsbahn	93,12	93
†Hbg. Hochbahn	75¾	75½
Schiffahrtsaktien.		
†Hamburger Paket	63,62	64,36
†Hambg.-Südamer.	—	—
†Hansa Dampfschiff	—	88¼
†Nordd. Lloyd	65¼	65,36

Bankaktien.	20.4.	18.4.
†Adca	96,87	96
Bank elektr. Werte	110½	110½
†Bank für Brauind.	124	124
†Barmer Bankverein	101½	102½
†Bayr.Hyp.-u.W.-B.	130½	130½
†Bayr. Vereinsbank	134	134
†Berliner Handelsb.	124	123¼
†Com.- u.Privatbank	118,1	118
†Darmstädter Bank	146	145
†Dtsch. Bk. Disc.Ges.	108	112,6
†Dresdner Bank	107½	107
Oesterreich. Kredit	—	—
Reichsbank	166½	165 3
Wiener Bankverein	—	9.12
Montanwerte.		
†Buderus	53½	53,84
†Deutsche Erdöl	74½	74½
†Gelsenk. Bergw.	82½	81¾
†Harpener	—	72½
†Hoesch Stahlw.	66	66½
Hohenlohe	—	—
†Ilse Bergbau	184½	185
†Klöckner-Werke	67,12	67.12
†Köln Neuessen	72½	73½
Laurahütte	38½	38½
Leopoldsgrube	33	33½
†Mannesmann	75¼	74¼
†Mansfeld Bergb.	—	36,12
†Mitteld. Stahlw.	98	100
†Oberschles Eis.-Bed	43½	43
†Phönix	61½	61½
†Rhein. Braunkohl.	180½	177¾
†Rheinstahl	79¾	78½
Schles. Zink	—	32
Stolberger Zink	—	47¼
†Verein. Stahlwerke	56	55,12
Kaliwerte.		
†Kali Aschersleben	159	156½
†Salzdetfurt. Kaliw.	241½	244¾
†Westereg. Alkali	165	162
Chemische Werte.		
Byk. Guldenwerke	46	46,84
Chem. Heyden	54	52
†Dynamit Nobel	73½	71,84
†J. G. Farbenind.	147	145,1
†Th. Goldschmidt	—	48
†Montecatini	38	38

	20. 4.	18. 4
†Oberschles. Koksw.	78¾	78½
†Rütgerswerke	55¾	55
Gummi- u. Lin.-Werte		
†Continent. Kautsch.	124	123
†Dtsch. Linol.-Werke	67	94
Harbg. Gu. Phönix	—	53
Elektrizitätswerte.		
Accumulatoren	—	—
†Allgem. Elektr.-Ges.	107¾	107¼
†Bergmann Elektr.	93	95
Brown.Boveri&Co.	70½	69¾
†Comp. Hispano	290	288
†Elektr. Lief.-Ges.	132	131½
Elektr. Schlesien	—	61½
†Elektr. Licht Kraft	122	123
†Felten-Guilleaume	88½	88¼
†Ges. f.elektr.Untern.	125	124¼
†Hbg. Elektr. Werke	116¾	116
Lahmeyer	—	130
Oest.Siem.-Schuckert	—	105½
†Rhein. E.-u.Gas-G.	—	117
†Rh.-Westf. Elektr.	133	131
†Schuckert	137¾	135
†Siemens-Halske	175	173
Gas- u. Elektr.Werte		
†Dessauer Gas	134	132¼
†Schles.Elektr.u.Gas	135	135
Thüringer Gas	148¼	150½
Stark- u.Schwachstr.		
Deutsche Kabel	—	47¾
Dt. Telef. u. Kabel	—	72
Hackethal	53½	54
Vogel Telegr.	45	44½
Autowerte		
†Bayr. Motoren	74½	73
†Daimler	31¼	30,37
Maschinen-Aktien.		
Bln.Karlsr.Ind.-W.	46	46½
†Berliner Masch.	48¾	45¾
Gebr. Korting	30½	30,37
Maschinenbau	43	42
Masch. Buck R. Wolf	108½	108½
†Miag Mühlenbau	70	71

	20 4.	18 4.
†Orenstein & Koppel	51½	50¼
†Schubert & Salzer	155	151½
Metallwerte.		
Dtsch. Eisenhandel	41¼	41,12
Hirsch Kupfer	118¼	—
†Metallbk. u. Met.	—	75
Hugo Schneider	—	59
Bau-Werte.		
Jul. Berger Tiefb.	271	267½
†Ph. Holzmann	99¾	97
†Schles. Portland	90	90
Wiking Portland	42½	42
Textil-Werte.		
†Allg. Kunstseide	84¾	83¾
†Bemberg	95	9
†Norddeutsche Wolle	60¾	59
†Stöhr & Co.	90¾	90
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenb. Zellstoff	80	80,12
†Feldm. Pp.u.Zellst.	127¼	126¾
Zellstoff-Verein	—	40½
†Zellstoff Waldhof	102¾	100
Bier- u.Sprit-Aktien.		
Schultheiß-Patzenh.	173	173
Warenhaus-Werte		
†Rud. Karstadt	61,12	60
Leonh. Tietz	116½	117
Verschied. Werte.		
†Charl. Wasser	87	86¾
Dtsch. Atl. Telegr.	103½	103
Eisenbahnverkehr	—	153
†Hotelbetr.-Ges.	104	103
Gebr. Junghans	30	30¼
†Nordd. D. Hochseef.	149	152
†Polyphon	162½	163
Sarotti	98	98¾
Süddeutsche Zucker	—	128¾
†Svenska	252	250
Kolonialwerte.		
†Otavi Minen	31½	38¾
Schantung Hd. A.G.	73	76,12

Einheits-Kurse.

(Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere vom Sonnabend.)

	18. 4	17 4
Kleinbahnen.		
Halb.-Blankb. A.-G.	38½	39
Halle-Hettstedter	25	25
Banken.		
Dess. Landesbank	80¼	80¼
Hall. Bankverein	105	105
Mein. Hypoth.-Bk.	166	166
Industriewerte.		
Adl. Portl.-Zement	36½	36¾
Adlerhütt. Glasw.	59	60
Alexanderwerk	20½	20½
Aplerb. Gronau	25¼	26¼
Alsencement	114	115
Ammendorf. Papier	95	95¼
Anhalt. Kohlen	54¼	53¾
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb.-Nürnb. Masch.	68	68
Bachmann & Ladew.	81½	81
Balcke Maschinen	—	—
Baropp Walzwerk	31¾	31¼
Bayrische Celluloid	32	32
Berl.-Guben. Hut	181	1 1
Beton u. Monier	85	85
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brl.-Ind.	129	129
Braunschw. Kohlen	211	220
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	83	83
Crollwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	52½	52½
Deutsche Steinzeug	111	114
Deutsche Wolle	—	—
Dommitzsch	184	184
Dortm. Unionbrau.	178	180
Dresdner Gardin.	43	49¾
Durkopp-Werke	—	—
Egestorff Salz	73½	—
Eilenburger Kattun	45	45
Eintr. Braunkohlen	122	122
Engelhardt	151	149
Erfurter Schuh	150	
Flöther Maschinen	—	27
Friedrichshütte	113½	113½
Fröbeln Zucker	70	69½
Gerresheimer Glas	75	76
Glauziger Zucker	63	63

	18 4.	17. 4.
Gebr. Goedhart	140	140
Görlitzer Waggon	88	8
Gruschwitz Textil	47¾	49
Hageda	94	93
Hallesche Maschinen	76½	80¼
Hannov. Maschinen	27	23
Hemmoor Zement	128¾	129½
Hildebrand-Mühlen	32¼	32¼
Horchwerke	11½	12¼
Hubertus Braunk.	118¼	118¼
C.M.Hutschenreuth.	44¼	44¼
Lor. Hutschenreuther	[illegible]	[illegible]
Jeserich Asphalt	43¾	43¾
Max Jüdel & Co.	107	107
Kahla Porzellan	32½	31¾
Kirchner & Co.	36	38
Körbisdorfer Zucker	—	73
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	97¾	98
Leonhard Braunk.	128	128
Leopold-Grube	33½	33¾
Linde-Eis	164	167
Lingel Schuhfabrik	50	—
Lingnerwerk	73	72¼
Magdeburger Gas	28	29
Magdeburg. Mühl.	41½	41½
Magirus	19	19
Marie Kons.Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	108½	112½
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mix & Genest	108¼	108¼
Mülheimer Bergw.	90	91
Niederlaus. Kohlen	119½	120
Norddeutsche Kabel	134	135
Nordwestd. Kraftw.	[illegible]	[illegible]
Oeking Stahl	—	19¾
Peipers & Co. Walz.	71	71
Pinsch A.-G.	144	144
Pittler Leipzig	134¼	134½
Plauener Gardinen	50	50
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	17
Riebeck Montan	86½	87
Rosenthal Porz.	60	60
Rositz Zuckerraffin.	39½	40½
Sächs. Thür. Portl.	60	60
Sächs. Webstuhl	45	46
Sangerhaus. Masch.	101½	103½
Sauerbrey-Maschin.	14½	14½
Schering	299	299
Fritz Schulz jun.	45	44
Siemens Glas	93	93
Sonderm. & Stör	165	165
Staßf. Chem. Fabr.	36½	36¼
Steatit Magnesia	72	73½
Stollwerk	50	52

	18. 4.	17.4.
Tack & Co.	97½	97¼
Thüringer Bleiweiß	12,12	11
Transradio	122	122½
Triptis	35¾	35¾
Tüllfabrik Flöha	40¾	43
Verein Mörtel	58	60
Verein dt. Nickel	111	111½
Verein Glanzstoffbr.	115	115½
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	36	36
Wagner & Co.	40½	40¼
Wanderer-Werk	53	54¾
Wegelin Ruß	37¾	36¼
Wegelin & Hübner	44	48
Werschen-Weißenf.	112¾	112¾
Wißner Metall	68½	71
Wittener Guß	34¼	34¼
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	63¾	61
Unnotierte Werte.		
Kabel Rheydt	150	150
Nienburg Masch.	—	—
Adler Kali	—	—
Halleich. Salz	—	61
Burbach Kali	158	166½
Wintershall	127	130½

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in Reichsmark-Prozent. Mit † bezeichnete Papiere sind Terminhandels-Papiere.

Guten Morgen!

Von einem, der den ganzen lieben langen Tag zu nichts Lust hat, seine Arbeit nur mit Widerwillen tut, über jede Kleinigkeit sich heftig aufregt, schimpft und nörgelt und dadurch seinen Hausgenossen recht unsympathisch ist, von einem solchen sagt die alte Redensart, er sei „mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden". Der „linke Fuß" hat zwar nichts mit den Erscheinungen zu tun, sicher ist aber, daß die Art und Weise, wie einer die ersten Schritte in den neuen Tag geht, bestimmend für seine Laune ist. Hygiene des Aufstehens ist ebenso wichtig wie Hygiene des Schlafes. Wenn die Morgenstunde wirklich Gold im Munde haben soll, muß man sie richtig beginnen.

Wenn der Wecker rattert und zur Pflicht ruft, blinzelt man zuerst vorsichtig ins Licht, besinnt sich einen Augenblick, streckt die Glieder und treibt so Blut hinein, gähnt dann herzhaft, um die Lungen ausgiebig mit Sauerstoff zu füllen. Das Gähnen, Recken und Strecken tut jeder instinktmäßig, was aber noch dazugehört, muß willentlich getan werden. Es bedarf eines festen Entschlusses und großer Beharrlichkeit, jeden Morgen eine als zweckmäßig erkannte Gymnastik zu treiben, um die Gelenke und Glieder geschmeidig zu machen, die Lungen und den Blutumlauf zu beleben. Hastiges Waschen und Ankleiden, um schnell an den Frühstückstisch zu kommen, galt früher als das Höchste in der Kunst des Aufstehens. Darüber wurde aber der innere Mensch vergessen, der nach den Stunden des Schlafes ebenso der Instandsetzung bedarf wie der äußere.

Jeder weiß, daß beim Erwachen oft ein unangenehmer Geschmack im Munde zu spüren ist. Die übliche Mundausspülung hilft wenig dagegen; das peinliche Gefühl der Unsauberheit in Rachen und Hals wird nicht restlos beseitigt. Das einzig Wahre ist, nüchtern Obst zu essen, das Mundhöhle und Rachen desinfiziert, die Verdauungsorgane außerdem günstig beeinflußt und — die Hauptsache! — Spannkraft, also Arbeitslust und gute Laune, verleiht. Nur streikt bei vielen der durch verweichlichte Kost geschwächte Magen. Bleibt als ebenbürtige Maßnahme das Trinken von Obstsaft, der, jeden Morgen frisch gepreßt, von allen vertragen wird. Die praktischen Amerikaner sind zuerst auf den Gedanken gekommen, den Saft von Apfelsinen zu trinken. Sie schlagen damit drei Fliegen mit einer Klappe. Zum ersten nimmt der herbe Saft allen üblen Geschmack fort, zum andern regt er die Darmtätigkeit mit gelinder Gewalt, aber kräftig genug, an und enthält ferner hinreichende Mengen Vitamine, die Elastizität geben, Müdigkeitszustände verhindern, kurz, ausschlaggebend für Leistung und Stimmung sind. Gerade jetzt in den Uebergangsmonaten, wo einem „der Frühling in den Gliedern liegt" (Vitaminmangel!), steht allen diese goldene Frucht des Südens billig zur Verfügung. „Apfelsinen trinken" heißt: Gesundheit fördern! Wer einmal über die Stränge geschlagen hat und am anderen Morgen mit schwerem Kopf erwacht, bei dem zeigt sich die erfrischende und belebende Wirkung des Apfelsinensaftes ganz besonders. Der Körper gewinnt rasch seine normale Ausgeglichenheit wieder. Hypochonder und ganz Aengstliche mögen morgens ihr Glas Mineralbrunnen trinken oder Pillen und Pulver nehmen; der gesunde Mensch, der Mittelchen verabscheut, hält sich an das, was die Natur ihm bietet.

Man sieht, das Aufstehen ist eine Kunst, die vergleichbar ist dem Putzen, Oelen und sanften Inbetriebsetzen einer Maschine. Mit dem üblichen Frühstück beginnt dann der Ernst des Tages; Volldampf wird aufgemacht zu glücklicher Fahrt.

Dr. W. A.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0010

Rätsel um den Tod des Malers van der Straat

Jeder ist verdächtig!

Kriminalroman von Reinhold Eichacker

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag, München-Gröbenzell

(2. Fortsetzung.)

Mit einem gewissen Zögern hielt Brandt sich am Schreibtisch. „Also: Der Tote erwartete, als er den Brief hier schrieb, keine Gefahr. Der Täter stand aber schon ganz in der Nähe. Wahrscheinlich hier in seinem Rücken: hinter dem Vorhang, der sich als Versteck ganz besonders gut eignet. Während van der Straat ganz mit seinem Brief beschäftigt war — zu dessen wenigen Zeilen er übrigens nur ganz kurze Zeit gebraucht haben kann, da sie in einem Zuge geschrieben sind —, trat der Täter leise hinter ihn, packte ihn am Hals und würgte ihn. Die Hand des Toten rutschte beim Schreiben ab, quer über den Brief, packte dann die Faust des Gegners, die durch diesen Handschuh geschützt war. Es kam zu einem Kampf, in dem van der Straat erwürgt wurde."

„Hier vor dem Schreibtisch?" fragte Kettler ungläubig.

„Ja — hier vor dem Schreibtisch! Erst, als van der Straat tot oder bewußtlos war, schleppte der Täter ihn über den Teppich nach jener Wand dort. Die Herren wollen sich selbst davon überzeugen, daß die Teppiche alle nach dieser einen Richtung hin umgelegt sind. Diese Verfassung des Bodenbelags ist also nicht die Folge eines wilden Kampfes, sondern es wurde ein Körper quer durchs Zimmer geschleift. Der Täter hatte den Toten dabei um den Oberleib — so — und die Beine baumelten über den Teppich. Van der Straat wurde von rückwärts im Sessel erwürgt. Offenbar war der Täter ein kräftiger Mensch, gegen den aller Widerstand des Malers aussichtslos war."

„Wogegen spricht, daß er den Toten nicht trug, sondern schleppte!" fiel Till ruhig ein.

Brandt zuckte ärgerlich auf. Kettler kam ihm zuvor. „Sie nehmen also an, Herr Inspektor, daß das Erhängen, die Schlinge da oben — —"

„Komödie ist! Ganz gewiß! Der Täter wollte nach altem Rezept einen Selbstmord vortäuschen, schob diesen Stuhl hier zurecht, riß die Gardinenschnur ab . . ."

„Die Schnur ist nicht abgerissen, sondern glatt abgeschnitten worden", kam es aus Tills Ecke.

Vergiftet?

„Also meinetwegen abgeschnitten!" brummte Brandt, widerwillig zustimmend, als er die Ränder des Strickes betrachtet hatte. „Er machte eine Schlinge, warf sie über den Haken da oben, nachdem er das schwere Bild abgenommen hatte. Was wieder für die Kraft des Täters spricht."

Till lächelte heimlich. „Oder für die Schwäche; da ihm das Bild hinfiel und der Rahmen zerbrach."

Brandt schien nicht zu hören. „Dann legte der Täter dem Toten die Schlinge um den Hals und stieß den Stuhl weg. Der Selbstmord war fertig. Und das ist das X, das der Täter uns gern für ein U machen wollte."

Landsgerichtsrat Kettler wiegte den Kopf hin und her. „Ihre Theorie, lieber Brandt, klingt sehr glaubhaft. Aber wie kann der Täter erwarten, daß man einen Selbstmord vermutet, wenn er das Zimmer in solcher Unordnung läßt? Das spricht doch alles für Mord!"

Der Kommissar machte eine leicht spöttische Verbeugung. „Sehr richtig, Herr Landgerichtsrat! Diesen Einwand kann ich entkräften: Der Täter hatte das auch gar nicht erwartet. Im Gegenteil — er hatte bestimmt die Absicht, alles so schön wieder herzurichten und aufzuräumen, wie wir es nur wünschten. Aber er wurde leider — —"

„Dabei gestört?" fiel der Richter schnell ein.

„Ja. Das ist es! Gestört! Nach der Selbstmordkomödie hat der Täter sich sofort an den Schreibtisch gemacht, alles durchwühlt und offenbar etwas hastig gesucht."

„Warum diese Hast, wenn er sich allein im Haus wußte?" unterbrach der Assessor.

„Weil er sich schon gestört fühlte, Gefahr witterte. Wahrscheinlich war in diesem Augenblick der Diener zurückgekommen. Er hörte ihn im Hause gehen, konnte jeden Augenblick überrascht werden. In dieser Lage kam es dem Täter natürlich nur noch darauf an, seinen Zweck zu erreichen: das Gesuchte zu finden. Deshalb das hastige Durcheinanderwerfen der Sachen. In steter Gefahr der Entdeckung konnte der Mann — —"

„— oder die Frau —", nickte Till.

Brandt zuckte nervös. „Konnte der Mensch natürlich nicht mehr daran denken, hier Ordnung zu schaffen. Die Komödie des Selbstmordes gelang nur zur Hälfte. Der Täter mußte sich entschließen, alles liegenzulassen und schleunigst zu fliehen. Das ist die Erklärung."

„Bravo!" sagte Kettler in ehrlicher Bewunderung. „Das haben Sie wieder mal glänzend gemacht, lieber Brandt! Was sagen Sie, Doktor?"

Till nahm ohne Eile eine Zigarette aus seinem Etui und knipste das Feuer mit einem Finger. „Tja", meinte er ruhig, „wir könnten daraufhin diesen Fall als geklärt ansehen —"

Brandt lächelte sicher.

„Wenn — —"

„Was für ein Wenn soll es geben?" — Till blies leicht den Rauch hoch. „Wenn der Tote nicht leider an — Vergiftung gestorben wäre!"

Der Landgerichtsrat faßte unwillkürlich den Arm des Assessors. „An Vergiftung?" fragten die Herren wie aus einem Munde. Der Polizeiarzt, der sich bisher ganz in Schweigen gehalten, kam interessiert näher.

„Ja — an Vergiftung", nickte Till ernst und gelassen. „Ich wundere mich, daß Ihnen das noch nicht selbst aufgefallen ist. Sehen Sie sich das Gesicht dieses Toten hier an! Sieht so ein Erhängter oder Erwürgter aus? Der Einschnitt der Schnur ist da, deutlich zu sehen. Aber sonst . . ."

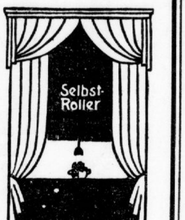
Inspektor Brandt schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Kreuzdonner — ja!" fluchte er, wütend über sich selbst. „Der Tote hat ein ganz blasses Gesicht. Nichts geschwollen — keine blaue Verfärbung."

„Sie haben recht, Herr Assessor!" sagte Vollermann hastig. „Ein Erstickter würde eine ganz andere Gesichtsfarbe haben. Im Halbdunkel vorhin bemerkte ich's nicht; aber jetzt im Licht fällt es mir auch sofort auf."

„Aber woher wissen Sie, daß der Tod durch Vergiftung eintrat?" setzte Kettler hinzu. Etwas in ihm wehrte sich gegen diesen plötzlichen Umschwung.

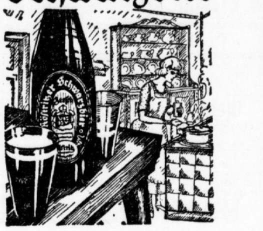
Till ging nach dem Schreibtisch und hob etwas auf. „Sehr einfach, Herr Rat. Erstens, weil der Tote sonst keine Verletzung aufweist; und dann, weil ich dies Trinkglas hier neben dem Sekretär fand. Es lag zwischen Vorhang und Tisch. Ein Rest Flüssigkeit ist noch darin. Süße Orangeade. Einige Tropfen wurden am Boden verstreut. Zwei Fliegen, die davon nippten, bezahlten die Schleckerei mit ihrem Tod. Ueberzeugen Sie sich! Wenn Herr Dr. Voller-

Eine neue
Errungenschaft
ist ein
Selbstroller
Erschützt Ihre Gardinen, Möbelbezüge, Tapeten vor bleichenden Sonnenstrahlen. — Der
Selbstroller
verdunkelt das Schlafzimmer und verschafft Nervenruhe und Entspannung. — Der
Selbstroller
ersetzt die Zuggardinen und deren Wäsche. Aus lichtechten Oeltuchstoffen hergestellt in Farben creme, grün, blau etc. für ein normales Fenster . . . . . kostet nur Mk. 9.60



Ausstellung: In unserem Schaufenster Ecke Gr. Nikolaistr.
Arnold & Troitzsch
Halle a. S., Große Ulrichstraße 1 (Ecke Kleinschmieden)

Köstritzer Schwarzbier



Jede Hausfrau
ist besorgt, möglichst schmackhafte Mahlzeiten zu bereiten. Zu diesen mundet Köstritzer Schwarzbier immer ausgezeichnet. Es regt auch bei Appetitlosigkeit die Eßlust an und hilft durch den hohen Röstmalzgehalt die aufgenommenen Speisen verdauen. Infolge seines ganz köstlich würzig-herben Geschmackes wird es von jung und alt gern getrunken. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist zu beziehen durch die Generalvertretung:
Alfred Scheibe, Karlstraße 4. Fernsprecher 26398.

ESSEX ZUM REKORD PREIS! JETZT 4695 RM
DER BELIEBTESTE SECHSZYLINDER 10/50 PS JETZT ZUM PREISE EINES VIERZYLINDERS. NEUN OFFENE UND GESCHLOSSENE MODELLE. FORDERN SIE FARBIGEN KATALOG UND UNVERBINDLICHE VORFÜHRUNG. GÜNSTIGER TEILZAHLUNGSPLAN.
Autorisierte Essex-Vertretungen:
Halle: Curt Köhler & Co., Mansfelder Straße 6, Tel. 23841 u. 26547.
Weissenfels: E. Moehring, Tel. 103.
Querfurt: Paul Jacob, Merseburger Straße 48.
Eisleben: Ernst Gerhardt, Lindenstraße 17a, Tel. 801.
Naumburg: Ing. W. Gehring, Spechsart 134, Tel. 914.
Wittenberg, Bez. Halle: Hermann Rudolph, Collegienstraße 58, Tel. 2060

Hypotheken- u. Geldmarkt
Kaufm., Mitte 40er, sucht (ma51 Beteiligung od. Vertrauensstellung bei evtl. Einlage v. 10 000 Mk. geg. Sicherstellung. Strenge Diskretion. Off. erb. u. A. 9147 über Rudolf Mosse, Magdeburg.

Grundstücke
Verkäufe
Lebensmittelgeschäft aus Privathand, gr. Ecklad., m. Einr., sow gr. Wohnr. u. 2 Nebenr. sof. umständeh. f. 400 Mk. zu verk. Näheres († Parkstr. 12, III. r.

Landhaus b. Eilenburg, Nähe Wald, Bahnst., schön, Obstgart., bei 3000 Mk. Anzahl. z. verk. Rößler, Eilenburg, Markt 14. (a
Wohnhaus auf d. L., m. Nebengeb., gr. Gart., ½ Land, N. Bahnst., ist u. günst. Bed. f. 5000 M. z. v., paff. f. Rentn. o. Pens. i. Ruhestd.* Ang. u. N. 9793 Exp.
Für Pachtung ein. gut bürgerlich. Bierstube mit Mittagstisch im Zentrum geeigneter Fachmann ges., z. Uebernahme sind 12 000 M. erforderl. Off. u. T. 4797 Exp.
Kaufgesuche
Lebsm.-Gesch. m. Schlachthaus u. Wohnung sofort ges. Offerten m. Mietspreis etc. u. C. 9483 a. d. Exped. d. Bl.*

Gutgeh. Geschäft mit od. oh. Grundstück zu kaufen ges. Off. unt. A. 9148 bef. Rudolf Mosse, Magdeburg. (ma
Klein. Lebensmittelgeschäft, evtl. Kellerladen zu kauf. gef.† Off. u. L. 1004 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.
Fahrzeuge
Verkäufe
N. S. U. 250. 2000 km gel., spottbill. z. verkauf. Ecke Trotha-Saalwerderstraße bei Claes. (
D. K. W. Motorrad, steuerfr., Leichtmotorrad und 1 gebr. H.-Fahrrad b. z. v. Zu bes. ab 5 Uhr bei Kindling, Geiststr. 55, Hof. (b

G. erh. off. 6-Sitz.-Perf.-Wagen b. z. v. Kälz, Pfännerhöhe 2
Fahrzeuge
Kaufgesuche
Auto 4-8 PS. zu kauf. gef., Typ, Firma, Baujahr, gefahr. Kilomet. ang., u. S. 9776 a. Exp.*
Verkäufe
Verschiedenes
Einf. d. Küchenmöb. Einzel-Möbel verk. Paul Köke, Diemitz. (a
Gebr. Pianos wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstraße 33.
Ca. 100 Ztr. Kohlen a Ztr. 95 Pfg. frei Haus wegen Umzug abzugeben, auch in klein. Mengen. Off. u. O. 9674 a. d. Exp.
Speisezimmer billig. (b0 E. Rennert, Nickel-Hoffmannstr. 5 Telephon 325 12.
Große Büro-Schreibmaschine nur 100 Mk. (Hedwigstr. 3, I.

WÜRTTEMBERGIA
Bau- u. Hypothekenentschuldungs - G. m. b. H.
Stuttgart, Charlottenstrasse 8
Bestbewährtes Institut dieser Art (Kollektiv-Sparkasse), da die Grundbedingungen der Sparer hier erfüllt werden:
Beste Sicherheit
der eingezahlten Beträge auf Sperrkonto (gegen jeglichen Zugriff Dritter gesichert) unter öffentlich notarieller Kontrolle.
Kurze Wartezeit
da Auszahlung der Reihe nach erfolgt und keine Auslosung stattfindet.
Billiges Geld
da 3% Zins und 2% Tilgung, zu Bauzwecken, Hypothekenablösung und sonstigen Bedarf.
In 4 Monaten bereits ca. 2 Millionen Reichsmark zugeteilt. — Beste Referenzen.
Beratungsstellen
an allen Plätzen bei zeitgemäßen Bezügen zu vergeben durch die Geschäftsstelle f. Norddeutschland Stuttgart, Charlottenstrasse 8.
Ausführl. Drucksachen u. Bedingungen erhalten Sie gegen 20 Pfennig in Briefmarken.

Herabgesetzte Preise
Reformküche
bestehend aus 1 Büfett, 1 Aufwaschtisch, 2 Stühlen u. 1 Handtuchhalter, naturlasiert
zum Ausnahmepreis von nur 330.- Mark
Gebr. Jungblut
Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Ira-Volta 9×12 b. z. v. Off. u. St. 2045 a. d. Fil. Steintor.
Weiß. mod. Kinderwagen zu verkauf.* Langestr. 22, part.

Radfahrer
Gummi enorm billig
Mäntel 2.10 1.95 1.75
Mäntel rot . . . . 3.— 2.50 2.25
Stollenreifen Zweckenprofil . 2.75
Gebirgsreifen schwarz . 4.50 3.75
Schläuche 0.75
Schläuche prima, prima . . . 0.95
Schläuche prima, rot 1.25
Schläuche extra prima . . . 1.50
Alle Größen für Renn- und Kinder-Räder auf Lager.
K. Möller
Halle a. S., Schmeerstr. 1.
Verlangen Sie bitte sofort kostenlos meine neueste Preisliste
Versand nach auswärts erfolgt per Nachn.

Plissee
Kleider-, Bunt-, Weiß-, Kurbel- und Monogramm-Stickerei
Hohlsaum, Languetten, Zickeln, Knopflöcher liefert schnell und billigst die altbekannte Plisseebrennerei
Gustav Lerche Gegründet 1894
Kl. Ulrichstr. 33 Fernr. 281 11

Schlafzimmer Birke lack. m. Spiegel 310.-
echt Eiche m. Innenspiegel mit Frisiertoilette 595.-
Küchen lasiert 155.-
W. Lutter, Schulstraße 1, I. Kein Laden. (*

Staunend billig gebr. u. neue Möbel in gr. Auswahl nur Mauerstraße 3/4 am Steinweg. (b0
Schönes, gebr. Pianino 650.— RM. Pianohaus Hoffmann Riebeckplatz.
Eismaschine Eiswagen fast neu, preiswert z. verkauf. Off. unt. O. 9894 a. die Exp. d. Blattes.
Vollständiges Herrenzimmer (echt Eiche) 475 M Bücherschrank, Dipl.-Schreibt. runder Tisch. Schreibtischsessel, Lederstühle, Raucht., Speisezimmer 390 M Kücheneinrichtg 140, 185—212 M Schlafzimmereinrichtung mit Auflegematr. 475 M Flurgarderob. 34 M 55 M Chaiselong. 38 M Auszugtisch 42 Lederstuhl 14 M Friedr. Peileke Geiststr. 25/26
29.— oder 39.- kostet ein Anzug oder Mantel aus Ihrem Stoff und unseren guten Zutaten Halle a. S. Leipziger Str. 69.
Gebrauchte Büro-Tische u. Stühle u. a. verk. äuß. bill. Rud.-Haymstr. 33, Hof. *

Für Ihr Fahrrad:
Mäntel 2.50 1.95 1.75
Formdecke 2.75
Extra-Prima-Decke 2.95
Gebirgsdecke . 4.50 3.75
Schläuche . . 1.25 0.95 0.75
Extra-Prima 1.40

Alle Fahrräder-Teile gut und preiswert!
H. Prophete
Rannische Str. 15

Eisen-Fässer, 350 Ltr. fass., a 2.75, gr. Eisschrank b. zu verk. Domplatz 8. I. *
Kinderbett, neu, f. 20 M. verk. Pohl, Niemeyerstr. 17 †

Stutzflügel bestens überholt nur 950.— RM. Pianohaus Hoffmann Riebeckplatz
Gelegenheitskäufe
Speisez., Eiche, 2 m brt., kompl. 550,— Spglschrch. v. 8,— Küchen von 15,— Betten von 9,— Tische von 5,— Kldrschrk., Vertikos, Komm., Waschtische, Auszugtische, Stühle, Speisez., Herrenzim. Schlafzimmer größte Auswahl Leipziger Str. 94 Hof links, neben Kaffee Zorn.
Gebr. Fahrr. b. Pfeffer, Wörmlitzerstr. 12
G. erh. m. w. Kdw. bill. z. verk. Heder, Saalberg 26, Hof. I.

Ihren Wunsch nach einem schönen Speisezimmer erfüllt durch sehr große Auswahl u. ganz günstige Zahlungsbedingungen das Möbelhaus
G. Schaible
Große Märkerstraße 26 (am Markt)

Klappwagen b. z. v. Buschendorf, Steinweg 55. *
Kleiderschrk., Vertiko Sp.m.Schrch., Sofa b. Gr. Gosenstr. 6, I. I.
Gebr., gut erhalt. Dam.- u. H.-Rad, Kn.-Rad, Mercedes-Schreibmaschine Modell 5, wie neu, Reiseschreibmaschine sehr billig. Stein, Steinweg 7. *
Loewe-Netzempf. f. 220 V. Gleichstr., umschaltb. a. Wechselstrom, fast neu, statt 135 Mark 85 Mark, Lenzola-Lautsprech., Mod. 12, statt 68 M. 45 M. g. Kasse z. v. Off. u. B. 9982 Exp.
Flügel kleine und große, nur erste Marken, besonders billig und günstig Pianohaus Hoffmann Riebeckplatz.

BAD NEUENAHR Gegen Zucker-, Gallen-, Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden. Ganzjährig geöffnet. | KURSANATORIUM u. KURHOTEL | NEUENAHRER SPRUDEL | Zu Hauskuren: Helmbold & Co., Halle, Leipzigerstr. 104

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0011

mann nachher die Orangeade untersucht und die Leiche seziert hat, dürfte er meine Behauptung bestätigen."

Inspektor Brandt hielt das Glas gegen das Licht. Seine Backenmuskeln kauten. Als sei es für ihn eine Anstrengung, drehte er sich nach den anderen um. „Die Behauptung ist richtig. Er wurde vergiftet. — Im übrigen", meinte er, wiederauflebend, „verhält sich das andere doch noch genau so. Van der Straat wurde dann eben vergiftet und darauf zu der Schlinge geschleppt, um den Selbstmord vorzutäuschen."

„Und die Spuren des Kampfes?" meinte Dr. Till lächelnd. „Hat der Tote zuerst gekämpft und dann doch noch das Gift genommen? Oder hat er erst das Gift getrunken und dann noch gekämpft?"

Brandt gab keine Antwort. Er sah seine schönsten Gedankengebäude zerbröckeln. „Haben Sie selbst eine bessere Lösung?" fragte er endlich.

„Nein", sagte Till zögernd. „Vielleicht — oder ja —, wie man's nimmt. Jedenfalls weiß ich, daß es nicht so vorging, wie Sie es vermuten. Nach meiner Ansicht ist die Methode der Lösung auch falsch. Man muß nicht vom Aeußerlichen, vom Scheinbaren ausgehen, sondern vom Innern; von den Motiven der Tat und des Täters. Haben wir das Motiv der Tat, so finden wir eher den Täter. Und kennen wir den Täter, so können wir auch seine Tat konstruieren."

Der Landgerichtsrat ließ sich, sichtlich ermüdet, auf einen Stuhl fallen. „Wie wollen Sie aber aus dem Nichts ein Motiv finden, Doktor?"

Till klopfte die Asche von der Zigarette. „Ein Nichts gibt es nicht. Etwas ist immer da. Irgendein Anfang. In diesem Fall haben wir sogar zuviel. Ein Teil ist nur Wahrheit, das andere Täuschung. Was, müssen wir finden. Und Motive haben wir schon zwei gefunden. Das erste ist Feindschaft..."

„Daß man seinen Freund nicht tötet, ist allerdings anzunehmen", brummte Brandt übellaunig.

Till ließ sich nicht stören. „Ganz richtig. Obwohl auch das vorkommt. Und zwar im Affekt. — Hier lag aber offenbar kein Affekt vor, sondern eine wohlvorbereitete Handlung."

Der Landgerichtsrat rutschte nervös im Sessel. „Dann dachte der Tote auch an keine Feinde, wie sein letzter Brief zeigt."

„Auch gut. Obzwar man sehr wohl einen Feind haben kann, ohne ihn selbst zu kennen. Die Tat war vorbereitet und gut überdacht. Der Tod des Ermordeten war auch gewollt. Also trifft das Motiv einer Feindschaft wohl zu. Das zweite Motiv gibt uns der Schreibtisch. Der Täter hat etwas gesucht. Also muß der Sekretär hier etwas enthalten haben, was entweder allgemein wertvoll war — Geld, Juwelen oder dergleichen —, oder was für den Täter allein Wert besaß: verräterische oder peinliche Urkunden, Briefe und so weiter. Im ersten Falle muß der Täter von dem Vorhandensein der Wertsachen wenigstens gewußt haben; also entweder mit dem Toten und der Räumlichkeit schon bekannt gewesen oder von einem, der den Maler kannte, informiert worden sein. Im zweiten Falle muß er mit dem Toten in irgendeiner geschäftlichen oder persönlichen Verbindung gestanden haben. In beiden Fällen spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß es sich beim Täter nicht um einen Gelegenheitseinbrecher, sondern um eine dem Toten bekannte Person gehandelt haben muß. Einen Anhalt dafür, wer das sein kann, bietet uns vielleicht der Inhalt des Schreibtischs mit seinen Papieren."

„Also, suchen wir!" meinte der Landgerichtsrat enttäuscht. „Da glaubt man, es sei alles einfach und klar, und schon fängt die Schweinerei erst richtig an! So viel weiß ich nach dem Anfang schon heut: daß mir dieser Fall meinen Urlaub versaut."

„Immerhin ist die Rolle des Richters doch angenehmer als die des Ermordeten", meinte Till trocken. „Damit wir schneller vom Fleck kommen, schlage ich vor, daß Inspektor Brandt die Papiere durchsieht, da er die größte Routine in solchen Arbeiten hat, und daß wir beide, Herr Rat, zunächst mal den Diener verhören."

Der andere nickte. „Sie kommen meinem Vorschlag zuvor. Bitte, wollen Sie läuten!"

Es dauerte geraume Zeit, bis der Diener erschien. Man sah, daß er wußte, was man von ihm wollte. Er blieb an der Türe stehen. „Wir möchten von Ihnen einige Auskünfte haben", meinte der Rat, während Till ruhig mitschrieb. „Sie sagten bereits vor der Polizeikommission aus. Sie heißen Fred Daxner, sind achtundvierzig Jahre alt, waren Diener des Herrn van der Straat. Waren sonst keine Dienstboten hier?"

„Nein. Nur eine Scheuerfrau kam täglich einmal; zum Reinigen der anderen Zimmer im Hause."

„Schön. Nach Ihrer früheren Aussage kam die Scheuerfrau niemals in dies Zimmer, da Sie es selbst reinigten." Kettler und Till tauschten einen fragenden Blick aus. „Sie sind seit neun Jahren im Hause des Toten, hatten es stets gut bei ihm, und er war mit Ihnen zufrieden. Hatten Sie eine besondere Zuneigung zu Ihrem Herrn, und war Ihr Verhältnis zu dem Toten mit den Jahren vertrauter geworden?"

„Herr van der Straat war sehr freigebig. Im übrigen liebte er es nicht, viele Worte zu machen. Das schloß Vertraulichkeit aus."

„Was für einen Eindruck hatten Sie von Ihrem Herrn als Mensch?"

„Darüber habe ich mir als Diener keine Gedanken zu machen."

Der Landgerichtsrat zog leicht die Brauen hoch und spielte nervös mit dem silbernen Bleistift. „Wir interessieren uns aber für Ihre Gedanken und möchten sie wissen. Sie sind doch auch als Diener keine tote Maschine, sondern ein denkender Mensch! Wir fragen Sie hier auch in Ihrem Interesse. Wie in dem des Toten."

Der Diener verbeugte sich höflich und schweigend. Seine farblosen Augen hatten eine unheimliche Starrheit.

„Hatte Herr van der Straat viel Verkehr?" fragte Kettler von neuem.

„Nur früher. Damals verreiste er häufig. In den letzten Jahren lebte er sehr zurückgezogen. Er empfing nur sehr selten Besuch hier im Haus." —

„Immerhin empfing er Besuch. Wen zum Beispiel?"

„Berufskollegen: Maler, die ich nicht kannte; Interessenten für seine Bilder; Agenten — ab und zu ein Modell. Aber im letzten Monat kam auch das nicht mehr vor. Seitdem ließ ich nur zwei, drei Personen ins Haus."

„Wer war das?"

„Herr Geheimrat v. Schleicher, der langjährige Freund des Herrn van der Straat und früher sein Hausarzt. Und dann — —" Er zögerte sichtlich.

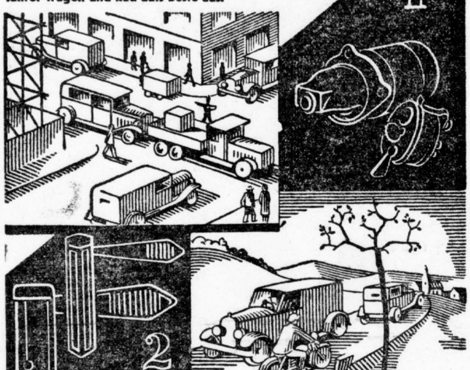
„Und dann?" drängte Kettler.

„Fräulein Ruth Schauenberg."

(Fortsetzung folgt.)

Ihre Schuhe drücken! Wir weiten und strecken bis zu 2 Nummern. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a, Geiststr. 28

Stadt + Land + Gebirge
Der Motor, dieser Beherrscher des modernen Verkehrs, hat überall gesiegt. Sein Tempo bringt Vorteile und Genuß, aber auch Gefahren. Um seiner Sicherheit willen rüstet deshalb der Kraftfahrer Wagen und Rad aufs Beste aus.



Überall und jederzeit
fahren Sie sicher und bequem, den Polizei-Vorschriften entsprechend und wie es die Rücksicht auf Andere gebietet, wenn Wagen und Motorrad BOSCH-Ausrüstung haben:
1) **BOSCH-Anlasser** mit kräftigem, raschen Start sicherndem Motor; Einrückung elektromagnetisch, durch Schwungkraft (Bendix) oder mit Fußschaltung.
2) **BOSCH-Winker**, die zuverlässigen Fahrtrichtungsanzeiger mit wirksamem Blendschutz; Zeitschalter schützen gegen Vergeßlichkeit und damit gegen Polizeistrafen.
3) **BOSCH-Bremshelf** und -Servo-Bremsen lassen den Unterdruck des Motors den größten Teil der Bremsarbeit leisten. Eine grundlegende Verbesserung für Wagen und Lastzüge.
4) **BOSCH-Anlagen für Motorräder**, Zünd- u. Lichtmaschinen, Scheinwerfer, Hörner u. Batterien. Hunderttausende im Gebrauch und überall glänzend bewährt.

BOSCH
ROBERT BOSCH A/G STUTTGART
Bosch Dienst
Fachmännischer Einbau und rasche Hilfe an allen wichtigen Plätzen durch die Bosch-Dienste
In **Halle: Auto-Licht G. m. b. H.**
Königstraße 59 Tel. 21276 und 21706.

Fortwährend stehen **Ferkel, Läufer- und Futterschweine** aus besten Zuchtgebieten sehr billig zum Verkauf (3
H. Richter, Trothaerstr. 80 Telef. 23752.

Offene Stellen

Wir suchen für den dortigen Bezirk zum Vertrieb unserer Boiler (Warmwasserbereiter) und Druckkessel (speziell für Hauswasserversorgungsanlagen) einen
tüchtigen Vertreter
Bewerbungen sind bis Ende April zu richten an die Firma **Gebr. Berg G. m. b. H., Weidenau-Sieg.** (a0

Zum Besuche der Händler- und Gastwirtskundschaft wird für Halle u. Umgebung von alter, gut fundierter Zigarrenfabrik zum sofortigen Antritt tüchtiger, gut eingeführter
Vertreter
gegen Provision gesucht. Offerten unter Angabe von Referenzen und der Provisionsansprüche sind zu richten unter **E. S. 2266** durch **Rudolf Mosse, Erfurt.** (ma

Redegewandte, strebsame
Herren (Damen)
zum Werben von Mitgliedern geg. hohe Prov. gesucht. Konkurrenzlos. Unternehmen. Zu erfragen nachm. 4–5 Uhr **Agrar-Hilfe**, Beesenerstr. 2, III (3

Gutes Einkommen
bei leichter Tätigkeit (auch für Frauen besserer Stände geeignet). Zuschr. an **Curt Brenner, Hamburg,** Schroederstr. 41. (ma

Verteiler u. Händler
in Kaffee u. Margar. verdopp. Umsatz u. Verdienst d. Anfrage unt. H. W. 8138 dch. **Rudolf Mosse, Hamburg 36.** Tücht. **Vertreter** überall gesucht. (ma

Chauffeur,
gelernt. Autoschloss., z. sofortigen Antritt gesucht. Nur Bewerber, w. alle kleineren Reparatur. selbst erledigen k. und langjähr. Fahrpraxis m. stärk. Wag. h., w. s. meld. Bevorz., w. a. m. Pferden umzug. verst. Max Welsch, Am Steintor 23. (b0

Volontär
von Konditorei und Bäckerei in Halle sofort gesucht. Schriftl. Off. unt. J. D. 647 Invalidendank, Schwetschkestr. 1. (e

Herr od. Dame
mit Interesseneinl. für leichte Büro- u. Lagerarb. v. techn. Betrieb ges. Ev. abgebauter Beamter. * Off. O. 9914 a. Exp.

Kräftiger Laufjunge für nachmittags gesucht. Zu melden (b0 **Franz Major,** Halle a. S., Charlottenstr. 4.

5 RM. tägl.! Arbeitsl. Personen f. leichte, häusl. Beschäft. sof. gesucht. Frz. Becker, Oberhausen-Osterfeld, Schloßstr. 22.

Automechanik.-Lehrling (b0
stellt sof. ein. Off. u. T. 4897 an d. Exp.

Offene Stellen
Weibliche

Stubenmädchen
tüchtig, umsichtig, vertraut mit allen Hausarbeiten, zum 1. 5. gesucht. Nur solche, die schon in herrschaftl. Häusern waren u. gute Empfehlungen besitzen, wollen sich melden Alter Markt 2, im Möbelgeschäft. (b

Stenotypistin
mit eigen. Maschine für Heimarbeit ges.* Schillerstr. 8, II.

Ich bin 80 Jahre alt
und fühle mich nach Gebrauch von 2 Flaschen Ihres Knoblauchsaftes sehr frisch und wohl. Blutdruck ist bedeutend herabgemindert, auch der Druck im Kopf ist vollständig beseitigt.
25606 A. Schröder Waldegk
Heller's echter bulgarischer Knoblauchsaft (a. besten bulgarischen Knoblauchzwiebeln hergestellt) vorzüglich bewährt bei:
Hämorrhoiden, Gallenleiden, Nervenleiden, Herzbeschwerden, Rheumatismus und Arterienverkalkg.
Flasche M. 3,—
In vielen Apotheken und Drogerien zu haben, in Halle bestimmt in der Hohenzollern-Apotheke, Merseburgerstr. 20, Viktoria-Apotheke, Gr. Steinstraße 32 und Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.
Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 48

Wäschenähen* f. j. Mädchen erlernen Dessauerstr. 77.

Schulentlassenes Mädchen z. Wegebesorgen ges. Blumenthalstr. 1, Hof.*

Tüchtiges **Hausmädchen,** 17–18 J., 1. 5. ges. E. Hecker, Gartenbaubetrieb, Halle a. S., Rainstr. 7. (b1247

Branchekundige, kautionsfähige **Filialleiterin** für sofort gesucht. Konditorei **Schmauch,** Bernburgerstr. 9. (b0

Tücht. Alleinmädchen nicht unt. 18 J., m. etw. Kochkenntn. für sofort gesucht. Vorzustellen nur von 2–3 Uhr Moritzzwinger 13, I. (b

Sprechstundenhilfe
die schon bei Arzt tätig gewesen, von Facharzt gesucht. Offerten unter T. 4877 an die Expedition dieses Blattes. (b

oder der beliebte Raglan-Mantel, aus gediegenen Stoffen, die allen Anforderungen standhalten, durchgeknöpft oder mit verdeckter Leiste. Ein Kleidungsstück, das Ihnen vorzügliche Dienste leistet in jeder Zeit und Witterung.
Einige Hauptpreislagen:
49.- 59.- 69.- 79.- 89.- und höher
Jünglings- und Knabenmäntel billiger
auch für sehr starke Herren alle Größen am Lager
WKW Weiss Kleider Werkstätten
Weiss Weiss Kleider Werkstätten
Halle am Markt

16jähriges Dienstmädchen gesucht. * Buschendorf, Steinweg 55, Laden

Fleiß. ehrl. Mädch., üb. 18 J., v. ausw. f. ges. Gr. Steinstr. 34a, I

Stellengesuche siehe Seite 4.

Verschiedenes

Malerarbeiten
all. Art führt billig aus, ● Tapezieren a Rolle 45 Pf. saub. geklebt. Offert. unt. U. 9978 a. d. Exp. *

Detektive
Ermittlung., Beobachtung., Ehescheid., Alim., Beweis-Material, Ausk. allerorts
Detektei **W. Hess,** Volkmannstr. 3a Telefon 23221

Kachelöfen! Umsetz. v. Kachelöf., Reparatur., Reinig. Fritz Henzel, Töpfer, Weidenplan 25, Telephon 241 97. *

Heilmagnetische Behandlung aller Nervenleiden, Massagen. Mia Schäffner, Kurfürstenstr. 9 p.

Passender Beruf für Frauen und Töchter.
Erste Spezialfabrik in feiner Damenwäsche und Stickereien wünscht in allen **Städten** Verkaufsstellen zu errichten und **sucht** tüchtige und angesehene Personen mit netter Wohnung an guter Geschäftslage, um den Verkauf gegen hohe Provision zu besorgen. — **Preise und Qualität** der Ware sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. In vielen Städten und Plätzen bereits mit großem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Für Bewerberinnen mit guten Referenzen sehr angenehme u. lohnende Betätigung Anmeldungen unter Chiffre K. 142 durch **Rudolf Mosse, Stuttgart** erbeten (ma

Nur um der halleschen Einwohnerschaft zu beweisen, daß der Fisch nach Ostern genau so gut ist wie im Winter, ja noch fetter und zarter, verkauft die

aus 2 Waggons nur Dienstag:
einen hochfeinen, schneeweißen, lebendfrisch., fetten Kabeljau ohne Kopf . . . . Pfund 19 ₰
Karbonaden bratfertig . . . . Pfund **38 ₰**
Kabeljaufilet ohne Haut und Gräten . . . Pfund **40 ₰**
Kochbücher gratis! Nach unseren Kochbüchern zubereitet, ist der Fisch eine Delikatesse. Geschuppt kostet das Pfund 23 ₰, ebenso ins Haus geschickt.
2 Waggons 200 to Salzheringe wirklich fette, zarte Ware . . Stück nur **7, 9 u. 11 ₰**

Sofa 18, Bett 10 M. Kl. Schrank f. billig Riemeyerstr. 12, H.

Kaufgesuche
Verschiedenes

Gebraucht, gut erhalten., geschlossener **Milchwagen** z. kauf. ges. Ang. m. Preisang. Gustav Günther, Naumburg a. S., Weingarten 37

Gebr. Gartenbank evtl. auch Tisch ges. Preisoff. u. V. 9819 a. d. Exp. d. Bl. *

Gebrauchtes * **Atelier-Stativ** zu kauf. ges. Angeb. u. J. 9809 a. Exp. *

Gebrauchte große **Kisten** zu kauf. gesucht. Dr. Schlüter u. Dr. Maß L. Wuchererstr. 9.

Kl. Schreibtisch z. k. ges. Schillerstr. 48, p.

Gebr. g. erh. Herr.-Schneidernähmasch. z. kauf. ges. Off. m. Pr. u. M. 9912 Exp.

Gebr. Möbel kauft Frau Tempel, Gr. Klausstr. 26. *

Weinflasch. kft Ludwig, Schwetschkestr 14

Kaffeeserv., 12 P., Nußb. Bücherschrk. od. Rück z. k. ges. Pr.-Off. u. B. 9822 Exp.

Tiermarkt

Schäferhund Ia. Stammb., sehr wachsam, 2½ J. alt, in n. g. Hände z. v. Off. u. N. 9813 Exp.

Gesunde, kräft. bay. Gänse-Küken, gar. Naturbrut, 3 bis 14 Tg. alt, liefert jede Menge. Bestellg. u. Preisangeb. an A. Höß, Bad Kissingen, Telephon 2858. (a

Absatz-Ferkel
des veredelt. Landschweins, aus dem berühmten Minden - Ravensberger Zuchtgebiete, zur Mast und Zucht, die besten die es gibt, versende ich ohne Kaufzwang **2 Tage zur Ansicht.** Bevor Sie anderweitig kaufen, verlangen Sie unverbindlich sofort meine **billigsten Preise.**
Landwirt Josef Beckhoff, Westerwiehe i. W. 333
Bezirk Minden. (Ex

Wer hat (b0 **Doggenrüde zum Decken?** Meld. an Tel. 224 11

1 kleines Pferd, Geschirr u. Wagen, auch einz. spottbill. z. v. Krausenstr. 20.

Kl. Anzeigen haben gr. Erfolg!

BAD OEYNHAUSEN
DIE STADT OHNE STUFEN. GRÖSSTER THERMALSPRUDEL DER WELT
D-ZUGSTATION: BERLIN-KÖLN, DRESDEN-AMSTERDAM. AUSKUNFT DURCH DIE BADEVERWALTUNG
HERZ-NERVEN-GELENKLEIDEN LÄHMUNGEN RHEUMA, ISCHIAS FRAUENLEIDEN
PAUSCHAL-KUREN FÜR DEN BEDÜRFTIGEN MITTELSTAND

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

43. Jahrg. / 20. April * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 91 / Seite 13

Polizei Berlin siegt nur 7:3.

Tapfere Gegenwehr der 96er Handballelf.

Die 96er ein ebenbürtiger Gegner für den deutschen Handballmeister. — Eine schwache Schiedsrichterleistung benachteiligt Halle.

Bei dem Regenwetter waren nur die Unentwegten nach dem Zooplatz zum Handballmeisterschafts-Vorrundenspiel Polizei-Berlin — Halle 96 gekommen. Der Boden war derart aufgeweicht, daß der Ball oft auf die Absichten der Spieler gar nicht reagierte. Dabei hatten die Spieler Not, sich auf den Füßen zu halten. So war es außerordentlich schwer, Fangfehler zu vermeiden und genau zuzuspielen. Unter Umständen wäre mit einer Verschiebung des Spiels um acht Tage wohl allen — Spielern, Zuschauern und der Handballbewegung an sich — besser gedient gewesen.

Die deutsche Meisterelf des PSV.-Berlin ist oft in Halle zu Gast gewesen; immer löste sie Bewunderung aus. Diesmal aber enttäuschte Berlin! Lediglich der Sturm konnte zeitweise an alte Glanzzeiten erinnern. Diese kurzen Zeitabschnitte und die einzigartigen Leistungen von Chuchra im Tor sowie die in härtesten Kämpfen gewonnene Spielerfahrung gaben dem Spiel die entscheidende Wendung.

Angenehm enttäuschte dagegen unser Saalegau-Vertreter, der VfL. Halle 96. Und hier war es wieder der aushilfsweise tätige Fußballtorhüter Grosse, der eine ganz hervorragende Leistung zeigte und kaum hinter Chuchra zurückstand.

Aber auch Rogener als Mittelläufer, Butt auf Linksaußen und Taatz und Dietrich (zweite Hälfte) in der Verteidigung erwarben sich besondere Verdienste um dieses ehrenvolle Abschneiden. Burisch fing mit großer Leistung an, ließ dann aber nach.

Der Schiedsrichter Schulz-Hamburg war seiner Aufgabe nicht gewachsen. Nicht nur, daß er zwei Torentscheidungen gegen 96 fällte, wobei der Schütze in den Wurfkreis geraten war, auch andere Entscheidungen lösten berechtigten Widerspruch aus.

*

Vom Anwurf weg kam 96 gleich gut nach vorn, verschoß aber. Nach wenigen Minuten spielten sich Bartel-Hintze gut durch. Gegen Hintzes Scharfwurf war Grosse machtlos: 1:0. Gleich darauf lenkte Grosse einen glänzenden Wurf ebenso prächtig ab. Gutes Zuspiel von Fehlau zu Burisch brachte durch Burisch dann aber den viel bejubelten Ausgleich. Regehl verschoß freistehend. Wieder ging der linke Berliner Flügel gut durch und schneller Platzwechsel brachte Hintze in Wurfstellung. Den placiert geworfenen Ball mußte Grosse passieren lassen: 2:1. 96 kam nun stark auf und drängte Berlin einige Zeit zurück. In dieser Periode hatte 96 wiederholt ganz große Gelegenheiten, die aber durch unsicheres Schießen und überhastetes Zuspiel sämtlich vergeben wurden. So konnten Ziegler und Butt prächtige Vorarbeit nicht erfolgreich abschließen. Bei Berliner Vorstößen zeigte sich Grosse als Klassetorhüter.

Als dann alles Drängen nicht zu Erfolgen führen wollte, stieß Rogener überraschend vor und konnte auf Zuspiel die Drangperiode erfolgreich mit dem abermaligen Ausgleich abschließen: 2:2 (22 Min.). Die bisherigen Leistungen sprachen durchaus für eine günstige Wendung für 96. Die Hallenser hätten der Spielverteilung nach jetzt in Führung kommen müssen. Da kam durch gutes Stürmerspiel und die bereits erwähnten Fehlentscheidungen des Schiedsrichters Berlin durch Hintze (2) und Bartel (2) 6:2 in Führung, wodurch das Spiel bereits zur Pause so gut wie entschieden war.

Wenige Minuten nach Wiederbeginn verkürzte Burisch (durch den einzigen verwandelten Freiwurf) auf 3:6. 96 greift nun nochmals stark an. Bei einem famosen Schrägwurf von Burisch war Chuchra bereits geschlagen, doch das Leder sprang vom Innenpfosten ins Feld zurück. Wieder einmal glückt Berlin dann ein schönes Durchspiel, und Wolff warf zum 7:3 ein. Der einsetzende starke Regen erschwerte das Zuspiel dann ungemein. Durch übertriebenes Innenspiel rannte sich 96 immer wieder fest. Aber auch Berlin kam nicht mehr zu Erfolgen.

*

Bereits am Vormittag konnte die Sportvereinigung Weiße den VfL. Lauchstädt mit 8:1 (4:1) abfertigen. Im Lauchstädter Pokalturnier konnte die Post gegen TV. Lauchstädt 5:1 und VfL. Merseburg gegen TV. Diemitz 4:3 gewinnen, so daß sich nun Post und VfL. Merseburg im Endspiel, das wegen des Regens auf Sonntag verschoben ist, in Halle gegenüberstehen. Post Ref. schlug TV. Diemitz Ref. 4:2.

Der Auftakt zur Handballmeisterschaft.

Die Polizeimannschaften aus Weißenfels und Gotha siegreich.

Mit sieben Herren- und zwei Damenspielen wurde die Vorrunde um die Handballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde am Sonntag durchgeführt. Die Spiele endeten fast durchweg formgemäß, für die erste Zwischenrunde bei den Männern qualifizierten sich Polizei-Berlin, 1. Spandauer Polizeihandballclub, Darmstadt 98, Spielvereinigung Fürth, Polizei-Weißenfels, PSV. Gotha und Hannover 96. Aus den beiden Frauenspielen gingen Asco-Königsberg und Frankfurt a. M. als Sieger hervor, die nunmehr in der Vorschlußrunde am 3. Mai mit den beiden spielfrei gewesenen Vereinen SC. Charlottenburg und Viktoria-Hamburg anzutreten haben. Die erste Zwischenrunde der Männer gelangt ebenfalls am 3. Mai zur Entscheidung.

Eine völlig einseitige Angelegenheit war die Begegnung in Weißenfels zwischen **Polizei Weißenfels** und Polizei Königsberg. Die Ostpreußen hatten nie eine Chance und wurden hoch mit 14:1 (7:1) geschlagen.

In Breslau wurde der schlesische Meister Borussia-Carlowitz vom **Polizeisportverein Gotha** in der ersten Viertelstunde überrumpelt. Schon hier lagen die Mitteldeutschen mit 4:1 in Front. Trotz aufopfernden Spieles der Carlowitzer wurden sie doch mit 7:6 (4:4) geschlagen.

Einen überzeugenden Erfolg trug der **1. Spandauer HC.** auf eigenem Platze mit 5:2 (2:1) über St. Georg davon. Die Hamburger hatten zwar eine ausgezeichnete Hintermannschaft, aber der Sturm der Spandauer erwies sich als überaus durchschlagskräftig.

Recht hart umstritten war das Treffen zwischen **Hannover 96** und dem VfB. Aachen, indem die Westdeutschen auf eigenem Platze sich erst nach zweimaliger Spielverlängerung mit 8:7 (5:2, 6:6, 7:7) geschlagen bekannten.

Ein wenig sportliches Verhalten legten die Sportfreunde Siegen in Darmstadt gegen **Darmstadt 98** an den Tag. Ihr Mittelläufer ließ sich sogar zu Tätlichkeiten hinreißen, so daß er vorzeitig das Spielfeld verlassen mußte. Die Süddeutschen siegten verdient mit 8:3 (4:2).

Der zweite süddeutsche Vertreter **Spielvereinigung Fürth** gewann in Barmen gegen Tura-Barmen mit 10:7 (5:3).

Bei den Frauen konnte sich dagegen der ostpreußische Vertreter durchsetzen. **Asco-Königsberg** fertigte in Breslau die Elf von Preußen-Glogau mit 4:0 (3:0) ab und auf der anderen Seite wurde Fortuna-Leipzig auf eigenem Platze von **Eintracht-Frankfurt a. M.** mit 4:2 (2:0) abgefertigt.

Motorradbahnrennen Halle abgesagt.

Das Motorrad-Bahnrennen des Vereins Deutscher Motorradfahrer in Halle konnte wegen anhaltenden Regens am Sonntag nicht stattfinden. Es wurde um acht Tage verschoben. Fast sämtliche Rennfahrer bleiben inzwischen in Halle und nutzen die Zeit zu weiteren Trainingsfahrten.

Deutschland 34:0 geschlagen.

Auch im 6. Rugbyländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der am Sonntag im Pariser Colombes-Stadion zum Austrag gelangte, spielte die deutsche Vertretung nur eine untergeordnete Rolle, denn die Franzosen siegten mit nicht weniger als 34:0 (8:0).

Davispokaltraining in Düsseldorf.

Auf den Plätzen des Düsseldorfer Rochus-Club, wo vom 1. bis 3. Mai das Vorrundenspiel Deutschland — Südafrika um den Davispokal stattfindet, erledigten die deutschen Davispokalkandidaten Dr. Dessart, Dr. Buß, Kuhlmann und Nourney am Sonntag unter Leitung der Tennislehrer Richter-Köln und Demasius-Essen einige Trainingsspiele. In einigen Zwei- und Dreisatzspielen wurde das Können der einzelnen gründlich geprüft, wobei sich ergab, daß Dr. Dessart und Nourney sich den anderen überlegen zeigten, da sie ein ausgiebiges Hallentraining hinter sich haben. Auf Grund der gezeigten Leistungen werden voraussichtlich Dr. Landmann und Nourney für die Einzelspiele, Dr. Dessart-Nourney für das Doppelspiel gemeldet werden.

Henne fährt neue Weltrekorde.

Die angekündigten Weltrekordversuche des bekannten und erfolgreichen Münchener Motorradfahrers Ernst Henne beim Meeting auf der Neunkirchener Allee bei Wien waren von bestem Erfolge begleitet. Nicht weniger als drei neue Weltbestleistungen konnte der Deutsche auf Erzeugnissen der B. M. W.-Werke herausholen. Mit seiner schweren 750er Maschine durchraste Henne den Kilometer in zwei Fahrten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 238,25 Stundenkilometer. Er kam damit dem von dem Engländer J. S. Wright mit einer 1000er Maschine aufgestellten absoluten Motorrad-Geschwindigkeitsweltrekord von 242,608 Stundenkilometer bedenklich nahe. Mit einer Halbliter-B. M. W. verbesserte Henne seinen eigenen Weltrekord von 208,504 auf 204,480 Stdkm. und endlich schuf der Münchener mit einer Leistung von 190,300 Stdkm. auch noch eine neue Weltbestleistung für die Klasse der Beiwagen-Maschinen bis 750 ccm.

Auf Sonnenschein folgt Regen ...

Nach den großen Fußballsiegen des Vorsonntags zwei Niederlagen. — Wacker von Sportfreunde Leipzig 4:7, der VfL. Halle 96 vom 1. S. V. Jena 1:4 geschlagen.

Auf Sonnenschein folgt Regen — und auf Siege folgen Niederlagen. Das muß wohl zu rechtem Segen so sein. So gab's gestern im Fußball doppelte Pleiten. Regen ohne Ende — wenigstens am Vormittag, als die beiden Fußballspiele am Ort unwahrscheinlicher Weise doch stattfanden — bescherte leere Ränge außerhalb der Barrieren und innerhalb schmerzhafte, aber im Grunde wieder einmal überflüssige Niederlagen. Die beiden Gaumeister aus Leipzig und Jena gewannen klar und glatt, nicht weil sie unbedingt ebensoviel besseres Können boten, sondern in der Hauptsache deshalb, weil die beiden hiesigen Vertreter die Vorbedingungen für einen Sieg nicht erfüllten, von denen wir schon am Sonnabend sprachen. Wacker fand nicht entfernt Anschluß an die Vorsonntagsform gegen Planitz, auch wenn man die besonderen Widerwärtigkeiten des gestrigen Wetters und Spiels und die ungleich größere Widerstandskraft des Gegners in Abzug bringt. Die 96er aber haben, wie sie dokumentierten, kaum verstanden, was wir am Sonnabend mit „ganz modern, d. h. auf Erfolg spielen" meinten. So blieben sie — wieder einmal nach der alten Melodie — geschlagen, obwohl der Spielverlauf im Verhältnis 4:1 ihnen, und nicht dem Gegner, gehörte.

Die Sportfreunde-Leipzig schlugen Wacker 7:4 (2:3),

ohne daß es in drei Vierteln des Spiels danach aussah. Wacker war in der ersten Hälfte, sie in der zweiten sichtlich mehr bzw. gefährlicher im Angriff. Entscheidend war in diesem Ringen das Finale, wo sich die einseitig aggressive Arbeit eines Teils der Wackerdeckung bitter rächte, während in vorhergehenden Perioden des Spieles die Nässe von Ball und Leder eine Unzahl sicherer Torgelegenheiten entschlüpfen ließ. Wie am Vorsonntag, nur daß man es sich da ruhig leisten konnte ... Leipzig enttäuschte nach der guten Seite; ein wenig unerwartet. Lediglich der (später ersetzte) Ersatz-Rechtsaußen war sichtlich ein Versager. **Wacker hatte in den beiden „H"** seine schwächsten Punkte: hinten den fast leichtsinnig aufrückenden Hädicke, vorn den oft kopflos operierenden Hupfeld. Taktisch verkehrt war die Vernachlässigung der guten Flügelleute in weiten Teilen der zweiten Hälfte. **Wie am Vorsonntag, so konnte auch wieder ein Elfmeter nicht verwertet werden.**

Der Spielverlauf

zog seine Würze hauptsächlich aus der reichen Zahl der Tore, die anfangs paarweise Schlag auf Schlag fielen. Später halfen zahlreiche spannende Szenen vor beiden Toren über die im Spiel selbst nicht sonderlich fesselnde Handlung kurzweilig hinweg. Die 6. bis 7. Minute brachte die ersten Tore. Thomas zog eine Goldflanke herum und vom Wiederanstoß weg blieb Klepsch über Krüger im Wackertor gerade noch erfolgreich. 5 Minuten später fiel wieder innerhalb einer Minute der nächste Doppeltreffer. Den von Thomas in energischem Alleingang erkämpften Vorsprung machte ein langer (haltbarer) Schuß von Klepsch wieder wett. Krüger im Wackertor litt dabei offensichtlich unter einer kurz zuvor im Zusammenprall erlittenen Verletzung, die jetzt sein Ausscheiden erzwang. Junge ging an seiner Stelle ins Tor, während Bräutigam zunächst als linker, später als rechter Läufer schlecht und recht einsprang. In der Folge waren die Gäste dann zwar zeitweilig ein wenig mehr im Angriff, doch ungleich ungefährlicher als Wacker, der nur zum Teil unheimliches Pech, zum Teil aber auch große Unproduktivität bei seinen Aktionen erkennen ließ. Schließlich gelang Thomas 3 Minuten vor dem Seitenwechsel per Kopfball die Verwandlung einer Flanke von rechts zum 3:2.

Die 2. Hälfte brachte bis zu ihrer Mitte zähes, aber wenig interessantes Ringen um das Gesetz des Handelns. Auch jetzt war Wacker noch gefährlicher als der Gegner, ohne daß es aber bei der Vernachlässigung der Flügel gelang, mehr als einige ganz wenige Torgelegenheiten herauszuspielen, die man dann verpaßte oder die der tüchtige Leipziger Hüter zunichte machte. In der 23. Minute kam Leipzig wiederum durch Klepsch zum Ausgleich. Noch einmal gelang Wacker der Führungstreffer, als Gold 3 Minuten später eine Flanke von Schlag (endlich!) aus nächster Nähe zum 4:3 einschießen konnte. Das Eckenverhältnis war inzwischen auf 7:2 (!) für Wacker gestiegen, als die Sportfreunde zum Endspurt ansetzten. Ein Kopfball Läßligs brachte in der 31. Minute den Ausgleich und 2 Minuten später gute Vorarbeit desselben Spieles — erstmals ein ganzes Spiel —, die 5:4-Führung durch den freilich klar abseits stehenden Rechtsaußen. In der 37. Minute hieß es nach guter Vorarbeit und Vorlage des Halblinken Körner 6:4 (wieder durch Klepsch) und in der 42. Minute durch Körner dank Schulz' Abwehrzögern gar 7:4 ... In der Schlußminute jagte Gold dann den Elfmeter mehrere Meter weit daneben ...

Handelte es sich hier um einen im ganzen ungewiß hin- und herpendelnden, schließlich durch Glück und Ausdauer entschiedenen Kampf, so war die Situation im anderen Vormittagsspiel wesentlich anders. Zwar unterlag

VfL. Halle 96 gegen 1. Sportv. Jena 1:4 (1:1),

aber hier ließ die Spielverteilung nur das Gegenteil, also einen Sieg der Hallenser, erwarten. Wenn es

„Das ist und bleibt meine Cigarette — *ich lasse mir keine andere verkaufen*"

Packung 50 Pfg.
Gross-Packung 1,50 RM.

„sie verändern sich nie"

General-Vertretung: Georg Baltzer, Leipzig C 1, Kurzestr. 3. Tel. 23928.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0013

anders kam, so waren es wie so oft zwei Momente mit gleichem „Vorzeichen", die sich in der Wirkung beiderseits addierten. Zunächst positiv für Jena — also negativ für 96 — die unheimliche Schnelligkeit und Torhungrigkeit der Gäste, ferner negativ für 96 — positiv für Jena — die bedächtige, Zeit verschwendende Balltändelei, die sich in übertriebenen Ballhalten gefiel und mehr oder weniger präzises Zusammenspielen ohne harten Tordrang für das bessere hielt. So war zwar die technische Ueberlegenheit in allen Belangen beinahe auf seiten der 96er, sie waren überwiegend im Angrif — aber ohne Erfolge. Jena setzte in geschickter Anpassung an die Bodenverhältnisse die schnellen Flügel ein, lag im übrigen aber nur ständig startbereit in Lauerstellung, momentane Blößen des Gegners blitzschnell zu nutzen. Und an solchen fehlte es in der Deckung diesmal nicht, da Glätte von Ball und Boden natürlich sich auswirkten.

Die 1. Spielhälfte stand meist im Zeichen blauroter „bedächtiger" Ueberlegenheit. Ein guter Linksangriff brachte dabei in der 8. Minute den ersten (und letzten) Treffer durch Lingesleben. Auch die gute Abwehr des Gegners verhinderte später Erfolge. Ein schneller Durchbruch Jenas führte in der 25. Minute zum Ausgleich durch Nachschuß des L.-A., als Grosse bei der Abwehr das Leder nicht fassen konnte. Dabei blieb es bis zur Pause.

Die erste Viertelstunde der 2. Hälfte machte eine Ausnahme von der ständigen Angriffstätigkeit der Blauroten: Der Kampf verlief in dieser Zeit offen, was den Ausgang entschied. Nach einem Lattenschuß von Compes fiel wieder in der 8. Minute ein Tor, jedoch für Jena, durch den freistehenden Rechtsaußen. Grosse gelang die Abwehr nur unvollkommen. 5 Minuten später büßte 96 einen leichtsinnigen Fehler des linken Verteidigers mit dem 3. Treffer, den Jenas Mittelstürmer mit placiertem Schuß erzielte. 96 übernahm dann in der Folge wieder mehr und mehr die Initiative, um für die letzten 20 Minuten Jena wieder ganz in die Abwehr zu drängen. Im ganzen etwa 8 Eckbälle waren aber lediglich die taube Frucht dieses Mühens. Eine halb mißglückte Fußabwehr Grosses im 96er Tor in der 40. Minute war schließlich der Anlaß zum 4:1 für Jena, das der Linksaußen nach Flanke von rechts unhaltbar einschoß.

Borussia blieb in Zerbst von Viktoria-Zerbst 2:3 (0:2) geschlagen. Die Zerbster gingen mit zwei Toren in Führung, die Borussia erst nach dem Wechseln wettmachen konnte. Diese Spielhälfte stand überhaupt im Zeichen der Borussen, jedoch kurz vor Schluß kam Zerbst zum dritten Treffer. Trotz großen Endspurts der Hallenser konnte es diesen Vorsprung erfolgreich verteidigen.

Favorit wurde auswärts ebenfalls geschlagen, und zwar verlor es in Bitterfeld gegen den SV. Holzweißig mit 2:4 (2:4). Das Schlußergebnis stand bereits nach 25 Minuten fest.

Im Gausüden: Merseburg-Geiseltal.

Der Merseburger VfL. sagte das Spiel gegen Wacker Leipzig am Vormittag ab. In Neumark schlug

Halle 98 — Neumark 2:1 in 88 Spielminuten.

Der Endeffekt hätte möglicherweise nach der einen oder anderen Seite auch ein anderer sein können. Für die Zeit bis zum Spielabbruch rechtfertigt das Ergebnis aber vollauf die Leistungen. Die 98er Elf war den Neumärkern in Schnelligkeit und Spieleifer voraus. Der Anfangsspurt der Schwarzkragen fand erst nach längerer Zeit Lohn. Weber nutzte die Chance, die Gegnersschwäche heraufbeschwor: Galander mußte sich in der 22. Minute schlagen lassen. Wenig später schon kam Neumark zum Ausgleich durch Nachschuß Strempels nach Hochballabwehr des 98er Torhüters. Die Korrektur folgte auf dem Fuße. Wiederum ließ sie sich Weber angelegen sein. Noch einige Minuten und dann zog man es im allseitigen Einverständnis vor, dem reichlich freigebigem Naß Valet zu sagen.

Preußen Merseburg schlug Blau-Gelb Weißenfels 3:1. Bei den Merseburgern scheinen sich die Strapazen der Punktspiele jetzt doch etwas bemerkbar zu machen. Auch diesmal erreichten die Leistungen gewohntes Niveau nicht. Noch 10 Minuten vor Schluß führte Weißenfels 1:0.

99 spielt in Altenburg 0:0. Die 1b-klassige Eintracht, die daheim sehr eingespielt ist, ließ auch den Merseburgern keine Siegeschancen. 99 brillierte wohl in technischer Hinsicht, offerierte zeitweise auch Schußproben der Läuferreihe — aber vergebens.

Kayna verlor und gewann: In Altenburg wurde die Geiseltal-Elf bei außerordentlich schlechten Platzverhältnissen vom VfL. mit 5:6 geschlagen. Kayna lag zunächst jeweils mit einem Tor in Vorsprung; vom 4:4 konnte Altenburg dann auf 6:4 erhöhen, das Kayna schließlich noch in ein 5:6 umänderte. In Werdau siegte Kayna gegen TuV. mit 3:2.

Mitteldeutscher Fußball.

Eintracht Leipzig — VfB. 2:3, Fortuna Leipzig — Preußen Langensalza 5:3, Spielverg. Gera — Tub. Leipzig 3:5, Guts Muts Dresden — Jahn Regensburg 7:1, Spielverg. Dresden — DFK. Bodenbach 4:4, 1. Vogtl. FC. — VfL. Zwickau 4:1, SC. Planitz — Spielverg. Leipzig 5:1, Chemnitzer BC. — FC. Mailand 4:1, Polizei Chemnitz — Jahn Regensburg 9:3, SC. Erfurt — Stadtilm 1:2, Spielverg. Erfurt — VfB. 2:4, Sportring Erfurt — SC. Weimar 5:0, Germ. Ilmenau — Spielvg. Mehlis 5:2, VfL. Meiningen — Würzburg 04 4:4.

Morastige Hockeyfelder.

Das Hockeyprogramm kam nicht in der vorgesehenen Weise zur Abwicklung, da die Regenfälle den Schwarz-Weiß-Platz unbespielbar gemacht hatten. Auf dem Sportplatz am Zoo gab es im Spiel

Halle 96 I — 1. SV. Jena 2:3

eine Niederlage, die sich die Platzbesitzer leicht hätten ersparen können. Das Fehlen Müllers machte sich im Sturm recht bemerkbar. Die Läuferreihe sorgte wohl für Vorlagen, mit dem Schußvermögen der Angriffsreihe haperte es jedoch. Die Tore erzielten Schünemann und Morgan. — Die 2. Herren hatten gegen Jena ebenfalls mit 3:1 das Nachsehen. Einen 6:0-Sieg brachten die 96er Damen aus Merseburg mit heim. Die Tore für 96 erzielten Kagemann 2, Weise 2, Heindorf 1 und Hein 1.

Schwarz-Weiß 2. Herren — SV. 99 Merseburg 1. H. 7:4 hatten in den Merseburgern einen weit spielstärkeren Gegner als bisher vorgefunden. Die Spielerfahrung der Hiesigen setzte sich erst in der 2. Hälfte mehr durch. Die Jugend der Hockeyvereinigung kam im Spiel gegen den Merseburger HC. erstmalig zu einem Unentschieden 0:0. Im Uebungsspiel unterlagen Schwarz-Weiß Knaben — MHC. Knaben 1:3.

Süddeutschland gewinnt den Fußball-Pokal

Erst die Verlängerung bringt die Entscheidung: Mitteldeutschland unterliegt in Dresden 3:4 (1:2, 3:3).

Auf dem Platze des Dresdner Sportclubs hatten sich am Sonntag 30 000 Zuschauer zum Bundespokal-Endspiel zwischen den Fußballmannschaften von Süd- und Mitteldeutschland eingefunden. Es gab ein erbittertes Ringen und erst nach Spielverlängerung vermochte sich der Süden mit 4:3 Toren durchzusetzen. Der Platz befand sich trotz des anfänglichen Regens in einigermaßen spielfähigem Zustande.

Unter der nicht immer einwandfreien Leitung des Breslauer Unparteiischen Gerlach, dessen Entscheidungen oftmals Proteststürme entfesselten, entwickelte sich ein temperamentvolles Spiel, bei dem sich die Mitteldeutschen gleich forsch ins Zeug legten. Schon in der 3. Minute konnte Richard Hofmann eine Vorlage von Köhler zum Führungstor verwandeln. Wenig später verpaßte der Dresdner Müller drei gute Chancen. Nach 14 Minuten stand die Partie 1:1, als Lachner den Dresdner Torhüter überwunden hatte. Allerdings war dies Tor nicht einwandfrei, der Ball bereits „aus" gewesen, aber der Schiedsrichter erkannte den Treffer unter dem Protest der Zuschauer an. Es entwickelte sich dann ein verteiltes Spiel, und erst in der 32. Minute sandte der Münchener Stiglbauer in die linke Ecke zum 2:1 für den Süden ein. Bei diesem Stande blieb es bis zur Pause, obwohl die Mitteldeutschen große Anstrengungen machten. Sie hatten aber reichlich viel Schußpech.

Nach dem Seitenwechsel kam in der 7. Minute der Ausgleich. Der Dresdner Müller wurde hart angegangen und der folgende Elfmeter von R. Hofmann zum 2:2 verwandelt. Sechs Minuten später ergab sich aus einer Vorlage des Dresdner Mittelläufers Köhler ein weiteres Tor für die Mitteldeutschen. Schlösser nahm das Leder gut auf und Kreß konnte nicht mehr rechtzeitig abwehren. Dann ließen die Mitteldeutschen nach und in der 25. Minute war der Ausgleich wieder da, der von Frank geschossene Ball rollte dem sächsischen Torhüter durch die Hände ins Netz. Obwohl die Mitteldeutschen in der letzten Viertelstunde zu großer Form aufliefen, war ihnen kein Erfolg vergönnt und das Treffen blieb bis zum Schlußpfiff 3:3, so daß verlängert werden mußte.

In der Verlängerung zeigte der Süden das größere Stehvermögen, aber auch Mitteldeutschland hatte einige Chancen, die indes bei der ausgezeichneten gegnerischen Hintermannschaft zu nichts führten. In der 12. Minute fiel dann durch den Nürnberger Kund der siegbringende Treffer für Süddeutschland.

Von den beiden Mannschaften ist zu sagen, daß der Frankfurter Kreß sicherer war als sein Gegenüber, die Verteidigungen hielten sich ungefähr die Waage, von den Läufern war das süddeutsche Terzett technisch besser. Im Sturm stand die rechte Seite von Mitteldeutschland viel zu oft frei, einheitlicher dagegen war der Angriff bei Süddeutschland. Sehr schwach der Schiedsrichter Gerlach.

Der süddeutsche Verband hat mit dem heutigen Erfolge den Bundespokal nun schon zum siebenten Male gewonnen.

Deutsche Länderelf für Holland.

Im Anschluß an das Endspiel um den Fußball-Bundespokal setzte der Spielausschuß des D. F. B. die deutsche Länderelf für den am 26. April in Amsterdam stattfindenden Kampf gegen Holland zusammen. Mit Rücksicht auf die Terminschwierigkeiten in Süddeutschland konnte auf die bewährte Verteidigung Schütz—Stubb (Frankfurt a. M.) nicht zurückgegriffen werden, auch die Bayern-Stürmer sowie weitere gute süddeutsche Spieler stehen aus dem gleichen Grunde nicht zur Verfügung, so daß schließlich folgende Länderelf zustande kam:

Kreß (Frankfurt a. M.)

Schröder (Köln) — Weber (Kassel)

Kauer (Berlin) — Münzenberg (Aachen) — Knöpfle (Frankfurt)

Albrecht (Düsseldorf) — Lachner (München) — Schlösser (sämtlich — R. Hofmann — Müller Dresdner Sportclub)

Ersatz: Pech (Düsseldorf), Emmerich (Berlin), Stössel (Dresden), Sackenheim (Dresden).

Chiron siegt in Monte Carlo.

Caracciola in der 60. Runde ausgeschieden.

Wohl kein Automobilrennen der Welt verzeichnet so viel Schwierigkeiten und stellt so hohe Anforderungen an Nervenkraft und Fahrkunst wie das Rennen um den Großen Preis von Monaca. Die hundertmal zu durchfahrende 3,18 Kilometer lange Strecke führt durch die Straßen von Monte Carlo. Die gefährlichsten Strecken sind dabei durch Sandsäcke geschützt. 23 Fahrer starteten. Die deutschen Interessen vertraten Caracciola (Merzedes-Benz) sowie die drei Bugatti-Fahrer Burgaller, von Morgen und Prinz zu Leiningen. Mit dem Ausgang des schweren Rennens hatte jedoch keiner von ihnen etwas zu tun. Am besten hielt sich noch Caracciola, der aber auf halbem Wege, mit nur 1½ Minuten Rückstand, an dritter Stelle hinter Chiron und Bouriat liegend, nach der 60. Runde wegen einer Getriebestörung die Weiterfahrt einstellen mußte. Chiron (Bugatti) kam nach 50 Runden in Front und gab die Führung nicht mehr ab. Er gewann in der neuen Rekordzeit von 3:39:09, was dem phantastischen Stundenmittel von 87 Kilometer entspricht. Zweiter wurde Faggioli (Maserati) vor Varzi (Bugatti).

Vom Turf.

Verregnete Premiere in Hamburg-Horn.

Der Eröffnungsrenntag auf der Derbybahn in Hamburg-Horn verregnete leider vollständig. Im Godeffroy-Rennen gab die famose Erika ihr Jahresdebut, doch konnte sich die Stute mit dem Geläuf absolut nicht abfinden und mußte in weitem Abstande hinter dem von Tauß gerittenen Sterneck und dem aus Westdeutschland entsandten Volumnius mit dem dritten Platz vorliebnehmen.

Eröffnungsrennen, 3000 M., 1600 m: 1. A. Schumanns Osram (Pretzner); 2. Postmeister (Haynes); 3. Botafogo (Rastenberger); Tot.: 74, Pl. 18, 13. F.: Morgenwind, Helgoland. — Verkaufs-Rennen, 3000 M., 1200 m: 1. Stall Halmas Tiranos (Huguenin); 2. Assuan (Haynes); 3. Asmene (J. Mißling); Tot.: 23, Pl. 11, 11, 19. F.: Reichstag, Indra, Quick, Puppe. — Dorn-Rennen, Ehrpr. u. 3500 M., 1400 m: 1. Graf Voß' Granville (Rastenberger); 2. Vichy (Pretzner); 3. Willkomm (H. Schmidt); Tot.: 66, Pl. 20, 17, 27. F.: Vierzeiler, Fernseher, Reichenbach, Modesta, Heinzelmann. — Frühjahrs-Ausgleich, 5000 M., 1600 m: 1. O. Blumenfeld u. R. Samsons Garibaldi (Bisek); 2. Ria (Höllein); 3. Chantilly (Pretzner); Tot.: 37, Pl. 19, 37. F.: Virulin (4), Ina, Jungmanne. — Godeffroy-Rennen, Ehrpr. u. 5000 M., 1800 m: 1. Stall Kosmos' Sterneck (Tauß); 2. Volumnius (Pinter); 3. Erika (Rastenberger); Tot.: 50, Pl. 17, 17. F.: Altenberg. — Volksdorfer Ausgleich, 3000 M., 1400 m: 1. K. Beckers Eiland (H. Schmidt); 2. Meermädchen (Hiller); 3. Randglosse (Sauerland); Tot.: 180, Pl. 49, 24. 22. F.: Judith, Senator, Amönenwarte, Teutonia, Stalliebling. — Wandsbeker-Rennen, 3000 M., 1200 m: 1. Heye u. Rodewalds Eremit (Höllein); 2. Siesta (Pretzner); 3. Antonius (Sauerland); Tot.: 77, Pl. 15, 13, 13. F.: Schäferburg, Hanau, Tamula, Jambus.

Paris.

1. R.: 1. Dameret (R. Brethes); 2. Tintamarre (J. Peckett); 3. Double Kif (A. Esling); Tot.: 57, Pl. 23, 87, 15. — 2. R.: 1. Amfortas (W. Sibbritt); 2. Orsova (A. Rabbe); 3. Doubled Slam (F. Herve); Tot.: 26, Pl. 14, 13. — 3. R.: 1. Deiri (C. Elliott); 2. Que Vindo (A. Rabbe); 3. Allamanda (L. Robson); Tot.: 54, Pl. 17, 31, 13. — 4. R.: 1. Tourbillon (C. Elliott); 2. Koufor (W. Sibbritt); 3. Indus (H. Semblat); Tot.: 182, Pl. 46, 22, 18. — 5. R.: 1. Dictateur VIII (C. Elliott); 2. Gratius (G. Duforez); 3. Amusette (A. Rabbe); Tot.: 18, Pl. 16, 27. — 6. R.: 1. Gabrielle II (M. Allemand); 2. Starry (F. Rochetti); 3. Joyeux Convive (A. Rabbe); Tot.: 84, Pl. 30, 27, 25.

Voraussagen für Enghien, 21. April.

1. Piffero — Grandée; 2. Sylla — Dark Marvel; 3. Sunny III — L'Allumeuse; 4. Bois de Rose — Roundleß; 5. Dark Way — Malek; 6. Yva — Gaucho.

Hallesche Turnerschaft.

(Amtlich.)

Die gemeinsame Turnstunde der älteren Turner der H. T. findet am Mittwoch, 22. April, abends pünktlich um ½8 Uhr in der Roßplatzturnhalle statt. Nach dem Turnen kurze Sitzung bei Thr. Mordhorst („Deutsches Haus", Steintor). Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Jugendpflege.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 15.)

Alle für Sonntag, 19. April, angesetzt gewesenen Verbandsspiele, die infolge Regen nicht ausgetragen werden konnten, werden für Sonntag, 26. April, erneut angesetzt.

Scherf. Wiegel.

*

Staffel-Lauf „Quer durch Halle" am Sonntag, dem 3. Mai.

Der Hallische Ausschuß für Leibesübungen bringt in diesem Jahre den traditionellen „Staffel-Lauf Quer durch Halle" am Sonntag, dem 3. Mai, zur Durchführung. Seit einigen Jahren ist diese Veranstaltung des HAfL. zur ständigen Einrichtung geworden und hat ihren Zweck, für den Sportgedanken werbend zu wirken, nie verfehlt. Wiederum werden sich

Turner und Sportler gemeinsam

an dem Lauf beteiligen, und durch die geschaffenen Einteilungen in einzelne Klassen ist jedem Verein Gelegenheit gegeben, seine Mannschaften an den Start zu schicken.

Die vom Hallischen Ausschuß für Leibesübungen herausgegebene Ausschreibung sieht folgende Klasseneinteilungen vor: **Herren-Mannschaften:** a) Offen für alle; b) für alle Vereine mit Ausnahme von VfL. Halle 96, Sportverein 98, KTV., Universität, Hall. Turn- und Sportverein, PSV; c) Wassersportvereine; d) Jugendverbände; e) 2. Mannschaften der in den vorbezeichneten Gruppen startenden Vereine.

Jugend-Mannschaften, Jahrgang 1913/14: a) Offen für alle; b) für alle Vereine mit Ausnahme von VfL. Halle 96 Sportverein 98, KTV., Wacker, Hall. Turn- und Sportverein, PSV. Jahrgang 1915/16: a) Offen für alle; b) für alle Vereine mit Ausnahme von VfL. Halle 96, Sportverein 98, KTV., Wacker, Hall. Turn- und Sportverein, PSV.

Knaben-Mannschaften, Jahrgang 1917/19.

Frauen-Mannschaften: Vor 31. Dezember 1916 geboren: a Ofen für alle; b) für alle Vereine mit Ausnahme von KTV., Hall. Turn- und Sportverein, Wacker und VfL. Halle 96.

Mädchen-Mannschaften: Nach dem 31. Dezember 1916 geboren.

Die Strecke führt vom Franckeplatz durch folgende Straßen: Waisenhausring, Königstraße, Franckestraße, Riebeckplatz, Magdeburger Straße, Am Steintor, Ludwig-Wucherer-Straße, Mühlweg, Neuwerk, Jägerbrücke, Robert-Franz-Ring zum Ziel Hallmarkt.

Die Mannschaften der Herren- und Jugendgruppe dürfen höchstens 15 Läufer, die Mannschaften der Knaben-, Frauen- und Mädchengruppe höchstens 10 Läufer zählen.

Startbeginn ab 11.30 Uhr.

Startgeld: Jede erste Herren- und Frauen-Mannschaft eines Vereins 3 RM., die beim Antreten der gemeldeten Mannschaft zurückgezahlt werden. Jugend-, Mädchen- und Knabenmannschaften zahlen kein Startgeld. Der Lauf findet unter Aufsicht des Hallischen Ausschusses für Leibesübungen und nach den Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik statt. Die Ausführungsbestimmungen sind die gleichen wie in den Vorjahren, ebenso die Stabwechselstellen.

Meldungen sind bis zum 20. April 1931 an Herrn Dr. Conrad, Ludwig-Wucherer-Straße 38, zu richten.

Zum Abschluß des Staffellaufes findet auf dem Hallmarkt ein unvorbereiteter Stillauf „Rund um den Hallmarkt" statt, an dem sich alle gemeldeten Läufer beteiligen müssen. Die Vereine werden dringend gebeten, zu diesem Zweck alle Läufer nach erfolgtem Lauf nach dem Hallmarkt zu schicken.

Der Hallische Ausschuß für Leibesübungen erwartet, daß sich alle angeschlossenen Vereine und Verbände restlos beteiligen, damit der Staffel-Lauf „Quer durch Halle" im Jahre 1931 zu einer großen Machtkundgebung für den gesamten Sport in Halle gestaltet werden kann.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

VfL. Halle 96 e. V., Leichtathletikabteilung: Das Training findet ab Mittwoch im Stadion statt. Es trainieren Mittwoch ab 6 Uhr und Freitag ab 5 Uhr Knaben, Jugend und Herren. Das Damentraining findet ebenfalls im Stadion statt und beginnt Donnerstag 6 Uhr. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Sportverein Borussia: Trainingsplan: Dienstags 3., 4., 5. und 6. Fußballherrenmannsch.; Mittwochs Fußballknaben u. Junioren, Damen u. Mädchen; Donnerstags Liga, Reserve u. 1. Fußb.-Jugend; Freitags Handballherren, Junioren, Jugend und Knaben.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein, Schwimmabteilung: Unsere Schwimmabende finden weiterhin bis zum 15. Mai im Stadtbad statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. **Dienstag, 21. April, Erscheinen der 1. Herrenwasserballmannschaft erforderlich.**

Radsport-Allerlei.

Krewer vor Dederichs in Köln.

Bei den Dauerrennen in Köln zeigten sich Krewer und Dederichs ziemlich gleichwertig. Im Gesamtergebnis der drei Läufe blieb aber Krewer mit 40 m knapp vor Dederichs, Christmann, R. Wolke und Damrow.

Thollembeek dominiert in Chemnitz.

Alle drei Läufe des über insgesamt 90 km führenden Rennens in Chemnitz gewann Thollembeek. Im Gesamtergebnis blieb er fast 1 km vor Schindler, dem Hille, Snoek, Bauer und Istenes folgten.

Belgien vor Frankreich und Deutschland.

Den Vierländerkampf Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien bestritten aus jedem Lande je ein Flieger, Steher und Omnium-Fahrer. Im Gesamtergebnis blieb Belgien mit vier Punkten siegreich vor Frankreich mit 6, Deutschland mit 9 und Italien mit 11 Punkten. Den Fliegerkampf gewann Arlet vor Faucheux und Steffes, das Match-Omnium sah v. Hevel vor Frankenstein und Pélissier siegreich, während im Dauerrennen Möller den letzten Platz hinter Linart, Lacquehay und Manera besetzte.

Die Steherrennen in Elberfeld sahen in allen drei Läufen Krewer-Köln als überlegenen Sieger. Wießbroecker-Hannover besetzte in allen Läufen den zweiten Platz. Schön-Wiesbaden, der sein Debut gab, wurde zweimal Vierter und einmal Fünfter.

Der Straßenpreis von Bielefeld, der über 165 km führte, sah den Berliner Walter Hoffmann vor Kutschbach-Berlin und Nathan-Berlin in 5:29 siegreich.

Bei den Amateurrennen in Stettin, die der Erprobung der Nationalmannschaft galten, erwies sich der Meister Dasch als der Beste. Er erzielte die **niedrigste Punktzahl vor Köther-Hannover und Frach-Breslau.**

Freunden u. Bekannten
empfiehlt man stets ein Abonnement
auf die **Hallischen Nachrichten.**
Zusendung von Probenummern kostenfrei.

Neue Bücher

* **Mein Körper.** Von Universitäts-Professor Dr. med. Martin Sendenholm. Verlag: Dr. Karl Meyer, GmbH., Leipzig W. 81. — **Die Erkenntnis der Naturgesetze bildet die mächtigste Waffe in der Hand des Menschen; wer diese besitzt** und richtig anzuwenden in der Lage ist, der hat **seine Gesundheit gefestigt und zur Verlängerung seines** Lebens alles getan, wozu die menschliche Vernunft imstande ist. Die meisten fangen erst an, über ihre Gesundheit nachzudenken, wenn diese bereits verloren ist. Dieses Werk aber soll den Menschen auch in seinen gesunden Tagen daran mahnen, sich mit den notwendigsten medizinischen Kenntnissen vertraut zu machen, damit er im Krankheitsfalle das Werk nur als Kompaß für die richtige Behandlung und Anwendung der darin aufgeführten Mittel anzusehen braucht. Um dieses überaus wichtige Problem allen Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen, haben hervorragende Männer der Wissenschaft es sich in dem Werke „Mein Körper" zur Aufgabe gemacht, die notwendigen medizinischen Begriffe in allgemein verständlicher Form klarzulegen.

* **Praktische Anwendung der Heil-Gymnastik und Selbstmassage.** Von Dr. med. Rohrbach. Preis 2 RM. Bruno Wilkens Verlag in Hannover. — **Als Leiter einer** Massageschule hat Verfasser viele Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt, die hier dem Laien zugute kommen, sowohl zur Vorbeugung im täglichen Gebrauch, als auch zur Heilung von Krankheiten.

* **„Unsere Kinder Versuchskaninchen?"** Unter diesem Titel erschien soeben, herausgegeben vom Arbeitsausschuß zur Verfolgung der Lübecker Kindertötung, eine kleine Broschüre von dem bekannten Berliner Arzt Dr. Walther Kröner, die überraschende, von manchem aber geahnte Aufschlüsse bringt. (Einzelpreis 10 Pf.) Darin führt der Verfasser mit vielen Beweisstücken aus der Literatur der letzten Jahre aus, daß die Hauptschuldigen an dem wissenschaftlichen Kindermorde gar nicht in Lübeck, sondern in Paris und Berlin in höchsten medizinischen Stellungen zu suchen sein sollen.

* **Berthold von Deimling: Aus der alten in die neue Zeit.** Verlag Ullstein, Berlin. Preis: broschiert 5,50 RM., in Leinen 7 RM. — Der Lebensweg dieses badischen Beamtensohnes vom Einjährig-Freiwilligen bis zum Kommandierenden General wird alle Kreise interessieren, sei es, daß sie sein Bekenntnis zur Republik verstanden, sei es, daß sie es mißbilligt haben.

* **Johs. Schreier: Die Sicherungsübereignung in der Buchführung und Bilanz des Kaufmanns.** Mit zahlreichen Buchungsbeispielen und Vertragsmustern für die Wirtschaftspraxis. 64 Seiten. Johannes Schreier, Verlag, Hamburg, Spaldingstraße 2—10. Preis broschiert 3 RM.

* **Epochen der Angestellten-Bewegung.** 1774—1930. Preis 3,50 RM. — **Arbeitgeber, Gewerkschaften, öffentliche Meinung und Presse.** Zeitgedanken von Gg. Curt Hennig. Preis 1 RM. GDA.-Buchverlag, GmbH., Berlin-Zehlendorf (Schweizerhof).

* **Der Werkzeugmaschinenbau: Fritz Werner, Akt.-Ges.,** Berlin-Marienfelde. Von Hans Dominik. Band 17 der Schriftenreihe „Musterbetriebe Deutscher Wirtschaft". Organisation Verlagsgesellschaft mbH. (S. Hirzel), Berlin W. 8. 80 Seiten, 70 Abbildungen. Preis Halbleinen 2,75 RM.

* **Viel bessere Bewerbungsbriefe,** Merkur, Verlag Organisator, Akt.-Ges., Zürich 76. 2,25 RM. — Diese Broschüre zeigt ausführlich, wie der moderne Bewerbungsbrief zu verfassen ist, und weist auch darin ganz neue Wege.

* **Wie benehme ich mich?** Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. 1 RM. — Ein kleines, aber sehr nützliches Schriftchen bringt hier der Verlag in seiner Sammlung „Hilf dir selbst" heraus.

* **Der Festredner.** Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. 1 RM. — Rechtzeitig zu den Herbst- und Winterfestlichkeiten erschien die Neuauflage dieses Büchleins, welches schätzenswerte Dienste leistet und zu empfehlen ist.

* **Trinksprüche und Reden** zu allen Familienfestlichkeiten. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis 1 RM. Der Titel sagt es schon, was diese in der Sammlung „Hilf dir selbst" erschienene Schrift bringt.

* **In Reclams Universal-Bibliothek erschien: Leo Greiner: Altdeutsche Novellen.** Eingeleitet und herausgegeben von Siegmund Hirsch. 2 Bände. (Nr. 7092 und 7093.) Geheftet je 40 Pf., in einem Band zusammengebunden 1,20 RM.

* **Heimkehr nach Jusulinde.** Von Hellmuth Unger. 234 Seiten. Oktav. In Ganzleinenband 5 RM. Dom-Verlag, GmbH., Berlin SW. 61. — Wie in seinem Robert-Koch-Roman, stellt der Autor ärztliche Probleme in den Mittelpunkt der Handlung. Rauschgift ist der Hintergrund dieses neuen Romans.

* **Achmed Abdullah / Faith Baldwin: Brodway Sensation.** Roman aus der Newyorker Theaterwelt. Verlag Paul Zsolnay, Berlin und Wien.

* **Die Automobil-Industrie, Daimler-Benz, Akt.-Ges.,** (Band 49). — **Harvey J. Howard: Zehn Wochen bei chinesischen Banditen** (Band 50).

* **Zane Grey: „Das Erbe der Wildnis" und „Vollblut".** Aus dem Amerikanischen übertragen von Paul Baudisch (Romane der Welt, Th. Knaur Nachf., Verlag, Berlin W. 50). In Ganzleinen gebunden 2,85 RM.

* **Karl Friedrich Kurz: Der ewige Berg.** Roman. In Ganzleinen 5,80 RM., brosch. 3,80 RM. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin W. 10, Hamburg. — Ein Liebesroman, der infolge seines ungewöhnlichen Stoffes den Leser von Anfang bis Ende in eine seltsame Spannung versetzt. Wie ein wilder Bergbach nimmt die Liebe ihren Weg, eigenwillig und gewaltig.

* **Arnold Bennett: Clayhanger.** Roman. 776 Seiten. Preis geb. 7 RM. Ins Deutsche übertragen von Daisy Bródy. (Rhein-Verlag.) — Der Engländer Arnold Bennett (geb. 1867) veröffentlichte im Jahre 1910, nachdem er schon durch eine Reihe erfolgreicher Romane bekannt war, sein Hauptwerk „Clayhanger". Damit rückte er mit einem Schlage in die vorderste Reihe der großen englischen Erzähler, und sowohl sein literarischer Ruhm als auch sein Erfolg beim Publikum stehen bis heute fest und unerschütterlich da. Seltsamerweise wurde Bennett in Deutschland nur durch sehr frühe und gar nicht charakteristische Werke bekannt. Sein großes Meisterstück „Clayhanger" erscheint heute und hier zum erstenmal, in würdiger Uebertragung.

* **Eric Mjöberg: In der Wildnis des tropischen Urwaldes.** Abenteuer und Schilderungen aus Niederländisch-Indien. Mit 67 Abbildungen und einer Karte. Geheftet 6,50 RM., Ganzleinen 8 RM. Ueber acht Jahre hat die tropische Wildnis den schwedischen Zoologen Eric Mjöberg festgehalten. Eine Riesenaufgabe hatte er sich gestellt — beinahe zu schwer für die Kraft eines einzelnen. Es galt, die fast noch unbekannte Welt des Inneren von Borneo, das wesentlich größer ist als Deutschland, zu erkunden.

* **Mattke, Wilhelm: Tat in Ketten.** Kriegsgefangenenroman. In Ganzleinen gebunden mit farbigem Schutzumschlag 2,85 RM. Verlagsbuchhandlung Wilhelm Hoppe, Leipzig-Borsdorf. — Mattke erschließt mit seinem Roman ein neues Gebiet der Kriegsliteratur. Ein Kriegsgefangelager der Engländer in Frankreich bildet den wechselvollen Hintergrund für die Schilderung einer Flucht, wie sie atemraubender und fesselnder die Phantasie nicht malen kann.

* **Die kochsalzfreie Diätkur** (nach Gerson-Sauerbruch). Von Dr. med. Fehlauer. Zweite, neubearb. u. erw. Auflage. Preis 1,20 RM. Hausarzt-Verlag, Berlin-Steglitz, Postfach 21.

* **Wie wird man Seemann?** In dem Buche von Kapitän Preuß: „Die Laufbahnen in der Handels- und Reichsmarine", das soeben, vollständig neu bearbeitet, unter Berücksichtigung der neuesten gesetzlichen Bestimmungen im Wilhelm-Köhler-Verlag, Minden i. W., erschienen ist, werden die Anforderungen, der Ausbildungsgang vom Schiffsjungen bis zum Kapitän und die übrigen seemännischen Laufbahnen, die Prüfungsbestimmungen, Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten eingehend und übersichtlich behandelt. Auch die Bestimmungen über den Eintritt in die Reichsmarine und die Marinelaufbahnen vom Matrosen bis zum Offizier sind berücksichtigt. Preis 2 RM.

* **Johannes Kleine-Natrop: Maria.** Was uns Gottes Wort von der allerseligsten Jungfrau kündet. 5,50 RM. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 13.

Lieferung durch
Otto Hendel's Buchhandlung
Gustav Ehlers, Markt 24, Telefon 28265.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193104204/fragment/page=0014